



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

Am 20. Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit. Euang. Matth. am. 22. Capit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

637

Wunden befehen vnd geküßet hat. Also habe du auch das Leyden Christi in seiner Gedächtniß / habe die Wunden mit ihm vnd seiner Mutter betraue sein Todt / dann Christus ist auch deinet wegen trawig gewesen. Dergleichen trawre auch wann dein Dächter trawig ist / vnd ihm vbel gehet / wie vns solches auch S. Paulus lehret. Zum fünfften / erwege fleißig / wie die heyligste Jungfrau Maria / sampt andern goetlichen Personen / so bitterlich gewynnet haben / als Christus der Sohn Gottes begraben worden. Derhalben befehe du dich / das Leyden Christi in deinem Herzen zutragen / vnd gedenc oft daran / vnd reinige das Grab deines Gewissens offtermahls durch wahre Reu vnd Betehr / vnd leiste gebührende Benußung für deine Sünd / alles vnserm H. Erren vnd Heylande Jesu Christo zu lob vnd zu Ehren / welcher mit dem Vatter vnd dem H. Geist lebet vnd regiret / ein einziger wahrer Gott hoch gelobet in Ewigkeit / Amen.

Am zwanzigsten Sonntag nach der heyligen Dreyfaltigkeit / Euangelium Matthei am 22. Capitel.



N der Zeit / redt der Herr Jesus durch Gleichnuß zu den Jbristen der Priester vnd Pharisaeer / vnd sprach: Das Himmelreich ist vergleichet einem König / der seinem Sohn Hochzeit machte: vnd sandte seine Knecht auß / daß sie den Galadenen zur Hochzeit rufften. Vnd sie wolten nicht kommen. Abermahls sandte er andere Knecht auß / vnd sprach: Saget den Beladenen / Nembt wahr / mein Mahlzeit hab ich bereitet / mein Ochsen vnd mein Raßvieh ist geschlachtet / vnd alles bereit / kompt zur Hochzeit. Aber sie achteten nicht / vnd giengen hin / einer auff sein Ackertwerck / der ander zu seiner Handhierung / etliche aber griffen seine Knecht / höneten vnd tödteten sie. Da das der König höret / wardt er zornig /

vnd schickte sein Heer auß / vnd bracht die Todtschläger vmb / vnd zündet ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet / aber die Gäßt warens nicht werth. Darumb gehet hin auff die Strassen / vnd ladet zur Hochzeit / so viel ihr findet. Vnd die Knecht giengen auß auff die Strassen / vnd versambleten alle / so sie funden / böß vnd gut / vnd die Hochzeit wardt mit Gästen erfüllet. Da gieng der König hinnein / die Gäßt zubesehen / vnd sahe allda einen Menschen / der hatte kein hochzeitlich Kleyd an / vnd er sprach zu ihm: Freund / wie bist du herein kommen / vnd hast doch kein hochzeitlich Kleyd an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände vnd Füß / vnd werffet ihn in die eufferste Finsterniß / da wirdt seyn Heulen vnd Zanklappern. Dann viel feindt beruffen / aber wenig feindt außgewöhlt.

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die erste Sermon. Kurze Auflegung des heutigen sonntäglichen Euangelij.

Über die Wort:

Das Himmelreich ist gleich einem König / der seinem Sohn Hochzeit machte. Matthei am 22 Cap. v. 2.

Ir haben von dem Fest der Dreyfaltigkeit angehörer sonntäglichen Euangelien kein lustiger noch anmüerger Euangelium gehabt / als eben heutiges sonntägliches Euangelium / dann darbey hören vnd sehen wir / daß wir hochzeitlich geladene Gäßt / auff eines großmächtigen Königs Hochzeit seindt: Nun aber ist es vns Menschen ein grose Freud vnd Lust / wann man vns anmeldet / daß wir geladene Gäßt seindt / zu eines großmächtigen Königs Hochzeit: Solte dann nuhn vns das nicht noch mehr ein Lust vnd Freud seyn / wann wir hören / daß wir Catholische Christen hochzeitliche Gäßt / welche auff des Königs aller Königen / vnd H. Errens aller Herrn Hochzeit geladen seindt / vnd solches wirdt Ewer Lieb bey der Erklärung vnd Auflegung heutiges sonntäglichen Euangelij hören vnd sehen. Derhalben will ich hiermit gebetten haben / man wölle mich mit Gedult anhören / als fange ich an heutiges Euangelium zu erklären / G D E Z verleyhe darzu seine Genad / Amen.

Der heylig Euangelist Mattheus schreibt also: Vnd Jesus antwortet / vnd redet abermahls durch Gleichnuß zu ihnen. Der heylig Euangelist

hh

gell

geliß sagt: Unser Herr Christus habe geantwor-
 tet / vnd hat ihn doch niemandt damahls gefragt:
 entweder darumb / weil er auff die Gedancken der
 Pharisæer / welche ihn fangen wolten / geantwortet
 hat / oder aber / weil er zu dem jenigen / welches vor-
 mahls gesagt / mehr gesetzt vnd geredt hat / dann
 solches heißt die Schrift antworten: vnd gehört
 diese Parabol von dem König / welcher seinem
 Sohn Hochzeit machte / billich vnd recht auff die
 vorige Parabol / von einem Haushalter / der einen
 Weingarten pflanzete: dann in beyden Paraboln
 wirdt zwar begriffen / daß Gott sein Reich von dem
 Jüdischen Volk nemen / wegen ihrer grossen Un-
 dankbarkeit vnd Gottlosigkeit / doch wirdt es in
 der anhängigen Parabol weiters außgeführt: daß
 in der vorigen Parabol von dem Weingarten wird
 angedeutet / daß Gott die Obersten vnd Fürnemb-
 sten der Jüden vmbbringen werde lassen: aber in
 der anhängigen Gleichnuß steht / daß auch das
 ander Volk zugleich vmbkommen vnd daß sie mit
 Krieg vberzogen / vnd ihre Stätt verheret vnd ab-
 gebrandt werden: vnd weil in der vorigen Gleich-
 nuß fürnemblich gebauet wirdt auff die jenige / wel-
 che sich haben zugetragen / che Christus in die Welt
 kommen / gelitten hat / vnd gestorben ist / nemlich /
 wie sich die Jüden so grob vnd vngedultig gegen
 die Propheten / welche ihnen Gott gesand / vnd end-
 lich gegen Christum verhalten haben. In anhängi-
 ger Parabol aber ist angedeutet worden / was sich
 nach Christi Zukunft in das Reich fürnemblich
 zutragen hat / wie nemlich die Jüden erstlich zu
 der Gnaden Christi beruffen / vnd daß sie sich so
 tyrannisch gegen die Aposteln / gleich wie vor Zei-
 ten gegen die Propheten erzeiget haben: in der vori-
 gen Gleichnuß ist angedeutet worden / daß das
 Himmelreich soll den Heyden gegeben werden / in
 dieser Gleichnuß wirdt weiters zu verstehen geben /
 daß nicht alle Heyden selig werden / welche zu dem
 Reich Gottes zugelassen worden seindt / damit die
 Glaubigen auß den Heyden nicht Ursache nemen
 möchten / desto vnachtsamer vnd sicherer zu leben /
 vnd nit meynen möchten / es sey genug / daß sie glau-
 ben / vnd getaufft seyn: darumb hat nun Christus
 diese Gleichnuß zu der vorigen billich geredt / nicht
 allein wegen der Jüden / sondern auch wegen der
 Heyden. Am 2. Sonntag nach der H. Dreysaltigkeit
 haben wir auch dergleichen Parabol gehabt / aber
 es ist nit ein Parabol / sondern es seindt zwei vnder-
 schiedliche Paraboln / welche Christus an vnder-
 schiedlichen Orten / vnd zu vnderchiedlichen Zeiten
 geredt hat / vnd wan wir sie gegen einander halten /
 so befinden wir / daß sie gar vngleich / vnd daß es nit
 ein Parabol sey. In dem Euangelio am 2. Sonntag
 nach der allerheyligsten Dreysaltigkeit wirdt eines
 Abendmals gedacht: in diesem Euangelio aber wird
 eines hochzeitlichen Mals gedacht: in jenem Euan-
 gelio ist nur ein Knecht außgesandt worden / in die-
 sem Euangelio aber werden viel Knechte außgesandt:
 dort wirdt gemeldet / daß sich die geladenen Gäst auff
 viel vñ mancherley weis entschuldiget haben: allhier
 aber im anhängigen Euangelio wirdt vermeldet /
 daß sie es veracht / erliche aber die Lader gegriffen / sie
 geschmähet vñ getödet haben: dort wirdt gemeldet /
 daß die Gäst / welche geladen / vnd nit haben erschei-
 nen wollen / nur vom Abendmahl außgeschlossen
 worden seindt. Im heutgem Euangelio aber steht /
 daß sie darneben auch gestrafft / vnd vmbgebracht /
 vnd ire Stätt angezündet seyn: dort steht / daß der
 Knecht zweymahl außgesandt sey / die Gäst zube-

Luc 14

rufen: allhier aber wirdt nur eines Ladens gedaht:
 dort will nit che gesagt werden / daß einer sey von den
 Gästen / welche er schickten / außgeschlossen worden:
 allhier aber wirdt gesagt / daß einer außgeschlossen
 sey. Vnd ob gleich die Paraboln zu gleichem Zweck
 vnd Ende gericht gewesen / so schicket sich doch je-
 ne Parabol auff die Ding am besten / welche vnser
 Herr Christus damahls hat sagen wollen. Diese
 Parabol aber reymet sich am besten auff die Ding /
 welche vnser Herr Christus darbey hat andeuten
 wollen / wie jetzt vermeldet worden.

Der König / so seinem Sohn Hochzeit gemacht
 ist gewesen vñ Allmächtig ewig Gott / der selbstig wirdt
 ein Herr aller Herrn / vnd ein König aller Königin
 H. Schrift genandt / vnd billich wirdt er ein König
 genandt / dann er herrschet vber die Engel / vber die
 Teuffel / vber die Menschen / vnd vber alles was im
 Himmel vnd auff Erden ist.

Der Sohn dieses Königs ist niemandt anders /
 als vnser einziger Erlöser vnd Heyland Jesus Chri-
 stus / welchem neben andern vielen Tituln auch die-
 ser Namen geben wirdt / daß er ein Bräutigam
 genennet wirdt.

Durch die Hochzeit verstehet vnser Herr Chri-
 stus nit die eheliche Verbindung zwischen Mann
 vnd Weib / sondern er verstehet dar durch das hoch-
 zeitlich Mahl / welches darbey zumerck ist / weil er
 darbey sagt / er habe viel darzu geladen. Darumb sol
 man diese Gleichnuß nit dahin verstehen / als habe
 Gott der himlische Vater damahls seinem Sohn
 Hochzeit gemacht / als er ihme im Jungfräulichen
 Leib die menschliche Natur angegebet / oder weil er
 ihme durch die Menschwerdung die Kirch zu einer
 Braut gegeben hat / sonder weil Gott der himlische
 Vater damahls / als er seinem Sohn die Christli-
 che Kirch zu einer Braut gegeben / den Menschen
 ein hochzeitlich Mahl zubereitet hat / bey welchem hoch-
 zeitlichen Mal er sie mit den heylsamem Speis (sel-
 nes H. Wortes / in / mit den H. Sacramenten /
 wie dann auch mit sein in Gnaden speiset / daß sie
 darüber ersättiget / vnd in ewiger Freudt jauchzen /
 singen vnd frölich seindt. Von dieser hochzeitlichen
 Mahlzeit sagt der Prophet Esaias also: Der Herr
 Zebaoth wirdt allen Völkern auff diesem
 Berg ein sehr feist Mal / ein Weinmal / ja ein
 Mal des feisten Maltes / vnd eines lauterer
 Weins zutrinken. Dieses Mal hat Gott der him-
 lische Vater vor Christi erster Zukunft noch nicht
 zugeüßet: dieneil noch nicht klar vnd offenbarlich
 vom Reich Gottes / noch von der endlichen Gnad
 gepredigt ist worden. Nach dem aber der Sohn
 Gottes durch die Annemung der menschlichen Na-
 tur / durch sein Predigen vnd Gemeinshaft vnder
 dem Volk / die Kirch zu einer Braut angenom-
 men. Wegen dieser Vermählung Christi mit seiner
 Kirchen ist dem Menschen ein hochzeitlich Mahl zu-
 bereitet worden / darumb ist bey dieser Hochzeit die
 Christliche Kirch viel mehr die Braut gewesen / als
 die Menschwerdung Christi / vnd wirdt auch die
 Kirch Christi etlichmahl in der Schrift Christi
 Braut genandt.

Die jenigen / welche zu der Hochzeit geladen wor-
 den seindt / waren die Jüde / welche vor Zeiten durch
 die Propheten / vnd durch das Gesetz zu dem hoch-
 zeitlichen Mahl / welches solte zu den Zeiten der Ge-
 naden durch die Zukunft Christi gegeben werden /
 beruffen haben: gleich wie man auch noch zur Zeit
 pflegt die hochzeitliche Gäst etliche Tag vor
 zeit zuladen.

Mat. 22
Luc. 14

Es. 56

1. Joh. 1
1. Joh. 1

Durch die Knechte / welche am ersten aufge-
fandte / die Gäßt zu der Hochzeit zuberuffen /
versehen etliche die Propheten : durch die Knechte
aber / welche zum andernmahl aufgefandte /
versehen sie die H. Aposteln. Weil aber der Text
meldet / es sey damahls schon alles bereit gewesen /
als die ersten Knechte gefandte worden : als werden
durch die ersten Knechte Johannes der Tauffer /
vnd die Aposteln / welche Christi Leyden vnd Ster-
ben geprediget / verstanden : durch die Knechte / wel-
che zu dem andernmahl aufgefandte seyn / die Gäßt
zu der Hochzeit zuberuffen / werden eben die-
selben Aposteln / beneben den 22. Jüngern verstan-
den / welchen nach Christi Auferstehung gefandte
worden seindt / den Jüden inpredigen.

Die anderen Hochzeitlader saggen / das Mast-
vieh sey geschlahtet / vnd alles bereit / dann sie pre-
digen / Christus sey als ein Mastvieh vnd Opfer
für die ganze Welt geschlahtet vnd aufgeopferet
vnd sey alles bereit / dann Christus der Sohn Got-
tes von dem Creuz herab selbst gesage hat / Es ist
alles volbracht.

100. 19. 10

Der geladenen Gäßt / welche zu dieser könig-
lichen Hochzeit beruffen worden / seindt sumamblich
viererley : etliche verachtes / vnd diese waren die
faulen Jüden / welche nicht so lustig waren / das sie
in Christi Predigt / oder zu Christo gangen weren /
noch sonst andere Leut gefragt heren / wer Chri-
stus were / vnd was er predige / vnd woher er selne
Wunder thue. Die andern giengen hin auff ihre
Acker / vnd diese waren die reichen Jüden / welchen
ihre Acker mehr angelegen waren / als Christi Pre-
digen : sie hatten auch Sorg / wan sie Christi Jün-
ger würden / vnd in seine Predigt fleißig kämen / so
würden sie von dem obersten Priester von Haab
vnd Gur verjagt werden / darumb wurden gar we-
nig reiche Jüden glaubig.

Die dritten giengen hin zu ihrer Handhierung /
dih waren die Beizhäh / welcher Sinn vnd Bedan-
ken immer zu zeitlichem Gewinn vnd Wucher ste-
het / vnd was ihnen nichts eintrage / das achten sie
auch nichts. Weil ihnen dann nun Christi Predig-
ten nichts eingetragen haben sie derselben auch we-
nig geachtet / vnd sich nicht viel darbey finden lassen.

Die vierten / haben Christi aufgefandte Knecht
vnd Diener gegriffen / dieselben geschmähet vnd ge-
eddet : diese waren Herodes / vnd die scriffen Prie-
ster / sampt den Fürnemsten des Jüdischen Volcks /
in dem sie Stephanum den H. Märtyrer / desglei-
chen auch Jacobum den H. Apostel / vnd andere
mehr vmbbringen / vñ in die Gefängniß legen liesen.
Nun folget in dem Text weiters : Da das der
König höret / wardt er zornig / vnd schicket
auff sein Heer / das ist / das Römische Heer / wel-
ches Christus sein Heer nennet / weil er wohl wuste
vnd als ein allwissender Gott zuvor sahe / das die
Römer sich noch zu dem Christlichen Glauben be-
kehren / vnd sein würden werden.

Item meldet der Text / Du werde durch dein
aufgehobenes Heer die Todtschläger vmbbringen /
vnd ihre Statt anzünden lassen / das ist geschehen /
als die Hohenpriester sampt den Fürnemsten im
Volck vmbgebracht / vnd die Statt Jerusalem
von Tito Despasio in Brandt gesteckt / vnd ver-
wüestet / verheeret vnd zerstücket ist worden / dar-
von am 10. Sonntag nach der H. Dreifaltigkeit ist
gemeldet worden.

Da sprach er zu seinen Knechten / Die Hoch-

zeit ist zwar bereit die Gäßt aber warrens nit
werth. Durch diese geladene Gäßt verstehen vnser
H. Er. Christus / die am ersten geladene Gäßt / nem-
lich die Jüden / dieselbigen waren nit werth / dar-
umb weil sie sich selbst vnwerdig machten / mit ih-
rer Halsstarrigkeit / wie inen solches S. Paul. selbst
vnder das Gesicht sagt : Darumb gehet hinauff auff
die Strassen / vnd ladet zur Hochzeit wen ihñ findet /
er sagt / Itē ad exitus viarum. das ist / Gehet auff
die Strassen / da viel Weg zusammen gehen.
Nemlich auff die Strassen der Heyden vñ zu den
Heyden / welche den becten Weg der zu der Ver-
damnuß führet / wandten. Er spricht auch Itē ad
exitus viarum. das ist / Gehet an die Ort / da die
Strassen vñ Weg sonst kein End haben.
Das ist / zu den eusseren Völkern / zu welchen son-
sten nit man wandet. Darumb sagt vnser H. Er.
Christus zu seinen Aposteln : Ihr werdet meine
Zeugen seyn zu Jerusalem / vnd in ganz Jor-
dea vñ Samaria : bis ans End der Erden.
Darvon hat der König vñ Prophet Dauid also
geweisaget : Ihr Schall ist außgegangen in alle
Landt / vñ ihr Rede an der Welt Ende.

Act. 13. 46

Matt. 7. 13

Act. 1. 8

Psal. 18. 5

Vnd ladet zur Hochzeit wen ihr findet.
Darumb wil Christus lehren vnd zu verstehen ge-
ben / das er ohn einige Wahl alle die reuigen / welche
zu ihm kommen auff vñ an ihm nit wolle / welches
wider die Galatensien zu merken ist.
Vnd die Knechte giengen auß auff die
Strassen / vnd brachten zusammen wen sie
funden / Böß vñ Gur. Dis ist also zu verstehen /
die Heyden waren alle böß / das ist / sie waren alle
große Sünder vñ Abgötter / doch hielten sie etli-
che vnder einander für gut vñ fremb / etliche für
gottlos vñ böß / vñ diese luden nun die H. Aposteln
alle mit einander / beyde böß vñ gur zur Hochzeit.

Vnd die Hochzeit wardt erfüllt mit Gäß-
ten. Dieses muß man also verstehen : Es seindt
mancherley Stände in der Kirchen Gottes / etliche
Leut seindt weltlich / die andern seindt geistlich : der
weltliche Standt theilt sich weit auß / etliche seindt
König / etliche seindt Fürsten / etliche Graffen / etliche
Barren / etliche Bürger / etliche seindt Kriegs-
leut / die andern seindt Vnderthanen / etliche seindt Kriegs-
leut / als Hauptleut / vñ dan gemeine Knecht vñ
Soldaten : vnder den geistlichen seindt auch man-
cherley Stände / erstlich ist das allgemeyne Haupt
der Kirchen / vñ der Statthalter Christi / nemlich
Päpstliche Heylig. nachmals seindt die Cardinä-
le / Erzbischoff die Bischoff / die Priester / die Dia-
conen / diese Stände nun seindt alle mit einander er-
füllt vñ besetzt worden. Das deutet nun Chri-
stus darmit an / als er spricht : Vnd die Hochzeit
wardt erfüllt mit Gäßten.

Da gieng der König hinein die Gäßt / die
zu Tisch saßen / zubesehen. Das wil de gesche-
hen am Jüngstentag / wan Gott der himlische Kö-
nig durch seinen Sohn kommen wirdt zusehen / vñ
zurichten / wie ein jeder gehandelt hat / nicht als wi-
ste er es nicht / oder habe es nicht gesehen / sondern die
Schriften edet also menschlich darvon / damit mans
desto besser vñ eher verstehen könne.
Vnd sahe da einen Menschen / der hatte
kein hochzeitlich Kleid an. Wer die jenen
seindt / welche hochzeitliche Kleider anhaben / vñ
welche keine anhaben / darvon soll noch in etner be-
sondern Predigt / gethebes G D Z gehandelt
werden.



Vnd sprach zu ihm: Freundt wie bist du herein kommen / vnd hast doch kein hochzeitlich Kleydt an er aber verstummet. Dar durch will E. H. I. X. zu verstehen geben / das die Gottlosen an dem Jungfentag wan sie nun Gott dem Allmächtigen auch vber ihr Thun vnd Lassen Rechenschafft geben sollen / auch also schamroth werden / das sie auch darüber erstummen / vnd nichts antworten können: vnd kan ihme der Mensch auffrawsent nicht eins antworten wie Job sagt.

Job 9 3.

Da sprach der König zu seinen Dienern / Bindet ihme Hände vnd Füß / vnd werffet ihn in die eusserste Finsternuß. Durch dieses Binden der Hände / will vns vnser Herr in Ehr-

stus lehren / das die seligen / welche in die Finsternuß der ewigen Verdammuß kommen nichts mehr mit ihren Wercken bey G. D. T. verdienen können / sondern das sie gleich seind den seligen / welchen ihre Hände gebunden. Durch das Binden der Füß / deutet er an / das sie nicht widerumb auß den hellischen Finsternüssen gehen können / sondern das sie ewig darinnen bleiben müssen.

Da wirdt seyn Heulen vnd Zanklappern. Das ist die Verdampfen werden / eulen zur groffen Wehtragen vnd H. vnd werden Zanklappern wegen der Kält. Für welchem Heulen vnd Zanklappern vns gnediglich behüten wölle Gott Vater / Sohn / vnd heyliger Geist / A M E N.

Am zwanzigsten Sontagnach der heiligen Dreyfaltigkeit.

Die ander Sermon. Hiermit wirdt auß dem heutigen sonntäglichen Euangelio fürgezeigt / wie gut es G. D. T. der Allmächtige mit vns Menschen meyne.

Ober die Wort.

Vnd sandte seine Knechte auß / das sie den Geladenen zu der Hochzeit rufften / vnd sie wolten nicht kommen. Matth. 22. vers. v. 3.



WAn in einer ein Statt von fernem siet / vermeyner er nicht / das so vil schöner Gassen / Gebäw vnd Häuser darinnen seyen / biß er hinet kompt / vñ all: s. besiehet. Ebenmäßiger vñ gleichförmiger Gestalt verhalten es sich auch mit dem heutigen fürgelesenen Euangelio: von fernem / vnd oben hin / hat es das Ansehen / als wann nichts sonder / oder denckwürdiges darinnen begriffen were / dan es meldet nur von einem König / der seinem Sohn Hochzeit gemacht / vnd viel darzu hab laden lassen sie aber seynd nicht kommen / also / das er andere an ihr Statt hat müssen laden lassen. Aber wan wir recht darein gehen / vnd dieses Euangelium mit Fleiß beschichtigen vnd beschawen / so finden wir darinnen vil schöne / herrliche vnd heylsame Sachen: weß wir aber alles auff einmahl nicht ersehen können / so wöllen wir auff dñmal allein betrachten die vnaussprechliche Güte vnd Leutseligkeit Gottes gegen dem menschlichen Geschlecht / mit dem ers so gut vnd werlich meynet. G. D. T. wölle darzu sein Enad verleihen / Amen.

Daranß muß man Gottes geneigten Willen gegen vns spüren / das ers sonderlich gut mit vns Menschen meyne / weil er seine Diener außschicket die Leut zu seines Sohns Hochzeit zu laden / vnder schicket nicht ein / sondern elich mahl auß / läßt sie bitten vnd laden / vnd ob man gleich seine Diener / welche er am ersten außgesandt hat / spödtlich gehalten / ja sie verfolget / vnd getödtet hat / welches Josephus dem Täufer begegnet ist / dan noch hat er sie solches nicht entgelten lassen / sondern er hat sie zum andernmahl beruffen vnd laden lassen / vnd ob sie gleich seine Diener gehöret vnd getödtet haben / dan noch hette er eben dieselben Mörder / wann sie zu seines Sohns Hochzeit kommen weren / auff vnd angenommen / vnd weren lieb vnd werch bey ihme gewesen. Siehe ist das nicht ein sonderlicher

gütiger / gnediger H. E. N. D. vnd König. Zum andern / ist darauß die grosse Güte / vnd die sonderliche Genad G. D. T. des dñmlichen Königs zu ersehen / weil er nicht nur alle / sondern viel / ja alle Menschen durch seine Diener beruffen vnd laden läßt / dann er ist also gast vnd kostfrey / das er leyden möchte / das alle Menschen zu seines Sohns Hochzeit kämen / mit Abraham / Isaac / vnd Jacob zu Tisch säßen. Von den Römischen Triumphherren lesen wir / das sie auff einmahl in die vier vnd zwanzig tausent Tisch haben speisen lassen: Noch mehr ist das die Schrift von Dauid zeugt / das er das ganz Israelitisch Volk so reichlich bewirthet / das er einem jeden eine Brottuchen / vnd ein Stücklein Fleisch gebreut / vnd ein Gemüß von Semmel vnd Wehl gekochet / hat geben lassen. Aber was ist das gegen der Freygebigkeit Gottes: dann Gott alle Menschen zu seiner Hochzeit / vnd vber seinen Tisch ladet.

Vnd gleich wie die Witte vnd Güte G. D. T. des deshalb zu loben / das er nicht wenig / sondern viel beruffen läßt: also ist er auch deshalb zu rühmen / das er beruffen vnd laden läßt / nicht nur die Reichen / welche statliche Schläffer vnd Häuser haben / sondern auch die armen Bettler auff der Gassen vnd Strassen / hinder den Zäunen / das ist / die aller schlechtesten Menschen in der Welt / wie an dem andern Sontagnach der heiligen Dreyfaltigkeit ist gehöret worden. Dem König Assuerus wirdt es rühmlich nachgeschriben / das er nicht allein den Gewaltigen in Medien vnd Persen / vnd den Obersten in den Ländern ein köntgliche Pancker zugerichtet / sondern das er auch die armen / schlechten vnd gemeinen Leut / oder wie die Schrift meldet / das ganze Volk zu Susa / beyde klein vnd groß zu Gast geladen. Eben das rühmet auch an vnserem himmelschen König der heilige Apostel Paulus / mit diesen Worten: Nit viel Weisen nach dem Fleisch / nit viel Gewaltigen / nit viel Edle / sondern

was

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreifaltigkeit.

was thöricht ist vor den Welt/das hat Gott erwöhlet / daß er die Weisen zu Schanden mache: vnd was schwach ist vor der Welt/das hat Gott erwöhlet. Wir lesen in dem Leben des Kaisers Helio gaball/ daß er acht Tauben/ acht Einmüßige/ 8. Heisere/ 8. Schwarze & Lange/ 8. Podagrifche/ 8. Ragere/ 8. Felle hab laden lassen / damit er den Gassen ein Gelächter mache. Der himmlische Hausvater ladet allerley Leut/ Arme/ Blinde/ Lahme/ Krhpyel / aber nicht auf Kurzweil/ zu einem Gespöht/ sondern damit anzusehen/ daß ihm jederman gut sey zum Gast in sein Reich. Welches auch S. Petrus bezeiget/ mit diesen Worten: *Tun erfahre ich in der Wahrheit/ daß Gott die Person nicht ansihet/ sondern in allem Volck/ wer ihn fürchret/ vnd recht thut/ der ist ihm angenehm.*

iget durch Hauskreuz/ daß er vnd sein ganzes Volk gläubig ist worden / nemblich/ weil er ihm seinen Sohn redt/raue hat lassen werden.

Zum fünfften müssen wir darauß spüren / daß vns G. D. der himmlische König mit sonderlichen Gnaden meyne/ weil er alles hat bereiten lassen / er hat Siz vnd Ort nicht allein für etliche Menschen/ welche kommen seindt/ zubereiten lassen / sondern er hat auch für alle Menschen/ vnd für die Menschen/ welche nicht kommen/ seinen Sohn geschlachtet vnd zubereitet worden/ daß/ wann noch tausent Welt voll Menschen/ neben dieser weren/ so were doch gnug geschlachtet/ vnd für sie zubereitet worden. Daß aber viel nicht kommen/ ist die Schuld mit Gottes / dann Gott hat auff sie zurüßten/ vñ sie reuolch laden lassen/ sie aber verßäumen willig / vnd spotten noch darzu derjenigen / die sie zu dem hochzeitlichen Mahl laden: aber G. D. der Allmächtige/ welcher diß ihr Spotten höret vnd siehet / wirdt zornig vber sie werden / vnd wirdt das wüthige Heer der Teuffel wider sie senden / vnd sie umbringen / das ist/ er wirdt sie in die Hellen stürzen / darinnen sie des ewigen Todes sterben vnd verderben müssen / vnd wirdt ihr Statt vnd Wohnung / das ist / ihre Leiber/ mit dem vnansprechlichen Feuer anzünden / daß sie ewig brennen / vnd nicht erlöschet können werden. Darfür vns be-
hüten wolle G. D. F. V. Vatter/ Sohn/ vnd heyliger Geist / Amen.

Lampri-
us in vita
Helioga-
bali.
AA 10 34.
Luce 14.
AA 3.
Luce 4.

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreifaltigkeit.

Die dritte Sermon. Daß für allen Dingen ein jedweder G. D. dem Allmächtigen diese Witt vnd Ladung nicht abschlagen/ vnd zu dem hochzeitlichen Mahl kommen solle.

Vber die Worte.

Aber mahl sandte er andere Knecht auß / vnd sprach: Saget den Gästen/ nemet wahr/ mein Mahl ist bereit / mein Ochsen/ vnd mein Mastvieh geschlachtet / vnd alles bereit / kompt zur Hochzeit. Matth. 22. v. 4.



Vber den Dienern vnd Predigern / welche G. D. der himmlische König außgesandt hat/ den geladenen Gästen zu sagen / daß sie doch zur Hochzeit kommen solten / können wir Cathollischen Pfarrer jetzt zur Zeit verstanden werden/ dann wir seindt darzu von Gott gesandt/ vnd haben darüber unsere Formaren fürzulegen/ daß wir auch den Geladenen sagen solten/ daß sie doch kommen wolten: vnd ob ich nuhm gleichwohl diese meine Ankündigung vnd Ladung in der Hochzeit dieses himmlischen Königs Sohns/ nicht mit Wohlredenheit thun kan/ so wollen doch ewer Lieb vnd Andacht dieselben von mir mit Gedult anhören/ in Ansehung vnd Verachtung/ daß ich G. D. des aller mächtigsten Königs außgesandter Diener bin/ vnd was ich beschreibe/ hiermit an euch thue / auß Anordnung dieses Königs von mir geschrebe/ darumb sichs dan nicht gebüren will/ daß ihr dieser meiner Werbung mit Audienz gebet/ welche ich vermittelts göttlicher Genad außsür-
Erslich soll ein jeder zu dieser Hochzeit/ vnd dem hochzeitlichen Mahl kommen/ in Erwägung/ wer derjenige sey/ welcher sie zu diesem Mahl hab laden lassen/ nemblich G. D. der himmlische König/ der ein König vber alle König / vnd ein H. F. V. vber alle Herren ist / der selbig läßt vns laden durch den König vnd Propheten Dauid / da er also spricht: Schmecket vnd sehet/ wie güetig der H. F. V. Es wirdt in der Welt für ein große Ehr gehalten / wann einer zu einem großen König oder Herren vber setnem Tisch zu Gast geladen wirdt: wie hoch vbernahm sich dessen Haman/ daß ihn die Königin Esther / neben dem König Assuerus zu Gast geladen hat? aber viel ein höher vnd größere Ehr list/ daß dich G. D. F. V. d. r. H. F. V. berüßet vnd ladet / dann er ist nicht allein ein König in Persia/ wie Assuerus / sondern in allen Ländern / ja ein H. F. V. aller Herren / vnd König aller Königen / von welchem Dauid singet / Er regiret von einem Meer zu dem andern / bis an das Ende der Welt: von dem auch Esalas im seinem letzten Capitel schreibt/ daß der Himmel sein Siemel vnd die Erden seiner Füß Schemel sey / von welchem Daniel
H. H. ist bezugt/

Psal 132. 9.
Esa 66: 2.
Dan 7 10

bezeugt / daß tausentmahl tausent ihm ged. enet / vnd zehen hundertmahl tausent vor ihm gesan. den. Weil dich dann nuhn ein solcher Herr zu sei. nes Sohns hochzeitlichem Mal laden/warumb wol. test du dann nicht erscheinen? Wann dich ein vor. nehmer Mann auff seine/ oder seines Sohns Hoch. zeit lades/ oder dich sonst zu Gast bitten/ so sprichst du/ich muß ihm zu Willen werden/ vnd ihm zu seinen Ehren dienen / es möchte ihm sonst ver. schmähen / vnd meynen/ich wolte ihn verachten / ich kan des Manns nicht enterschen. Kanst du nun einem Menschen also zu Willen werden / vnd zu Ehren erscheinen/warumb nicht auch GOTT dein nem H e r r e r / wann er dich zu seinem heyligen Wort vnd Predigten/ vnd zu den heyligen Sacra. menten lade. Dauid war läst sich nicht lang laden/ ist gar willig vnd bereitig / ja bereit selbst drum/ mit diesen Worten: Eines habe ich gebetten vor dem H e r r e n / das will ich fordern / daß ich in dem Haus des H E R R L I C H / bleib mein Lebenlang / vnd schawen den Willen des H E R R L I C H / vnd seinen Tempel heim. suchen. Weß wegen begehrte nuhn Dauid/ daß er in Gottes Haus seyn möchte/ dessen zeigt er Besach an/in einem andern Psalm/ mit diesen Worten: Du bereitest vor mir einen Tisch / wieder die so mich plagen / vnd machst mein Haupt feißt von Del / vnd mein Trinckgeschir mit dem du mich wol beschencktest / ist sehr herr. lich / dein Barmherzigkeit wird nachfol. gen all mein Lebenlang / auff daß ich bleib in dem Haus des H E R R E n lange Zeit. S. he das war ein wüßiger Gast / der sich auch selbst zu dem hochzeitlichen Mahl anbott. Man sagt/ Ein guter Gast kompt ungeladen / darumb war auch Dauid ein guter Gast / weil er ungeladen kommen wolt. Ein solcher Gast ist auch gewesen Mar. Mag. dalena/ die alle Arbeit liegen vnd stehen läst / vnd sich zu den Füßen Christi setzt/ sein Wort zu hören. Luc 10 7. Solche willige Gäste waren auch die Jüder vnd Sünder / die sich nicht lang laden vnd nötigen lie. fen / sondern sich selbst zu dem H E R R E n Christo na. heren: Mathews vnd die andern Aposteln ließen sich auch nicht lang laden/ sondern so bald: nur Chri. stus zu ihnen sagte/ Folgt mir nach / verliessen sie al. les / vnd folgten ihm nach.

Das ander/ welches dem Volck einen Lust ma. chen soll/ zu diesem hochzeitlichen Mahl / vnd zu der. ten Speiß / ist / weil daselbst so herrliche vnd ge. sundre Speisen auffgetragen werden / welche der. herlich wolt gen zu dem hochzeitlichen Mahl kom. men/wann ich mich gesunde essen könnte. S. he/ du bist an s Seelen frant / vnd noch darzu sehr frant / du kaust dich an den geistlichen Speisen vnd Rich. ten / welche auff der Hochzeit Christi auffgetragen werden/widerumb ganz vnd gar gesunde essen/dan. daselbst werden herrliche vnd köstliche Dichten vnd Trachten auffgetragen: Es wird daselbst für. getragen das Lamb GOTTES / Christus Jesus / es wird auffgesetzt das rechte Wort der Engel / das rechte Himmelbrot / wie Christus selbst darvon re. det: Ich bin das lebendige Brot / vom Him. mel kommen/wer von diesem Brot essen wird / der wird leben in Ewigkeit. Ja auff dieser Hochzeit wird vns fürgetragen die wohlgedichte vnd gesunde Speiß des allerheyligsten Verdiensts Christi: Es wird vns auch fürgetragen das Oster. lämblein Christus Jesus / welches Osterlämb an dem Creuz durch die Lieb gelreten ist.

Zum andern / ist man darumb schuldig / bey die. sem Hochzeitmahl sich finden zu lassen / weil vns Christus also fleißig darzu hat laden lassen / er hat vns nicht ein/ sondern etlich mal darzu laden lassen/ er läst vns auch auff viel vnd mancherley weß be. rufen. Darnach so erscheinet Gottes gutherige Ladung auß der Instruction Weiß vnd Maß zu laden/ daß er vns sagen läst/ Kommer es ist alles be. reit / als wolt er sprechen / ihr dürfft nichts mit euch bringen / oder dafür aufgeben / es ist schon alles bereit / vnd bedarff nichts dann nuhr Leut / die es niesen.

Zum dritten ist diese freundsliche vnd gutherige Ladung zu spüren bey der Viele vnd Menge der Gäste / die er zu dem grossen Abendmal berufen vnd laden läst: Er läst nicht wenig / ein / oder zween / o. der 3 noch 10. ob 20 sondern viel/ ja alle Menschen / vnd nit nur die Reichhen Edlen vnd Weß nach dem Fleisch / wie S. Paul. schreibe / sondern auch die Armen auff den Gassen vnd Strassen / das ist / schlechte vnd arme Leut / welche ihm gemeinlich die liebsten vñ angenehmsten Gäste sind/ laden. Wel. wir dann nuhn auß diesen dreyn Umständen ei. genlich sehen / daß vns Gott der himmlische König bey den Speßen seines Wortes / vnd heyligen Sa. cramenten herzlich gern sehen vnd haben wolt / warumb wolten wir vns dann nuhn nicht gern dar. bey finden lassen? Man hat sonst in aufferlichem Collationen vnd Ladtschafften ein Regul / wer ge. laden ist / der soll nicht verleschen / bis man ihm wie. der speiß oder süßen / nicht geschrieben / auß. schenken darren / sondern sollen essen / vnd des Marren vergessen.

Dieweil vns dann nuhn dieser himmlische König fast täglich Boten nachschicket / vñ vns laden läst / so ist es wider die Gebir / daß wir ihn waren lassen / vnd nicht erscheinen. Es gling mancher gern zu der Hochzeit / er fürchtet aber den Dinstosen / vnd hat kein Gelt. Aber bey diesem hochzeitlichen Mahls ha. st du dich besten nit zu besorgen/ du darffts nichts dar. für aufgeben: dann durch den Propheten Ealam spricht dieser himmlische König also: O ihr alle die ihr dürftig seydt / Kommet zum Wasser vnd ihr dürftig seydt / Kommet zum Wasser vnd ihr / welche kein Gelt habt / Kommet kauffen vnd esset / lieber Kommet doch / vnd kauffet ohn Gelt vnd Werth Wein vnd Milch. Es werden auch Leut gefunden / die so gern zu Gast geben/ daß sie sich auch vngerechten Le. mmen / vnd des. halben nicht gar Willk. omb seyn / sondern werden sauer angesehen: Aber alhier bey dem grossen A. bendmahl in der Kirchen / seind dem H E R R E n die jenigen Gäste die liebsten / welche ungebeten kom. men / wie sich dann Christus also verlaunen läst / da. er spricht: Wer zu mir Kompt. den werde ich nicht hinnauff stossen. Es sey dann / daß einer heu dierischer weß komme / vnd habe kein hochzeit. lich Kleid an.

Das gleich / wie sonst bey guten Freunden ein Gast ein vnd brum / vnd ein Gästlein mit sich bring. gen darff / also bey dieser Mahlszeit sollen wir nicht allein selbst erscheinen / sondern auch Gästlein / das ist / vnser Weib / Kinder vnd Befindt mit vns bring. gen / vnd darzu anweisen / das ist einem jeden ver. gönnet.

Pfal 16.4.

Pfal 122.5.

Luc 7.

Luc 10 7.

Luc 15. 1.

Ioan 6. 31.

1. Cor. 11

1. Cor. 11

1. Cor. 11

Zum

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Zum vierden soll jederman bewegen das er zu diesem grossen Hochzeit Mahl kommen soll / der grösste Schaden / welcher allen denjenigen darauff sicher / welche das Abendmahl Göttliches Wortes vnd die heiligen Sacramenta verachten. Eussertliche vnd leibliche Mahlzeiten können wir zu Zeiten abschlagen / weil wir daheim eine Suppen vnd Küchen haben / darbey wir vns vnser Schanden ergehen mögen / aber wer dieses Hochzeitliche Mahl verachtet / oder versemmet / dem ist in Ewigkeit nit mehr zu helfen / noch zu rathen. Dann in dem Gleichnus vom grossen Abendmahl steht also /

ich sag euch aber das der Männer keiner die geladen seynde / verseyhe / vnd nit so nimen / mein Abendmahl schmecken werde / vnd in dem heutigen Sonntäglichen Euangelio steht also / da das der König höret / wardt er zornig / vnd schicket sein Heer auß / vnd brachte diese Todtschläger vmb / vnd zündet ihr Seate

an / das seynde harte vnd scharffe Reden / darvon allen verächtern Gottes Wort / vnd der H. Sacramenten / beyde Dhyren klagen solten / sie werden Gottes des himlischen Königs Abendmahl nicht schmecken / was werden sie dann schmecken / möcht einer sagen ? sie werden schmecken den Todt / vnd zwar den ewigen Todt / den sie sonst nicht hetten schmecken dörfen / wana sie Gottes Wort vnd die H. Sacramenta gebraucht hetten / vnd eben dieses sage auch Gott / da er also spricht / welche mich verächtern / werden auch verachtet werden. Derhalben will ich euch meine geliebten Zuhörer also sampt mit einander ermahnen / vnd gebeten haben / ihr wollet doch die Ihr zu der Hochzeit Christi Gottes eingebornen Sohns geladen seynde / kommen vnd erscheinen / auch euch deren Speiß / nemlich des Wortes Gottes / vnd der H. Sacramenten theilhaftig machen / darzu euch Gott der himlische Vatter Genadt verleihen wolle / Amen.

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 4. Sermon. Wie alles für die geladene Hochzeit Gasts Gottes des himlischen Königs so schon bereyt ist.

Über die Wort:

Saget den Gästen / nimmeth wahr mein Mahlzeit hab ich bereyt / mein Vchsen vnd mein Mastwisch geschlachtet / vnd alles bereyt / kompt zur Hochzeit. Mat. 22. v. 4.



User Herr vnd Seligmacher bringet in der heutigen Euangelischen Gleichnus für der König habe zu seinen außgesandten Dienern gesagt / sie solten zu den Gästen sagen / es sey alles bereyt / weil dann nun ich auch ein solcher Diener (doch vnwidrig) bin / so muß ich auch allen Hochzeitlichen Gästen / sie seyen gleich erschienen / oder nicht erschienen / das ist / ich will den Catholischen Christen / welche zu der Hochzeit Christi kommen / vnd sich haben laden lassen / predigen / vnd sie lehren wie alles so schön auff dieser Hochzeit bereyt ist / damit sie die Speiß desto mit größerem Lust niesen / vnd ihnen desto eher gedeyen. Ich will auch solches den Reheren vnd vngläubigen predigen / damit sie desto eher zu dieser Hochzeit kommen mögen / Gott wolle zu beyder Seit sein Genad verleihen / daß ichs nicht allein recht fürtrage / sondern auch Ewer Lieb mit Fleiß vnd Andacht anhöre. Amen.

Zum anderen seynde heilsam: Arzenei für die kranken / welche an der Seelen krank liegen / auff dieser Hochzeit zubereyt / vnd diese Arzenei seynde die heilsamen Sacramenten / welche dem Menschen ohn Selt vnd lauter vmb sonst gegeben werden.

Zum dritten seynde auch äußerliche Confortanz / oder leibliche Nahrung vnd Stärkung auff dieser Hochzeit für die Kranken / zu gerichte die erste Confortanz damit sich ein Krancker in seinen Leibeskrankheiten zu trösten / vnd zu stercken hat / ist Christi vnseres Arztes Allmächtigkeite / seine Allmächtige Hand zu curiren vnd zu heilen. Das ist das rechte electuarium liberantis / damit wir vns in obliegenden Krankheiten confortiren / trösten / vnd stercken können / die Handt des Herren ist nicht verfürztet / daß sie nicht helfen könne. Vnsen zu Dinstung ist vnserem Herrn Christo all die weil er noch auff Erden gangen / nie kein Krankheit vorkommen / die er nicht hat heilen können. Neben dieser Confortanz vnd Stärkung ist auch zubereyt das rechte Cordial vnd Herz Stärkung / damit wir vns in Krankheiten sonderlich woll trösten können / nemlich GOTTES grosse Barmherzigkeit / daß er vns nicht allein helfen könne / sondern daß er vns sonderlich genedig vnd geneigt sey zu helfen: Daud spricht / barmherzig vnd genädig ist der Herr / geduldig / vnd viel barmherzig. Item / wie sich ein Vatter vber seine Kinder erbarmet / also erbarmet sich der Herr vber die so ihn fürchten. Diessel dann nühn GOTT von Natur also güttig / genädig / vnd barmherzig ist / so kanstu in Krankheit vnd Schwachheit dessen dich trösten / daß ihm dein Noth vnd Ehrende zu Herzen gehet / vnd gewislich zu seiner Zeit helfen werde / dann er ist ein Helfer zu gelegener Zeit. Zum 4. ist der Truffel / welcher ein abgesetzter Felsnd des Menschens

Es ist alles auff der Hochzeit des Lambs nemlich Christi IESU zubereyt / dann erstlich ist vnser Herr vnd Seligmacher hinauff gen Himmel gefahren / hat vns die Dan gebrochen / vnd den Weg gemacht / auch die Stell vnd Drh im Himmel bereyt / dann vnser Herr vnd Seligmacher spricht / ich gehe hin euch die Stell zu bereyten / vnd so ich hingehen würde / vnd euch die Stell bereyten / will ich wieder kommen / vnd euch zu mir nemen / auff daß ihr seydet / wo ich bin. Zu vor che Christus gelitten / vnd gen Himmel gefahren / konten wir Menschen nicht in den Himmel kommen / die Bahn war vns verlegt / die Stell waren vnberreyt / demnach aber Christus gen Himmel gefahren ist / hat er den Weg gemacht / vnd die Stell oder Stätt im Himmel bereyt.

Zum andern seynde heilsam: Arzenei für die kranken / welche an der Seelen krank liegen / auff dieser Hochzeit zubereyt / vnd diese Arzenei seynde die heilsamen Sacramenten / welche dem Menschen ohn Selt vnd lauter vmb sonst gegeben werden.

Zum dritten seynde auch äußerliche Confortanz / oder leibliche Nahrung vnd Stärkung auff dieser Hochzeit für die Kranken / zu gerichte die erste Confortanz damit sich ein Krancker in seinen Leibeskrankheiten zu trösten / vnd zu stercken hat / ist Christi vnseres Arztes Allmächtigkeite / seine Allmächtige Hand zu curiren vnd zu heilen. Das ist das rechte electuarium liberantis / damit wir vns in obliegenden Krankheiten confortiren / trösten / vnd stercken können / die Handt des Herren ist nicht verfürztet / daß sie nicht helfen könne. Vnsen zu Dinstung ist vnserem Herrn Christo all die weil er noch auff Erden gangen / nie kein Krankheit vorkommen / die er nicht hat heilen können. Neben dieser Confortanz vnd Stärkung ist auch zubereyt das rechte Cordial vnd Herz Stärkung / damit wir vns in Krankheiten sonderlich woll trösten können / nemlich GOTTES grosse Barmherzigkeit / daß er vns nicht allein helfen könne / sondern daß er vns sonderlich genedig vnd geneigt sey zu helfen: Daud spricht / barmherzig vnd genädig ist der Herr / geduldig / vnd viel barmherzig. Item / wie sich ein Vatter vber seine Kinder erbarmet / also erbarmet sich der Herr vber die so ihn fürchten. Diessel dann nühn GOTT von Natur also güttig / genädig / vnd barmherzig ist / so kanstu in Krankheit vnd Schwachheit dessen dich trösten / daß ihm dein Noth vnd Ehrende zu Herzen gehet / vnd gewislich zu seiner Zeit helfen werde / dann er ist ein Helfer zu gelegener Zeit. Zum 4. ist der Truffel / welcher ein abgesetzter Felsnd des Menschens

Ioan. 11. 97.

Apoc. 10.

1000.

Luc. 3. 11.

chen Geschlechts/nun mehr von vns getrieben/ vñ
 gefangen geleg/vnser Herr Christus spricht selbst/
 nun würde der Fürst dieser Welt aufgestos-
 sen werden/ vñ in der Offenbarung des heiligen
 Apoc. 10. Apostels Iohannis lesen wir also: vñnd ich sahe
 einen Engel vom Himmel steigen/ der heete
 den Schlüssel zu dem Abgrunde/ vñnd ein
 1000. grossen Ketten in seiner Handt/ vñnd ergrieff
 den Trachen die alte Schlang/ welche ist der
 Teuffel/ vñnd der Sarhanas vñnd bandt ihn
 1000. Jahr/ vñnd warff ihn in Abgrunde.
 Zum 5. ist die Thür zum Himmel eröffnet/ in
 welchem das groß Mahl gehalten wirdt/ dann als
 Luc. 3. 11. Christus im Jordan vom heiligen Tauffer Johan-
 ne geraufft worden/ hat sich der Himmel selbst auff
 gehon
 Zum 6. ist der Weeg nuhn mehr zu den grossen
 himlischen Mahl bereyret/ das wir geradt auff den

Himmel zufahren können / zuvor müssen die Al-
 vätter lang verleben / ehe sie ir den Himmel fas-
 men/ sie müssen erstlich in d. e. Vorhöll fahren/ alda
 eilich länger als 3000. Jahr warten müssen ehe sie
 in den Himmel kamen / sekunde aber können wir
 richtig auff den Himmel zu / so baldt wir gestorben/
 der Seelen nach fahren.
 Die weil dann nun alles so schön zubereitet ist / so
 kompt zur Hochzeit / vñnd zu der himlischen Malzeit
 all ein ist das von nöthen/ das ihr ewere Hände was-
 cher von den Todten Wercken / vñnd folget der
 Lehr S. Pauli/ da er also sagt/ wir sollen vns rei-
 nigen von aller Befleckung des Fleisches
 vñnd des Geistes/ alsdann werden wir mit Abra-
 ham/ Isaac vñnd Jacob zu Tisch sitzen in dem
 Reich Gottes/ vñnd vns mit ihnen ewig
 erfreuen. Amen.
 (2)

Am zwangigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 5. Sermon. Was für Zeichen vñnd Vorbotten Gott der All-
mächtig sehen laß/wann er das Volck mit Krieg/vñnd Bliuver-
giessen straffen will.

Über die Wort:

Da das der König höret / wardt er zornig / vñnd schicket sein Heer auß / vñnd bracht die Todte
schläger vñnd / vñnd ändet ihr Statt an. Matth. 22. vers. 7.



Dun gleich Gott der All-
 mächtig über ein Staat vñnd
 Landt gahr hart erdriemt ist / so
 kan er doch aus Bäterlicher
 Barmherzigkeit nicht vn-
 lassen / sie zuvor für dem Un-
 glück vñnd Straff warnen zu
 lassen / vñnd läst sie zuvor warnen n. r. allein durch den
 Mund seiner Prediger/ sondern er warnet sie: zuvor
 auch mit etlichen Zeichen/ an Sonn / Mond / am
 Himmel / vñnd auff Erden / dann weil etliche den
 Predigern nicht glauben wollen / vñnd mey-
 nen es sey die Sach erwanntsch so arg gleich wie
 die Prediger fürgeben / so läst Gott darneben Zei-
 chen am Himmel vñnd auff Erden sehen / damit
 man darob erkennen / vñnd abnehmen möchte/ das
 die Sach ernst sey gleich wie die Prediger sagen:
 nun ist es aber ein elendes Ding wann ein Mensch
 mit Zeichen vor einem Unglück gewarnt wirdt/
 vñnd er verachtet nicht das er durch solche Zeichen
 für solchem Unglück gewarnt werde / ein solcher
 Mensch gerähet leichtlich in solches Unglück / der
 halben damit wir die Zeichen vñnd Vorbotten des
 grossen Unglücks vñnd Straffen Gottes des
 Kriegs verkehren / vñnd demselben entrinnen mögen/
 als will ich hiermit öffentlich lehren / was für Zei-
 chen vñnd Vorbotten Gott der Allmächtig sehen
 lasse/wann er das Volck mit Krieg vñnd Bliuver-
giessen straffen will. Gott wolle darzu sein Genade
 verleihen.

folgere nit lang darnach die Bündnus der vnreinen
 Fürsten wegen des Herzogthums Süich/ darin
 sich auch Frankreich geschlagen / wann Gott nicht son-
 derliche Gnade vñnd Erbarmung eingewendet het-
 te / vñnd wardt der König in Frankreich erschoten.
 Zum 2. warnet vns Gott der Allmächtig auch
 für seiner Straff des Kriegs mit Zeichen an dem
 Himmel / als / es werden Geharnischte Männer/
 oder Creuz / oder Schwerdt an dem Himmel ge-
 sehen.
 Zum 3. pfleget Gott der Allmächtig / wann er
 will ein Landt mit Krieg/ Pestilenz/ oder sonsten an-
 deren Unglück straffen / die frommen mit Tode/ vñnd
 der sonsten abzufordern / als da Gott die Statt
 Jerusalem verurtheilt lies / waren keine Apolloli-
 noch Jünger Christi mehr darinnen / da Gott So-
 doman vñnd Gomorrhaim verderben wolte/ fordert
 er erstlich den loch darauff.
 Zum 4. ob nun gleich wol Henschrecken Pestil-
 lens bedeuten/ so bedeuten sie doch auch Krieg/ vor-
 nemlich wann sie geharnisch. In Anno nach
 Christi Geburt 1542. seynde Henschrecken geses-
 sen / welche gestalt gewesen / als weren sie gehar-
 nisch/ vñnd ist nicht lang darnach großer Krieg in
 Teutshlandt erfolgt/ vñnd haben wir die Leut ge-
 sagt / welche solche Henschrecken selbst gesehen / es
 sey/wosin diese Henschrecken geflohen/ auch Krieg
 kommen.
 Zum 5. ist in dem Jahr nach Christi Geburt Am 1545
 1545. in Ungerland aus den Weitrauben Blut
 geflossen/ darauff kam nachfolgentes Jar ein groß-
 ser Krieg/ in dem der Käyser Carol der fünffte dieses
 Namens mit dem Herzog in Sachsen vñnd Landt
 straffen in Hesse kriegete.
 Zum 6. die Niederländer sprechen/ was Wahl-
 sich gefunden / so bedeuten sie merckliche große
 Verenderung/ als Krieg/ große Pestilenz/ vñnd
 mer leut Tode/ oder doch sonst groß Unglück.
 Zum

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Zum siebenden ist das auch oft ein Vorbot eyseren Schloßern / vnd Riegeln vermahret war / Krieg vnd Blutverglessens / wann die Sonn vber omb die sechste Stunde in der Nacht selbst auff narürlich verfinstert wurde / vornemblich wann sie in Blut verwandelt wirdt.

Zum achten höret man auch oft vor dem Kriegswehen des Nachts ein ehelend winteln / vnd weynen / dasselbig thun die Engel des Friedens / welche bitterlich weynen / hingegen aber frolocken die Teuffel / vnd die Engel des Unfriedens / vñ des Kriegs / dann vor dem Jahr Christi 1553. ehe Marggraaff Albert von Brandenburg / dem Bischoff von Wirzburg vnd Bamberg in das Landt zoch / vñnd darinnen grossen Schaden that / hat man auch gesehen einen grossen hauffen Teuffels Gespenst / gleich wie ein Kriegsheber sichtlich des Nachts durch die Döffer ziehen / welches man das wützig Heer genant hat.

Zum neunenden pflegen auch oft / wann Gott das Volck mit Krieg kraspen will / grosse starcke Wairen / Ball vnd Pasteyen einzufallen / also sich zu Jericho die Wairen selbst vber ein Hauffen / die Stadt vñnd Kirckhür thun sich auch wol selbst auff / als Gott der Allmächtig das Jüdisch Volck vñnd die Stadt Jerusalem mit Krieg vberziehen / vñnd endlich verderben wolte / hat sich ein Ehrenes Thor / welches war an dem Tempel / vñnd so schwer / daß zwanzig Mann daran heben mußten / wann man es wolte auffthun / welches auch mit starcken

Das ist auch ein böses Zeichen / wann das Wetter in die Kirck thürn / vñnd Kircken schlegt / oder Sarg am Himmel gesehen werden.

Zum zehenden Gott läßt auch mit mancherley Zeichen am Himmel das Volck für dem Krieg warnen / vor der letzten Zerstückung der Stadt Jerusalem hat man den 20. Tag des Monats Mays zu Abens in der Luft / vñ Wolcken an vielen Orten des Himmels gesehen / Wagen schweben / vñnd wie ein grosse Küftung von Reutern vñnd Knechten zu sammen ziehen / vñnd sich schlagen.

Zum eylfften wann Creuz von dem Himmel auff die Erden fallen / bedeuert entweder Pestilenz / oder Krieg / gleich wie in Anno Christi 1501. geschehen / damals seynde Creuz vom Himmel auff der Teuffsch Keyder gefallen / welche sie nicht haben abwaschen können / darauff ist ein Pestilenz erfolgt / vñnd seynde die jengen / auff welche Creuz gefallen waren / alle gestorben. Verhalben wann man sieher solche angedeutete Zeichen geschehen / so soll man Bus thun / vñnd nicht anders gedencken / als Gott wolle vns dardurch zur Bus vermahnen / vñnd warnen / damit wir nit in solch groß Vnglück vñnd Straff kommen. Amen.

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 6. Sermon. Was Krieg vnd Blutvergießung für ein grosse Straff Gottes.

Über die Wort:

Da das der König höret / wardt er zornig / vñnd schickte sein Heer auß / vñnd brachte die Todes schläger vmb / vñnd zündet ihr Stadt an. Matth. 22. v. 7.



Krieg vnd Blutvergießung / vñnd sich frewen / wann Krieg vorhanden / damit sie sich nit eine aus den vier vornur waidlich rauben / vñnd stehlen mögen. Der halben nehmen Plagen vñnd Straffen will ich lehren / was Krieg vñnd Blutvergiesen Gottes / damit er Sündt / für ein Straff Gottes sey / damit sich das Volck Landt vñnd Leut wegen ihrer Sünden / mit welchen man Krieg verurtheilt / vñnd saher / hüten / vñnd Gott selb leben möche. Amen.

Propheten Ezechiele ist zu sehen / waserley Sünden der König vñnd Prophet David erkant / darumb ersehen / wasserley Sünden der König vñnd Prophet David erkant / darumb als Gott der Allmächtig dem David dreyerley Straffen fürbringen ließ / daß er eine erwählen sollte / vñnd möche / welche er nur wolte / nemlich daß sie ben Jahr Zehnung in sein Landt kommen / oder daß er drey Monat vor seinen Widersachern stelen müste / vñnd sie ihn verfolgen / oder daß drey Tag Pestilenz in seinem Landt sey / erwählte er die Pestilenz / vñnd ist auch Pestilenz deswegen besser / vñnd vorträgl / wer als Krieg / wann wir Krieg haben / so fallen wir in die Hände der Menschen / dann der Kriegen anfang / Mittel vñnd Endt stehet vornemblich bey den Menschen / aber der Pestilenz / Mittel vñnd Endt stehet allein bey Gott / wann Gott will / so muß die Pestilenz auffhören / die Menschen aber können nichts darzu / ober den Krieg können die Menschen auffheben / wann sie friedlich mit einander leben / vñnd des Kriegs müde werden / nuh aber ist es besser in die Hände Gottes fallen / dann in der Menschen Handt / darumb spricht auch David / Es ist mir nützer / daß ich in die Handt

2. Reg. 14.

1. Para. 21. 2

1. Reg. 24.
14.

Handt des H. Erren falle (dann seine Barmhertzigkeit seynde viel vnd groß) dann daß ich in der Menschen Handt falle.

Zum andern nimbt die Pestilenz allein die Leut hinweg / aber die Häuser / das Viehe / Getreid / vnd anders außfrach werden auch zu gleich benebet den Menschen durch Krieg verbrennet / verwüestet / verheret / vnd gestolen.

Zum dritten ist darumb Krieg / ein großer Plag vnd Straff Gottes als Pestilenz / dann ob gleich wol zu Pestilenz Zeiten arme Witwen vnd Waisen veruortheilt / auch ihnen das ihrig abgelogen / getrogen / vnd gestohlen wirdt / so gehet es doch in Kriegsläuffen noch ehler zu / dann dafelbst nimbt man Witwen vnd Waisen alles / die Kriegslentz lassen nichts liegen / als Mühlstein / darumb weil sie dieselben nicht tragen können.

Zum vierden zu Pestilenz Zeiten bleiben den noch Gericht vnd Gerechtigkeiten daran sich Pass laß ihres Rechten erholen kan / aber in Kriegs läuffen gehet es also zu / der stärker nimbt dem schwächeren das seinig mit Gewalt / tödtet ihn auch noch wol darzu / da kan die Obrigkeit etnem zu seinem Rechten nicht verhoffen.

Zum fünften zu Pestilenz Zeiten findet man auch immer eher Leut / welche die Todten begraben / als in den Kriegsläuffen / da werden keine Seel messen noch Begängnis für die Abgestorbene gehalten / die Auar Kirchen / vnd Klauen werden profanirt / verwüestet / vnd verbrennet / die Priester werden getödtet / oder verjagt / vnd wirdt offte excommunication religionis nicht verstatet.

Zum sechsten zu Pestilenz Zeiten sterben auch wol kleine Kindlein welche die Pestilenzstraff nicht verdienen haben / vnd derhalben für Menschlichen Augen scheinen / als seyen sie vnschuldige / weil sie aber vor G. D. nicht vnschuldige seynde / darumb seynde sie auch nicht vnschuldige / aber in Kriegsläuffen werden viel vnschuldiger Weib für G. D. vnd für der Welt vmbgebracht / da müssen die Eltern sehen daß ihre Kinder für ihren Augen ganz jämmerlich getödtet / vnd gemeyelt werden / wann gleich in Pestilenz Zeiten etliche Kinder für den Augen ihrer Eltern sterben / so thut es doch nicht so wehe / Versch / die Eltern sehen keine Wunden / aber in Kriegszeiten müssen die Eltern offte sehen die ihren Kinderen diese Wunden gehawen / vnd gestochen werden / darüber ihnen wol das Herz in dem Leib zerbrechen möchte.

Zum 7. ob gleich wol die Gottlosen Kriegsgurgeln sagen / wann einer auff dem Todtbech sterbe / so sterbe er am Schelm / so ist es doch gewiß / vnd nicht anderst daß einer viel seliger sterbe / wann er auff dem Todtbech mit guter Vernunft verschiedet / als wann er vnversehens erschossen / oder erschoten wirdt.

In Summa es kan keiner glauben noch wissen / was für ein schädlich vnd elende Wesen das Kriegswesen ist / als die jentzen welche ein zeitlang Krieg gehabt / da werden Häuser vnd Geschlechter verwüestet / die Regiment zerstreuet / die Gesellschaft niedergelegt vnd verhinndert / da wirdt der ein hier erschossen / der ander dort erschoten / der drit wirdt der dort hinanß / Kirchen vnd Schulen werden gefangen hinweg geführt / einer flucht hier / der ander dort hinanß / Kircken vnd Schulen werden wüest vnd versteinen sich gute lagena / viel mögen nichts arkiten / weil es so läßlich zugeht / seine Prediger / Regenten / Schuler / vnd vrsändige Leut werden verjagt / oder gar vmbgebracht / vnd wann gleich der Krieg ein Ende nimbt / so werden doch an dierer Statt Noth halber vngel. hirt / vnd vnversändige Leut gebraucht / Die Schön ist es wann ein Mensch ein stückerlein Brot mit Friede niesen kan / es ist ihm viel besser als wann er viel Güter / vnd grosse Reichthumb in Unfriede vnd Dürre heuet.

Endlichen vnd zum letzten ist deswegen der Krieg v. et ein größere Straff als Pestilenz / weil auff Krieg gemeinlich Hunger / vnd Pestilenz folgen / dann weil alles verheret / vnd die Ecker in solchen Zeiten vnbestalt bleiben / so wechft doch kein / so der doch nicht viel Getreid / wann aber nicht viel wechft / so wirdt es ja schwer / vnd folget also Hunger / weil aber nun der Hunger zur Pestilenz disponirt / gleich wie vor dies in 1. gelehrt worden / so folgen auch auff den Krieg grausame Pestilenz / vnd ob gleich wol / wie man in dem gemeinen Sprichwort sagt / die Pestilenz keine Wölsfüllung macht / so macht sie auch keine Dewrung / dan wann G. D. der Allmächtig vber das Volck erlöset ist / vnd nicht haben will / daß ihre wölsfülle Jahren kommen sollen / so kommen auch keine wölsfülle Jahren / wann gleich Berg vnd Thal Weis geben / weil aber zu Pestilenz Zeiten G. D. der Allmächtig vber das Volck erlöset ist / so folget keine Wölsfüllung darauß / aber Krieg bringt große Thewrung.

Am zwanzigsten Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 7. Sermon. Daß Gott der Allmächtig zu der Hochzeit seines eingebornen Sohns / vnd zu dem Glauben alle vnd jede Menschen beruffen vnd laden hab lassen.

Über die Wort:

Darumb gehet hin auff die Straffen / vnd ladet zur Hochzeit / wen ihr findet. Matth. 22. v. 9.



Je Calvinisten lehren / se Lehr gar grob vnd vnverschämft / vnd heutiges vnd sagen G. D. der himlische König hab nicht alle Menschen zu seines Sohns Hochzeit beruffen / noch laden lassen / sondern nur allein die Aufferwehlet / die andern beruff er nur allein mit außertlicher Stim / es sey nit ernst / weil aber die Euangelium auch klar für sagt / daß die Saden also in der Parabol fürbringe / darumb gehet hin auff die Straffen / vnd ladet zur Hochzeit wen ihr findet / derhalben damit nit etwan vnschuldige Menschen durch die Calvinisten zu diesem ihren gemelten Irthumb verführer werden / vnd auch bey dem heutigen Sontäglichen Euangelio die Calvinisten

Calvinus lib. 3. inst. c. 21. § 7.

nisten sehen mögen / wie weit sie irren vnd fehlen / als will ich hiermit lehren vnd erklären / daß GOTT der himlische Vater zu der Hochzeit seines Sohns vnd zu dem Glauben alle vnd jede Menschen beruffen habe lassen. Gott wolle dazzu sein Genade verleyhen Amen.

Demnach / wie die heutige Euangelische Parabel meldet / GOTT der himlische König durch seinen eingebornen Sohn seine Diener vnd Ap. Petrus außgesandt / hat er zu ihnen gesagt / sie sollten dann er mit schier den Kock zerrissen / bis er mich zur Hochzeit laden / welchen sie nur sinden würden / keinen außgeschieden / vnd sagt der H. Euangelist klar in seiner Euangelischen Historien / vnser Herr vnser Christus hab zu seinen Aposteln / vnd Jüngern gesagt / gebet hin / vnd lehret alle Völcker / das ist / sie sollen alle Völcker lehren / vnd sie zu der Seeligkeit beruffen / vnd der heilig Apostel Paulus sagt von GOTT also / welcher will daß alle Menschen selig werden / vnd zu der Ehre Gottes der Wahrheit kommen: weil er dann nicht will / daß alle Menschen selig werden / so hat er sie auch alle dazzu beruffen / vnd vnser Herr Christus rufft selbst zu sich alle Menschen / da er spricht / Kommet her zu mir alle die ihr müde vnd schwernd Arbeit beladen seyd / ich will euch erquickken. Es wollen sich aber die Caluinisten stücken mit den Worten Christi / da er in dem heutigen Sonntaglichen Euangelio also spricht / viel seyndt beruffen / vnd weil er nicht sagt / alle seyndt beruffen / darauff antwort ich also / das Wortlein viel bedeutet oft in heiliger Schrift so viel als alle / gleich wie Daniels 12. cap. vers. 2. Rom. 5. versic. 19.

Das aber die Caluinisten vorgeben vnd sagen / GOTT der himlische König lade vnd beruffe vns Menschen zu dem Glauben nur äußerlich durch sein Wort / vnd Prediger von Scheins wegen / aber in dem Herzen / vnd in der That / vnd Wahrheit / meine ers nicht mit allen / sondern mit etlichen wenigen / dann das sey GOTTES Ziel / daß der größte Theil der beruffenen nicht solle erquickken / noch befehret werden / sondern in Finsternis bleiben / vnd verdammet werden / ob sich GOTT also zu der Hochzeit seines Sohns / vnd zu dem gegen sie erkläret / diß ist ein solche gewiltche Boesheit / daß / wann solche ihr Wort nicht in offentlichem Truck stunden / ihme etwer fürchten sollten / ihnen solches nachzusagen / dann die Caluinisten wollen mit diesem ihrem Hütgeben GOTT den Allmächtigen zu einem Lügner vnd Heuchler machen / der anderst in seinem Wort rede / als ers im Herzen meyne / das doch nimmermehr seyn kan / dann GOTT ist warhafftig / ja die Wahrheit selbst / vnd alle seine Wort seyndt warhafftig / sonsten weren seine Prediger Lügenprediger.

Wund daß wir vns dieses / welches die Caluinisten GOTT dem Allmächtigen sächtlich zu-

messen / nicht zuversehen dürfen / daß erstetnee darauff / daß er die Menschen nicht nur Strickes laden / sondern noch dazzu nötigen läßt / wie in der Gleichhaus am andern Sonntag Trinitatis gehört worden: wann man einen nicht ernstlich lader / pflegt man zu sagen / er hat mir den Kock nicht

satt zerrissen / hingegen aber wann er dich bey dem Kock nimbt / vnd zeuch dich / so sagstu es seyn ihm ernst gewesen / er hat mich gern gehabt / sein dann er mit schier den Kock zerrissen / bis er mich hinein gebracht hat: also lader vns auch GOTT nicht schlecht noch Bittweis / sonderen er nötige durch harte vnd scharpffe Dusspredig / oder Armuth / oder zersauser vns sonsten mit Trübsal /

Es ist in der Welt nicht aufrichtig gehandelt / vnd wirdt einem gahr spöttlich nachgesagt / wann er leuch lader / vnd ist ihm nicht ernst. Man sagt es hab auff ein Zeit ein Welscher Herr / in Teutschlandt eiliche ehliche leuch zu sich geladen / welche vermeyneten / es were ihm ernst / kommen vnd erscheinen / so baldt er aber ihrer ansichtig worden / hab er gesagt / vos Germani non intelligitis / quæ sint verba honoris. Ihr Teutschen verstehet euch nicht auff die Ehren Wörter / mit diesen Worten / vnd dieser Fabel spotten man der Welschen / wann sie viel leuch laden wollen. Also spotten die Caluinisten auch GOTTES / der sie ernstlich lader / vnd beruffen läßt / vnd sprechen es sey nicht ernst. Wann einer einem König der ihn herzlich vnd treulich laden ließ / antwortete / vnd sagte / es sey sein Ernst nicht / es sey nur ein Schein / weren das nicht grobe vnbefehdene Reden / würden diese Reden den König nicht verdriesen? Also werden auch die Reden welche die Caluinisten führen / in dem sie sagen / vnd fürgeben / es sey nicht ernst / in dem GOTT die leuch also zu der Hochzeit seines Sohns / vnd zu dem himlischen Abendmahl lader / Gott den himlischen König verdriesen.

Darumb laß die Caluinisten spotten / vnd lästern so lang sie können / vnd GOTT ihnen zu sieher / bleib du nur / vnd halt dich an die Catholische Lehr beständig / welche dich lehr / GOTT gönne den Menschen die Seeligkeit herzlich gern / vnd befürdere sie auch dazzu / so viel an ihm me. Daß vns auch GOTT mit allem Ernst zu seinem Mahl hab laden lassen / das ist am andern Sonntag Trinitatis / vermeldet / vnd erlösen werden.

(?)

Mat. 28.19

1 Tim. 2.4

Mat. 23.15

Luc 14

211

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreifaltigkeit.
Die 8. Sermon. Von dem Hochzeitlichen Kleydt dessen in der heutigen Euangelischen Parabol gedacht wirdt.

Ober die Wort:

Da gieng der König hinein/die Gäst die zu Tisch saßen/zu besehen/und sahe da einen Menschen/der hatte kein Hochzeitlich Kleydt an. Matth. 22. v. 11.



Als Principal vnd Hauptstück in der heutigen Euangelischen Gleichnus ist das Hochzeitlich Kleydt/aus diesem Mangel/jener mit gebundenen Händen vnd Füßen in die äußerste Finckernus da heulen vnd Zanklappern ist/aus Befehl des zornigen Königs geworffen worden: darumb will nuhn hoch vnd viel daran gelegen seyn / das wir wissen was durch dieses Hochzeitlich Ehrentkleydt gemeinet/ vnd verstanden werde. Hierauff antwort ich/ das Hochzeitlich Kleydt sey die Lieb zu Gott / vnd zu dem Nächsten/sey der Christliche Wandel/die Haltung der Gebot Gottes/ die guten Werck/ Daschuld/ vnd Keimigkeit des Gewissens/ Gerechtigkeith vnd Heiligkeit des Lebens/ neben dem wahren vnd seligmachenden Glauben. Das nun dem also vnd nicht anderst sey / das will ich in dieser Predigt mit starken Argumenten wider die Lutheraner / vnd Caluinisten aufführen vnd beweisen / darzu der heilig Geist seinen Segen verleihen wolle. Amen.

Erste Wap

Der geladenen auff der Hochzeit des Königs Sohn seynde vornemlich (wie heutige Parabol meinet) zweyerley/die ersten seynde die jenen / welche gang vnd gar nicht zu der Hochzeit des Königs Sohn kommen wollen/ vnd diese seynde/ vnd waren die jenen / welche den Christlichen Glauben / vnd das reine Euangelium / vnd Lehr Gottes nicht annehmen wolten / sondern in ihrem Unglauben blieben: die anderen aus den geladenen kamen zu der Hochzeit/ vnd wurden glaubig / nahmen der Aposteln vnd Jünger Christi Lehr/ vnd glauben an / vnd diese welche zu der Hochzeit Gottes des himmlischen Vatters Sohn durch den Glauben kamen/ waren widerumb zweyerley/die ersten haben neben ihrem Glauben auch das Hochzeitlich Kleydt des guten Lebens vnd Wandels / die anderen haben zwar einen rechten Glauben/ aber es fehlet ihnen an dem Hochzeitlichen Ehrentkleydt des tugensamen Christlichen Lebens vnd Verhaltens. Dey dieser Abtheilung der geladenen Gäst ist klar zu sehen / das durch das Hochzeitlich Kleydt nicht der Glaub/ sondern die Lieb zu Gott / vnd dem Nächsten / vnd die Werck der Gerechtigkeit zu verstehen.

Der and der Beweiß

Ein Gleichnus erkläret die ander / vnd ein Spruch der heiligen Schrift erleutert den andern: die fünf närrischen Jungfrauen namen ihr Lampen/ aber kein öhl mit ihnen / da sie dem Dreuzugam entgegen giengen/ die fünf klugen aber nahmen öhl in ihren Gefässen/ derowegen diese zur himmlischen Hochzeit eingelassen/ jene aber angesetzt worden / was bedeuten diese läre Ampeln / oder Lampen ohn öhl anders / als den bloßen Glauben ohn die Werck der Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen den Nächsten/ welche öhl nicht haben/ vor denen sperret man das Himmelthor zu / vnd sagt ihnen/ warlich ich kenn ewer nicht/welche aber des öhls ge-

Matth 13.

nung haben / gehen mit Dreuzugam vnd Braut hinein zu der himmlischen Hochzeit / was nuhn in dieser Gleichnus durch das öhl/ das wirdt in der heutigen durch das Kleydt angedeutet.

Ausdrücklicher aber wirdt es zu verstehen geben mit den Worten Christi/ da er also sagt / Wenn der ber des Menschen Sohn kommen wirdt in seiner Herrlichkeit / vnd alle heiligen Engel mit ihm / da wirdt er sitzen auff dem Stul seiner Herrlichkeit/ vnd es werden vor ihm versamblet werden alle Vöcker/ vnd er wird sie von einander scheyden / gleich als ein Hirt die Schaff von den Böcken scheydet/ vnd er wirdt die Schaff stellen zu seiner Rechten/ vnd die Böck zu der Linken/ da wirdt dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten / Kompt her ihr gebenedeyten meines Vatters / besitzet das Reich / welches euch bereyt ist von Anbeginn der Welt/ dann ich bin hungerig gewesen / vnd ihr habt mich gespeist: dann wirdt der König auch sagen zu denen zur Linken / gehet hin ihr vermaledeiten in das ewig Feuer/ das da bereyt ist dem Teuffel / vnd seinen Engeln/ dann ich bin hungerig gewesen / vnd ihr habt mich nicht gespeist.

Aus diesen Worten scheint lauter vnd klar/ das das Hochzeitlich Kleydt nichts anders sey / als die Werck der Lieb gegen den Nächsten / welche Werck weil sie gefunden worden an denen zur rechten/ seynde sie in das ewig Leben gangen / die aber zur Linken haben solche Werck mit gehabt/ darumb vnd den sie zu dem ewigen Feuer verurtheilet / als sprach Christus mit kurzen Worten zu den Schafften/ Kommet her / vnd ererbet das himmlische Königreich/ dann ich finde euch mit dem Hochzeitlichen Kleydt der Werck der Barmhertzigkeit / neben ewrem Glauben geschmücket / zu den Böcken aber gehet hin in das ewige Feuer/ dann ihr traget das Hochzeitliche Kleydt der guten Werck / der Lieb gegen ewren Menschen / vnd Mitbrüdern nicht an / sondern habt allein den bloßen / nackenten vnd wercklosen Glauben. Eben hierauff gehet die Gleichnus von dem vnnütigen saulen Knecht / der mit seinem verrawten Pfundt nicht handelt / sondern dasselbig in sein Schwelcklein einwicklet / vnd in die Erden eingräbt/ werfft den vnnütigen Knecht (sagt sein Herr) in die äußerste Finckernus / da wirdt sein heulen/ vnd Zanklappern. Nicht arbeiten vnd nichts guts thun wollen / das ist das vnhochzeitliche Kleydt/ derowegen ein Mensch in die ewige Verdammnis geworffen wieder/ hierzu dienen auch etliche Apostolische Spruch / sonderlich das S. Paulus schreibt/ so legt nuhn von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen d. d. die Lust des Irthumbes verdribt / erneweret euch aber in dem Geist ewers Gemüths/ vnd ziehet an den neuen Menschen

Coloff 1:
10. 11.
Rom 12:
11.
Matth 23:
13.
Matth 23:
14.
Matth 23:
15.
Matth 23:
16.
Matth 23:
17.
Matth 23:
18.
Matth 23:
19.
Matth 23:
20.
Matth 23:
21.
Matth 23:
22.
Matth 23:
23.
Matth 23:
24.
Matth 23:
25.
Matth 23:
26.
Matth 23:
27.
Matth 23:
28.
Matth 23:
29.
Matth 23:
30.
Matth 23:
31.
Matth 23:
32.
Matth 23:
33.
Matth 23:
34.
Matth 23:
35.
Matth 23:
36.
Matth 23:
37.
Matth 23:
38.
Matth 23:
39.
Matth 23:
40.
Matth 23:
41.
Matth 23:
42.
Matth 23:
43.
Matth 23:
44.
Matth 23:
45.
Matth 23:
46.
Matth 23:
47.
Matth 23:
48.
Matth 23:
49.
Matth 23:
50.
Matth 23:
51.
Matth 23:
52.
Matth 23:
53.
Matth 23:
54.
Matth 23:
55.
Matth 23:
56.
Matth 23:
57.
Matth 23:
58.
Matth 23:
59.
Matth 23:
60.
Matth 23:
61.
Matth 23:
62.
Matth 23:
63.
Matth 23:
64.
Matth 23:
65.
Matth 23:
66.
Matth 23:
67.
Matth 23:
68.
Matth 23:
69.
Matth 23:
70.
Matth 23:
71.
Matth 23:
72.
Matth 23:
73.
Matth 23:
74.
Matth 23:
75.
Matth 23:
76.
Matth 23:
77.
Matth 23:
78.
Matth 23:
79.
Matth 23:
80.
Matth 23:
81.
Matth 23:
82.
Matth 23:
83.
Matth 23:
84.
Matth 23:
85.
Matth 23:
86.
Matth 23:
87.
Matth 23:
88.
Matth 23:
89.
Matth 23:
90.
Matth 23:
91.
Matth 23:
92.
Matth 23:
93.
Matth 23:
94.
Matth 23:
95.
Matth 23:
96.
Matth 23:
97.
Matth 23:
98.
Matth 23:
99.
Matth 23:
100.

Menschen der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit vnd wahrer Heyligkeit. Item ziehet aus den alten Menschen mit seinen Wercken vnd bald darnach schreibt er: so ziehet nun an als die außgewählten Gottes Heiligen / vnd Geliebten / herzlich erbarmen / Freundlichkeit / Demuth / Mässigkeit / Gedult / vnd dergleichen) / erbarlich wandeln / vnd dergleichen)

Die alten Väther so wol in der Griechischen als Lateinischen Kirchen / haben vom Hochzeitlichen Kleid vor Jahren das gelehr / vnd geschrieben / was wir Katholiken noch heutiges Tags darvon lehren / vnd schreiben / ich wage Sorg / es möchte die Predig zu lang werden / Ich wolte sonst deren Zeugnis anziehen.

Es ist in der Schrift nicht gebreuchlich / das der Allmächtig Gott die Ungläubigen seine Freunde heisset / die Glaubigen aber wirdt er wol mit diesem Namen zu wissen / ohn angesehen / das sie sonst böß / vnd eines ärgerlichen lebens seyn: Judas der Verräther Christi war ein Glaubiger vnd noch dazu ein Apostel / darentwegen nennet ihn **J H N I S U S** seinen Freund / also sprechen / Freunde warum bistu kommen: also wirdt die er vielbekleidete Gast ein Freund von dem König geheissen / nicht wegen des vnhochzeitlichen Kleides / sondern wegen seines Glaubens: Freunde wie bistu herein kommen. vnd hast doch kein Hochzeitlich Kleid an: wie solches Gregorius Magnus gar schön erkläret. Geliebter Bruder (sagt er) es ist sich hoch zu verwundern / das der König diesen Menschen einen Freund nennet / vnd verköset ihn doch / als ob er ihm öffentlich herant sagte: Amice & non amice, Amice per fidem, & non amice per operationem, Freunde vnd nicht Freunde / Freunde wegen des Glaubens / mit Freunde wegen deines Thuns oder Verhaltens.

Christianus Druhmarius sagt gleichfalls vor 700 Jahren. Sehet er heisset ihn einen Freund / vnd verwirft sein Leben / als sprecher / Freunde mit dem Glauben / aber nicht mit dem Werck.

Euthymius schreibt also: er heisset ihn einen Freund / nemlich der ein Christ war / ober wol keinen Christlichen Wandel führet.

Die Hochzeit welche der König seinem Sohn macht / weret nit nur 100 oder 80. Tag / gleich wie des Königs Assueri Banquet / sondern immer vnd ewiglich / als ob dieser Welt wirdt der Anfang gemacht / dort aber in jener Welt gehet die Hochzeitliche Freude allererst recht an / vnd erstreckt sich in alle Ewigkeit / demnach muß das Hochzeitliche Kleid an / dergleichen beschaffen seyn / das es nicht allein rauget in dieses Leben / sondern auch in das zukünftige / vnd nit all in laure ein zeitlang / sondern ewig. Dasselbig kan nith mit dem Glauben nicht seyn / dann der Glaub wirdt dort in dem Himmel keinen Platz haben / weil man alsdann

nicht mehr glaubt / sondern von Angest der zu Angesicht **G D E E** anschawet. Aber die Lieb rauget in den Himmel / vnd findet dort Platz / ja sie wirdt dort erst vollkommen / wie S. Paulus schreibt / die Lieb verfähle nimmermehr. Der Glaub belehret vns bis zum Thor des Himmels / gehet aber nicht hinein / sondern bleibt draussen / die Lieb aber ist die Edle Käyserin / gehet mit vns gar hinein / vnd bleibe bey vns für vnd für vnabsetzbarlich / derwegen die Lieb billich / der rechte Hochzeitlich Schmuck ist / welchen der himmlisch König von allen seinen Gästen / vnd Hochzeitlichen fordert.

Die drei vornehmste Gaben vnd Geschenke / Der sich damit der Allmächtig **G D E E** unsere Seelen begabt / bekledet / vnd schmucket seynd / **Glaub / Hoffnung / vnd Lieb** / vnter welchen die Lieb das größte Kleid ist / nach dem Zeugnis S. Pauli / so dann die Lieb ober den Glauben ist / warum wolte man nit den Glauben für ein Hochzeitlich Kleid auffwerffen / vnd die Lieb darvon außschleissen. Wer auff ein Hochzeitlich Kleid / der legt Dreutigam vnd Braut zu Ehren an. Die aller besten Kleider / nith ist das Kleid der Lieb weit ober den Glauben / vnd Hoffnung / vnd ist das recht güldene Stück / der rechte Perle / vnd mit dem edelm Gestein besetzte Rock / warum solte es nicht das recht Hochzeitlich Kleid seyn: S. Paulus die dem König an jenem Tag nach diesem Rock am allermeisten sich vmbsehen würde / darumb als er den Colossen fürschrieb / was sie anziehen solten / vernahmet er sie schlieslich vnd spricht / ober das alles habe bey euch die Lieb / die ist das Band der Vollkommenheit / vnd S. Paulus schreibt also: so seyde / in fürsichtig vnd wacher in dem Gebet / für allen Dingen aber habe vntereinander ein stärke Lieb. Es legt auch S. Paulus in der Epistel an die Galater einen ganzen Ram aus von laurer Geistlichen Kleidern vnd Tugenten / damit wir vns zieren vnd schmücken sollen / aber der Lieb gibe er den ersten Drayn / als dem größten zierlichsten / edelsten / vnd köstlichsten Schmuck / als dem rechten Ehren Kleid mit welchem wir auff der Hochzeit des eingebornen Sohns Gottes vns müssen finden lassen / wollen wir anderst nicht schabab vnd ewiglich verhoffen seyn.

Der weise Mann sagt / wo mit einer sündige das er mit demselbigen auch gestrafft werde / dieser Holluncel wurde auß des Königs Befehl an Händen vnd Füßen gebunden / darumb muß er auch darmit / oder dardurch gesündiget haben: was bedeutet Hände vnd Füß in H. Schrift anders / als arbeiten / gurs wirken / auff dem Berg der Tugenten wandeln / im guren sich bemühen / das hat dieser Vassal nicht gethan / dann seine Füß seynde faul vnd träg gewesen zur Predig / zum G D E E Dienst / zum niederknien / aber resch vnd geschwinde zum springen vnd tanzen / zu verbortenen vnzüchlichen Sachen / haben geleyt zum bösen vnd nicht zu dem guren / seynde nit geloffen auff dem Berg der Gebort **G D E E** / sein Hände hat er nicht gebraucht zum Gebet / zum Almosen / vnd dergleichen / er hat kein Achtung geben auff den Spruch / alles was dein Handt vermag / das thue stätiglich. Derwegen ihm billich zur Straff Hände vnd Füß gebunden werden. Auch wirdt er geworffen in die eufferste Irnfarnus /

1. Cor. 13. 8

1. Cor. 13. 13

Coloff. 14

1. Petr. 4. 7

Galar. 5. 22

Der 7. Beweiß.

Eccle. 9. 10.

sternus / damit angezeigt das er alhier nicht ge- großer Rauch aber am Spieß ein kleines Brä- wandert habe als ein Kind des Liechtes / welches lein; billich erkunnet nun dieser Mundt / vnd Liechtes Frucht stehet in aller Gürtigkeit / vnd Ge. Wort Christi: leucht wirdt auch gedacht des wey- rechtigkeit vnd Wahrheit / er hat nicht abgelegt die nens/heulens/ vnd jäntlapperens / dardurch wurde Werck der Finsternus. vnd die Waffen des Liechtes angebeuet/das der arme Mensch seine Sündt nie nicht angezogen. Vnser H e r r G e s e n d t beweynen / sich ober seine Laster nit erzürnen / noch spricht / ein jeglicher der da böses thut / der Buß thun wöllent / derhalben muß er jetzt verge- hasset das Liecht / vnd Kompt nicht an das Liecht / auff das seine Werck nit gestraffe werden. Diweil dann diesem vnnützen Mensch Straffen/was dieses armen Menschen verbrechen en wol ist gewesen mit der Finsternus / vnd das denen er ist vmbgangen / siehe da wurde er aus dem gerechten Dribel Gottes in die eufferste Finsternus verlossen.

Rom. 12 11
Ioan 3. 20

So ist auch diese Verstumung das der hochzeitliche beleyter wann dem König kein Wort auff seine Fragen antworten können ein starkes Anzeigung/was ihm gemangel vnd gefehler hab/ das er nemlich kein Werck Christi / sondern nur ein Maul vnnnd Zungen Christ gewesen / har viel von Christo vnd seinem Glauben schwägen können/ aber in dem Werck / vnnnd in der That ist nichts dar hinden gewesen / viel rauschente Welter aber wenig Frucht / viel Beschrey aber wenig Wolken / ein Summa man disputir die läng vnd zwerech dar von / so hat diesem verlossen vnd verdampfen vnter dem Namen des Heiligen / als gute Werck/ ein vnsträflich leben/Haltung der Gebot Gottes/ die Lieb zu Gott / vnd zu dem Nächsten / Buß vnd würdige Frucht der Buß. GOTT gebe vns allen seine Genade/damit wir in vnser Sterbstunden vnd an jenen Gerichtstag nicht bloß oder zerlumpet/ sondern wol beseydet / erfunden zu der himlischen Wahlzeit vnd Hochzeit mit allen Heiligen / vnd außerwehret eingelassen werden / vnd vns ewig erfreuen mögen.

A M E N.

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 9. Sermon. Von den Mönichs Kleydern wieder die Lutheraner vnd Caluinisten.

Ober die Wort:

Vnd sprach zu ihm / Freundt wie bistu herein kommen / vnnnd hast doch kein Hochzeitlich Kleyde an. Matth. 22. v. 12.



Je Lutheraner pfergedacht wirdt / verstanden werde / vnnnd haben die gen / wann sie ober hant ges Euangelium predie. Stück an sich. gen/vnd schrieben/di. Dr. Erstlich das sie besondere Kleyder / vnnnd nicht denck kleyder / welche bey an Schmit vnd Form den Weltkleydern gleich seynde. Zum anderen seynde sie für der Welt schenfflich anzusehen. Zum dritten seynde die Mönich vnd Nonnen Kleyder grobe vnnnd rauwe Kleyder / an diesen dreyen Stücken kan ich nichts vn rechts b. finden / dann er llich ist redt / vnd billich / vnd nit aberglaubig / das sich die Mönich vnnnd Nonnen auff besondere Weis kleyden / beschwigen es will sich gebären / vnd vermögen die Rede / das sich ein jeder seinem Stande nach kleyde / das der Dayer sich Däwisch / ein Edelman sich Edelmännisch / vnd ein Fürst sich Fürstlich kleyde/vnnnd würde sich nicht gebären / wann sich ein Dayer gleich wie ein Fürst / oder ein Fürst gl. h wie ein Dayer / ein Edelman gleich wie ein Dettelman kleyden wolt / sonder ein jeder Stande / der von dem anderen vnnterschieden ist / so auch für dem Stande von welchem er vnnterschieden ist / vnnterschiedene Kleyder tragen / dieweil dann muh der Mönich Stande / von dem Weltlichen Stande vnnterschieden ist / so ist auch billich vnd recht/das er vnder schiedene Kleyder trag/vnd haben die Mönichen im alten Testament / nemlich die Nazarener / vnnnd die Propheten Kinder/wie dann auch die Mönich im neuen Testamente darvon bey dem nechstverschidnen Sonndräglichen Euangelio Meldung geschehen ihr besondere Kleydung gehab.

Wir Catholischen zwar halten die Mönich vnd Nonnen Kleyder für vornehme Ehrentkleyder / aber wir lehren vnd sagen nicht / das sie durch das Hochzeitliche Kleyde / dessen in heutiger Parabol für der Welt schenfflich anzusehen / vnnnd solt des ist

Des ist auch nicht von sich / dann ein jeder soll sich seinem Stande nach kleiden / schön vnd schenßlich / köstlich vnd schlecht / nach dem sein Stande ist / als die seiligen / welche köstlich wollen vnd sollen für der Welt angesehen seyn / die müssen auch köstliche Kleider tragen / die / welche der Welt wollen gefallen / müssen auch schöne Kleider tragen / die / welche hurisch vnd weltlich wollen geliebt werden / die tragen auch gemetniglich hurische Kleider / vnd neue Muster der Kleider / derogleichen eins vber das ander erdacht / vnd aufgebracht wurde / weil aber nuh die Kloster Leuch für der Welt nicht köstlich seyn / der Welt nicht gefallen / noch mit der Welt köstlich wollen / der halben tragen sie auch nicht Kleider / welche der Welt gefallen / die Diener G D Z Z E S sollen der Welt nicht gefallen. Weil dann die Mönnich Diener Gottes seyn / so sollen sie der Welt auch nicht gefallen / vnd sollen vnd müssen deswegen besondere Kleider tragen. Der H. Apostel Paulus spricht: wann ich den Menschen gefiele / so were ich nicht ein Anrecht Christi / weil aber die Lutherischen vnd Caluinischen Predicanten hurische Kleider nicht approbiren vnd annehmen / als die Geistliche / so ist sol che ihr Weltliche Tracht ein Anzeigung / das sie mit der Welt köstlich / vnd buhlen / vnd der selbigen gefallen wollen.

umb seyn sie nicht rechte / denen könnte man mit kurzen Worten also antworten / der Lutherischen Predicanten Kleider seyn noch weniger in H. Göttlicher Schrift also angeten / Ergo seyn sie noch viel mehr vnrecht.

Wann ein Mahler wolte einen aus den H. alten Vätern mahlen / gleich wie die Caluinischen vnd Lutherischen Predicanten seyn / so würde nicht jeder man sagen so wol die Lutherischen / als Catholischen / er hette ihn vnrecht gemahlet.

Zum andern werffen vns die Lutheraner für / die Mönnich tragen nicht gleiche Kleider / es wolle immer einer besser seyn / als der ander / ein Orden trag Schwarz / der ander Weiß / der dritte Grau / der vierdt Blaw / vnd dergleichen / vnd seynde selber nicht vntereinander einig der Kleider halben. Darauf antwort ich also in einer Stant da viel vnd mancherley Handwerck seyn / das selbst kleidet sich ein Handwerck nicht gleich / wie das ander / die Becker gehen weiß gekleydet / die M. urer / vnd Steinmeger gelb / die Schwarzer ferber Schwarz / die Roggerber tragen rote Dücher / die Becker vnd Müller weiße Dücher / die Schmidt / Schuster / vnd Bergknappen tragen Schürzfäll / aber doch nicht einer wie der ander / wann aber nuh einer sagen wolte / das sey vnrecht / oder sol che Handwerck er verachteten ein ander die Kleider / item / seyn wieder einander / der redere vnrecht darvon / also ist es auch mit dem Mönnichs Orden / weil sie vngleiche Regult haben / vnd ein Orden ein strengere Regult hat als der ander / so ist auch billich vnd recht das sie vngleiche Kleider tragen / das gleiche Mönnich gleiche Kappen / vnd vngleiche Mönnich / vngleiche Kappen tragen : das ist kein Kezerer / noch vnrecht / wann vngleiche Stände / Handwerck vnd Orden sich vngleich kleiden / gleich wie die ehenden vnd blinden Wiederraffer meinen. Die heiligste Inagraw Maria hat dem heiligen Dominico dem Seiffter des Prediger Ordens den Habit / vnd Tracht der Kleider / welchen noch der selbige Orden regelt / gezeigt / vnd befohlen / der H. Dominicus solte denselben Habit tragen / dann der H. Dominicus hat zuvor einen solchen Habit getragen / dergleichen die Canonici regulares tragen / deswegen will er auch ein Canonicus regularis von erst gewesen / damit mehr gedacht heilige von den Canonicis regularibus vnterschieden würde.

Calu. 1. 10
Dominica
secundae
Ad
uentus
16.

Zum dritten seyn die Mönnichs Kleider auch rau / vnd solches ist auch nicht vnbillig / noch aber glaubig / dann viel heiliger Leuch haben sich solcher Kleider bekleidet / darvon am dritten Sonntag in Aduentus ist vermeldet worden.

Die Magdeburgische Centur Predicanten werden wieder die Mönnichs Kleider für / sie seyn der Schrift nicht gemäß : darauf antwort ich also / die Lutherischen Predicanten können nicht einen eintigen Spruch H. Göttlicher Schrift zeigen / welcher wider die Mönnichs Kleider ist / vnd weil in der H. Göttlichen Schrift außdrücklich nicht für geschrieben / was die Mönnich für Kleider tragen sollen / so muß man auf den Gebrauch vnd Gewonheit sehen / weil dann nuh der Brauch vnd Gewonheit ist / das die Mönnichen also sich kleiden sollen / dergleichen sie sich auch jetz vnd kleiden : Ergo ist ihr Tracht also recht vnd wolgethon vnd zeigen auch die ohrteinen Abbildung vnd Gemahld an / das sie sich also kleiden sollen. Wann aber die Lutheraner also wieder die Mönnichs Kleider argumentiren vnd sagen wollen / sie seyn in der Schrift nicht also für geschrieben / dar.

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 10. Sermon. Wieder die seiligen / welche sich für der H. Allen vnd der cuffersten Finsternus / nicht fürchten noch schrecken wollen.

Über die Wort:

Das sprach der König zu seinen Dienern / bindet ihm Hände vnd Füß / vnd werffet ihn in die cufferste Finsternus / da wirdt seyn heulen / vnd zänk lappern. Matthy. 22. v. 13.



Über anderen Dingen / leio Höll were / vnd solches thun nit allein die vnderen seyn / ist das auch hoch das Gott / noch das ein ewiges Leben sey / glauben / zuverwunderen / das man sich sonder es werden auch Christen gefunden / wels gar wenig für der ewigen Höll che gewiß dafür halten / vnd glauben das ein vnd Verdammus schwer vnd Höll sey / darinnen die Gottlosen mit vnaufs so sicher dahin lebet / als wann sprechlicher Pain gestrafft werden / vnd dennoch

III ii so sicher

so sicher dahin in Sünden leben / als glauben sie weit neben hman an den Raubt der Brucken get nicht / das ein Höll vnd ewige Verdammus sey. he / oder damit er nicht etwan dahin reete / da die Welt sich dann nuhn nicht gebären will / das wir Drucken böß were?

Wann der Römische Käyser ein Statt mit Gewalt erobert / vnd eingenommen / vnd durch seinen Heroldt öffentlich verkündigen liesse / er wolte 300. von den Bürgern ehelendiglich würgen vnd umbbringen lassen / würde alsdann nit derjenige / welcher sich schuldig wisse / das er wider den Käyser gethan hette / sich sehr fürchten?

Aber G D E tröwet täglich durch seine Herolden die Catholischen Prediger / er tröwet in heiliger Schrifft / er wolle nit einen / nit 300. sondern er läß vns für gewiß ansagen / er wolte den größten Hauffen des Volcks mit dem Höllischen Feuer ewig straffen / das aber die Zahl der Verdampfen viel grösser seyn werde / das sol noch (geliebts G D E) folgents bey dem heutigen Sonntäglichen Euangelio gelehrt / vnd aus der H. Schrifft erkläret werden. Warumb so drey du dich aber nicht als Chöre / Darhan / vnd Abte von lebendig in die Höll hinunter fuhren / hatte das ander Volck Sorg / es werde ihnen auch als so ergehen. Wann die Hühner / vnd andere der gleichen Ehter sehen / das man eines aus ihrem Hauffen ergreiff / vnd umbbringer / so fliehen vnd lauffen sie darvon. Aber viel Christen seyndt laß der also beschaffen / ob sie gleichwol wissen / das gar viel im Höllischen Feuer brennen / welche wenig ger vnd geringer Sünde gethan haben / als sie / so schwer sie sich doch nit noch täglich mit zu sündigen / vnd die Anzahl ihrer Sünden zu mähren / da ist kein Forcht / da ist kein Ehr / das kein Scham / vnser lieber HERR JESUS lehret vnd sagt / er wolle an dem jüngsten Tag alle die jenigen / welche von ihrem selbst eignen Gut den Armen keine Almosen geben haben / mit dem ewigen höllischen Feuer straffen. Wie meynest du dann das es dir ergehen werde / der du viel grössere Sünde gethon hast / der du die Armen vnbillich beleidigert / betrübt / vnd belogen hast / wegen einer einzigen Todtsünde kompt einer in die Höll / vnd muß daselbst ewige Pein leyden. Fürdrestu dich dann nit der du täglich G D E deinen HERRN erzürnest / fürdrestu dich nit der du auff die Höll zu fahrest / vnd eylest / vnd solche welche also auff die Höll eylen / will ich hiermit ermahnen / vnd gebetten haben / sie wollen doch zu ruck gedencen / vnd sich recht besinnen / wo sie hinfahren / was sie daselbst für graufame Pein leyden. Item was sie für Gesellen haben werden / welches ich in nachfolgenden Predigen nach etlicher (geliebts G D E) lehren will / will also diese Predigt desto kürzer machen / vnd hie mit in Gottes Namen beschliessen.

A M E N.

Iob. 27. 12.

neuen Testament / Iob spricht. Sie nehmen Trummen vnd Harpffen / vnd seyndt fröhlich mit Pfeiffen / sie haben gute Tag / vnd in einem Augenblick fahren sie zur Höllen hinunter. Wann etliche 100. Menschen / welche vber ein Brück gehen wolten / gewiß zuvor verkündigte / es werde geschehen / das eines aus ihnen werde von der Brucken herab ins Wasser fallen / vnd erfauffen / würde alsdann ein jeder sich nit auff das beste fürschen / vnd hüten / das er nit zu

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreifaltigkeit.

Die II. Sermon. Das der rechtglaubigen Christen nicht nur wenig vnd ein kleines Häufflein sey / vnd seyn müsse Wie die Lutheraner sargeben.

Ober die Wort:

Dann viel seynde beruffen / aber wenig außgewehlet. Matth. 22. v. 14.



Ann einer vor Jahren als auffgehet. Item: deine Pfortten werden als
Ehe man geschriben hat nach weg offen stehen / vnd weder Tag / noch
Christi Geburt 1517. hat Nacht beschloffen seyn / auff das man der
wollen einen Caluinsten oder Heyden Nacht vñ ihr König zu dir bringe/
Lutherischen sehen vnd ha dann welches Volck vnd Königreich dir mit
ben / so heere er in der ganzen dienen wirdt: das wirdt vmo kommen. Des. Efa. 49. 12
Welt keinen bekommen kön. gleichen spricht Gott: Siehe ich werde meine
nen / sechund: aber findet man Handt gegen den Heyden auffheben / vnd
ganze Balgen voll Lutheraner / vnd Caluinsten: mein Panier gegen den Vöckern erhöhen/
damit aber nahn das gem eine Volck die Doffen vnd sie sollen deine Söhn in den Armen her
nicht mercken möchte / vnd gedencen der Lutherer zubringen vnd deine Döchter auff den Ach
mer Lehr sey ein newe erdichte vnd auffgebraute sehr herzutragen / vnd die König werden
Lehr / weil man niemand vor der Zeit weiß / oder dein: Ernehmer / vnd die König zu dein Am
gesehen hat / der Lutherisch oder Caluinstisch gewer. mutter seyn / vnd sie wer en mit niederge
gen / als haben die Lutherischen Predicanten die schlagenem Angesicht dich höchlich vereh
Kirch Christi sey vnstichtbar / vnd sey gahr ein Propheren Daniel lesen wir also. Vnd ihm
geringe Zahl der glaubigen / ja es sey oft nur ein werden alle König dienen / vnd gehorsamb
Person / vnd sey nur der einige Helias zu der seyn. Weil dana nahn wie die Propheren zu
Zeit der Haals Predicanten / Athanasius wieder gen / die König werden zu dem Christlichen Glau
alle Arrianer / welches doch alles in Grundt: ertor ben bekehret / so werden auch ihre Dinterthonen
gen ist / vnd soll ihme das Volck darbey imagi dargu bekehret werden / dann die Dinterthonen
niren / das vor Luthero auch der Lutherisch Glaub richten sich gemeinlich nach ihrer Obitzkeit. Vnd
gewesen / obgleich nicht ganze Dörffer / noch gan ist die Lehr der Lutheraner vnd Caluinsten / in
ge Stätt sich deren anhängig gemacht haben / son dem sie sargeben der Glaubigen sey ein geringe
dern es sey nur genug / das ein oder zwo Person Zahl / wieder heutiges Sonntagsliches Euangelium/
Lutherisch gewesen / darvon man auch nichts ge in wel tem außdrücklich vermeldet wirdt / das die
wußt. Weil sie dann nahn solche ihre grobe Lü Hoheit mit Gärten erfüllen sey / vnd der heilig
gen aus dem heutigen Euangelio erweisen wol Mar. 12. 10
ten / da vnser Herr Jesus Christus also sagt / Viel Euangelist Lucas sagt / das Gott sein Hauff
seynde beruffen / aber wenig seynde außgewehlet / Luc. 14. 23.
als muß ich predigen / das die Anzahl der recht Landestrassen / vnd an die Thän / vnd
glaubigen nit gering sey. Gott wolle dargu sein nödtige sie herein zu kommen / auff das
Genadt verleihen. mein Hauff voll werde. Eccle. 1. 11 ein gretch
isch Wort / vnd heist auff Teutsch so viel als ein

Man muß sich vber der Lutheraner grobe Lügen hoch verwunderen / in dem sie sargeben dörff
sen / ein Mann / oder zween Mann machen ein Ca
tholische Kirch / das kan doch nicht seyn / dann so
wenig als ein / oder zween / ob fünf / oder zehen Stein
ein äußerliche Kirchen oder Tempel machen / sonder
ren man muß viel Stein haben / also machen auch
nicht ein / zween / oder zehen Mann ein Catholische
vnd Christliche Kirch / sondern man muß viel Leuch
dargu haben: vnd wie kan die Kirch Christi Catho
lisch vnd Allgemein seyn / wie wir in vnserem Apo
stolischen Glauben bekennen / wann nur ein / oder
zehen Mann darinnen spandit Die Propheren wel
che von Christi Reich vnd Kirch geweißsaget ha
ben / jungen au ß das die Kirch Christi nicht klein /
noch wenig Leuch darinnen seyn werden / dann Da
uid sagt also: die König am Meer / vnd in
den Inseln werden Geschenck bringen / die
König vom Reich Arabia vnd Saba wer
den Gaben zuführen / alle König werden
ihm anbeten / alle Heyden werden ihm die
nen / vnd dur ch den Propheren Elatam sagt Gott:
die Heyden werden in deinem Liecht wand
len / vnd die König in dem Glantz der dir
Meer bis ans ander / vnd von dem Wasser
an bis

an bis zur Welt Ende / vnd von der Cathol.
 schen Lehr vnd Glauben redet er also: ihr Schall
 Mat. 18 5
 Es. 43: 5
 an der Welt Ende. Ich will deinen Samen
 von Morgen her zu führen / vnd dich von
 Abendt samblen / ich will zu Mitternacht
 sprechen / gib her / vnd zu Mittag verhalte
 nichts. Bring mir meine Söhn von fern /
 vnd meine Döchter von der Welt Ende.
 Malac. 1: 10
 durch den Propheeten Malachiam spricht GOTT
 also / von Aufgang der Sonnen / bis zu ih-
 rem Niedergang / ist mein Name groß vnt-
 er den Heyden. Inser Herr Christus hat selbst
 also gesagt: vnd es wird geprediget werden
 diß Euangelium vom Reich in der ganzen
 Welt zu einem Zeugnis vber alle Völcker /
 vnd dann wird kommen das Ende / vnd
 noch in dem selbigen Capitulo spricht er / er wird
 Mat. 24: 14
 V. 31.
 senden seine Engel mit Posaunen / vnd groß
 ser Ström / vnd werden samblen seine auß-
 wechlen von den vier Winden / von einem
 Ende des Himmels zu dem anderen: vnd der
 H. Apostel Johannes schreibt in seiner heimlichen
 Apoc. 7: 9
 Offenbarung / daß er hab gesehen ein große
 Schar / welche niemande zehlen können /
 aus allen Heyden / vnd Geschlechtern / Völ-
 ckern / vnd Jungen stehen vor dem Thron /
 vnd vor den Lamb gekleydet in weisen
 Kleydern / aus welchen Worten klar abzuneh-
 men / daß der Christglaubigen nicht wenig / vnd
 daß die Kirch Christi groß / weil aus allen Völck-
 ern glaubige Leuth zu finden / vnd aus allen Völ-
 ckern Leuth selig worden seyndt.

Zu Christi vnd der Apostel Petri war wol
 die Kirch Christi erstlich klein / Bischof der Geist
 ich Dam war allereerst angefangen / es war allere-
 erst der Grundt gelegt dieser Geistliche Damm
 solt er nit größer worden seyn / weil man nuhri mehr
 länger dann 1500. Jahr daran gebawet / vnd sich
 viel Marterer daran zu Tode gearbeitet haben?
 Vnd ob gleichwol die Zahl der vnglaubigen
 Mahometisten vnd Türcken vieltecht größer seyn
 möchte / als der Catholischen Christen / so ist doch
 die Kirch Christi größer als des Mahometers hauff
 dann Christi Lehr ist in allen Länderey der ganzen
 Welt geprediget / vnd syndt aus allen Völckern /
 vnd Jungen erliche worden alle zum Christlichen
 Glauben bekehret worden. Des Mahometers Sect
 aber beneben den Keyserlichen Lehren des Nestoris /
 vnd Eutichens seyndt in Orient verblieben / vnd
 seyndt niemals in Occident kommen. Lutheres Lehr
 auch niemals in Asiam vñ Affrica kommen ja man
 weiß nichts dardon. Es seyndt auch noch Völck
 Lob in Europa viel Länderey vnd Stätt als Brit-
 tenlande / Italia / Hispania / in welche Lutheres
 Lehr nit kommen ist / darumb glauben wir jenen
 wol / daß sie ein kleines Häufflein seyndt wie si sich
 selbst rühmen / das ist jhren aber ein Chri-liche Loh
 daß sie ein kleines Häufflein seyndt / dann theu-
 gen seyndt sie noch lang nicht die Kirch Gottes /
 welches daraus erkennet: wann der künfftige Hauff
 wie sie sürgeben der rechtlglaubige Hauff were / so
 weren die Wiederkürer / oder die Samosa-
 teneer viel eher die Kirch Christi als der
 Lutheraner Hauff.
 ()

Am zwangigsten Sontagnach der heiligen Dreysaltigkeit.
 Die 12. Sermon. Von dem Drth der Höllen.
 Ober die Wort:

Wer seet ihn in die cufferste Sinsternus / da wirdt seyn henlen vnd Zänklappern. Matth. 22.
 vers. 13.

In Gottlosen Welckinder
 bawen staltliche Häuser / vnd
 Schloßer / sie kauffen einen Wein-
 garten an den andern / einen Ack-
 er / eine Wiesen an die ander / vnd
 machen ihnen ihr Gelegenheit / da-
 mit sie in der Welt bleiben mögen / nuhri wissen sie
 aber gewiß / daß sie in dieser Welt nit lang bleiben /
 sondern darvon müssen / wo sie aber nun dort ewig
 bleiben wollen / da gedencen sie nit hin / sie zanken
 sich alhier mit den Leuten vmb das zeitlich Gut / aber
 das ewig lassen sie bleiben / daran gedencen sie nit
 weil aber nun diß ein greulich Vbel ist / vñ die Pfar-
 rer vnd Prediger nit still darby schwelgen dörfen /
 sondern sie müssen solche Leuth erinneren / wo sie
 vnd die Gottlosen nach ihrem Absterben / wann sie
 nit Ruß thun / hinfahren werden. Derhalben will
 ich auch meinem Ampt genug thun vnd hiermit
 lehren / von dem Drth der Höllen daren die Gottlo-
 sen nach ihrem Absterben / fahren werden. Gott wolle
 darzu sein Genadt verlenhen.

Je Gottlosen Welckinder
 dampfen vnd das brüllen der Teuffeln. Job spricht
 also: Erlas mich doch daß ich ein wenig be-
 weine meinen Jammer / che dan ich hingeh-
 he / vnd komme nicht wieder / nemblich ins
 Landt der Sinsternus / vnd da der Schatten
 des Todes / vnd kein Ordnung ist / sondern
 da immer wehrenter Schrecken wohnet / vñ
 der Propheet Esajas sagt also / Tophet ist von
 Gestern bereyt / von dem König istes zuge-
 rüster / tieff vnd weit / vnd sein Erhaltung
 ist Feuer / vnd viel Holz des H. Erns Aethens
 zündet es an wie ein Schwelbach.
 Wann du dann nuhri glaubst / daß war sey wie es
 dann gewiß vnd wahr ist / daß auch nit der geringste
 Buchstab / ja auch nit ein einziges Hüncklein verge-
 bens noch vñ sonst in die H. Göttliche Schrift ge-
 setz / noch geschriben sey / so wirstu aus jermelter
 Sprüchen vñ Worten der H. Schrift / wuß du sie
 betradt / sehen / di die Höll der Verdampfen / tieff
 vnter der Erden / ein fincker / vñ erschrecklicher Drth
 seyn werde. Darumb bilde dir erstlich für elnen gar
 tieffen Brunnen / welcher dermassen tieff / daß er
 auch bis zum Abgrunde der Höllen gienge / der gleich
 den Brunnen / der heilig Apostel Johannes in sei-
 ner heimlichen Offenbarung gesehen hat / vnd ge-
 dencket darenin / werdestu mit großer vngestimmig-
 keit /

Die Höll der Verdampfen ist tieff vnter der Er-
 den / desaleichen ist sie auch fincker / vnd ist an einem
 solchen Drth / da weder Sonn / noch Moan hin-
 scheinet / da man auch sonst nichts höret / noch sie-
 het / ohn das greulich heulen vnd Schreyen der Ver-

400.11.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24.25.26.27.28.29.30.31.32.33.34.35.36.37.38.39.40.41.42.43.44.45.46.47.48.49.50.51.52.53.54.55.56.57.58.59.60.61.62.63.64.65.66.67.68.69.70.71.72.73.74.75.76.77.78.79.80.81.82.83.84.85.86.87.88.89.90.91.92.93.94.95.96.97.98.99.100.101.102.103.104.105.106.107.108.109.110.111.112.113.114.115.116.117.118.119.120.121.122.123.124.125.126.127.128.129.130.131.132.133.134.135.136.137.138.139.140.141.142.143.144.145.146.147.148.149.150.151.152.153.154.155.156.157.158.159.160.161.162.163.164.165.166.167.168.169.170.171.172.173.174.175.176.177.178.179.180.181.182.183.184.185.186.187.188.189.190.191.192.193.194.195.196.197.198.199.200.201.202.203.204.205.206.207.208.209.210.211.212.213.214.215.216.217.218.219.220.221.222.223.224.225.226.227.228.229.230.231.232.233.234.235.236.237.238.239.240.241.242.243.244.245.246.247.248.249.250.251.252.253.254.255.256.257.258.259.260.261.262.263.264.265.266.267.268.269.270.271.272.273.274.275.276.277.278.279.280.281.282.283.284.285.286.287.288.289.290.291.292.293.294.295.296.297.298.299.300.301.302.303.304.305.306.307.308.309.310.311.312.313.314.315.316.317.318.319.320.321.322.323.324.325.326.327.328.329.330.331.332.333.334.335.336.337.338.339.340.341.342.343.344.345.346.347.348.349.350.351.352.353.354.355.356.357.358.359.360.361.362.363.364.365.366.367.368.369.370.371.372.373.374.375.376.377.378.379.380.381.382.383.384.385.386.387.388.389.390.391.392.393.394.395.396.397.398.399.400.401.402.403.404.405.406.407.408.409.410.411.412.413.414.415.416.417.418.419.420.421.422.423.424.425.426.427.428.429.430.431.432.433.434.435.436.437.438.439.440.441.442.443.444.445.446.447.448.449.450.451.452.453.454.455.456.457.458.459.460.461.462.463.464.465.466.467.468.469.470.471.472.473.474.475.476.477.478.479.480.481.482.483.484.485.486.487.488.489.490.491.492.493.494.495.496.497.498.499.500.501.502.503.504.505.506.507.508.509.510.511.512.513.514.515.516.517.518.519.520.521.522.523.524.525.526.527.528.529.530.531.532.533.534.535.536.537.538.539.540.541.542.543.544.545.546.547.548.549.550.551.552.553.554.555.556.557.558.559.560.561.562.563.564.565.566.567.568.569.570.571.572.573.574.575.576.577.578.579.580.581.582.583.584.585.586.587.588.589.590.591.592.593.594.595.596.597.598.599.600.601.602.603.604.605.606.607.608.609.610.611.612.613.614.615.616.617.618.619.620.621.622.623.624.625.626.627.628.629.630.631.632.633.634.635.636.637.638.639.640.641.642.643.644.645.646.647.648.649.650.651.652.653.654.655.656.657.658.659.660.661.662.663.664.665.666.667.668.669.670.671.672.673.674.675.676.677.678.679.680.681.682.683.684.685.686.687.688.689.690.691.692.693.694.695.696.697.698.699.700.701.702.703.704.705.706.707.708.709.710.711.712.713.714.715.716.717.718.719.720.721.722.723.724.725.726.727.728.729.730.731.732.733.734.735.736.737.738.739.740.741.742.743.744.745.746.747.748.749.750.751.752.753.754.755.756.757.758.759.760.761.762.763.764.765.766.767.768.769.770.771.772.773.774.775.776.777.778.779.780.781.782.783.784.785.786.787.788.789.790.791.792.793.794.795.796.797.798.799.800.801.802.803.804.805.806.807.808.809.810.811.812.813.814.815.816.817.818.819.820.821.822.823.824.825.826.827.828.829.830.831.832.833.834.835.836.837.838.839.840.841.842.843.844.845.846.847.848.849.850.851.852.853.854.855.856.857.858.859.860.861.862.863.864.865.866.867.868.869.870.871.872.873.874.875.876.877.878.879.880.881.882.883.884.885.886.887.888.889.890.891.892.893.894.895.896.897.898.899.900.901.902.903.904.905.906.907.908.909.910.911.912.913.914.915.916.917.918.919.920.921.922.923.924.925.926.927.928.929.930.931.932.933.934.935.936.937.938.939.940.941.942.943.944.945.946.947.948.949.950.951.952.953.954.955.956.957.958.959.960.961.962.963.964.965.966.967.968.969.970.971.972.973.974.975.976.977.978.979.980.981.982.983.984.985.986.987.988.989.990.991.992.993.994.995.996.997.998.999.1000.

worffte / dann dasselbig begegnet allen Sündern / grausam Feuer / das es eserne Berg / wann sie nur welches gedachter H. Apostel bezeigt / da er sagt: daran rühren / geschwind in einer Eyl verschmelzen wirdt. Eben dieses hat vns Gott zuversichen geben mit dem Schwefel Feuer / dann Sodom und Gomorha / sampt deren Begent geschwindt in einer Eyl ist verbrennen worden: der ogleichen durch das Feuer / welches auff d. Prophe: an Eitze Wort zweien Hauptmänner mit 100. Männern verbrennd hat.

Zum 6. ist in der Hellen der Verdampfen ein gewaltiges Ungewitter / stetigs nach einander. Der Windt des Ungewitters wirdt ihres Ralchs Theti seyn. Die Teuffel erregen et. Iröckliche Donner / die starke Schwa: sel Windt / einjü. den das Feuer grausam / es ha: get solche Stein / als Gerner Stein / welche auff die Verdampfen in der Hellen fallen.

Zum 7. siber man in der Hellen der Verdampfen vnder d. redene vnd vngl. iche Stell vnd Wohnung / vnd seind in jeder gleiche Verbred. er. welche gleich viel verbrocht haben / vnd kan nicht ein jeder seinem Gefallen nach hinkommen / wo hin er will / was es vns er H. Er Christus auch zuversich: hen gibt / in dem er sprucht: Binde es / verseye das Bockan / in Bundelein / das mans verbrenne. An einem andern Ort werden die Stolzen liegen / an dem andern die Geizhäß. dort die Dollsäuffer / anderswo andere Leuth / vnd ein / des an seinem Ort / vnd wirdt ein jeder Hauff / beneden der gemeinen Peyn vnd Qual sein besondere Straff haben / nach ihrem Verbrechen. Dann in der Offenbarung Johannis siber also geschriben: Wie viel sie sich herlich gemacht hat vnd in Lusten gewesen ist / so viel schencket ihr Peyn vnd Leyde eyn. An den Stolzen wirdt man se: ein wunderbarliche Beschämung vñ Verachtung / bey den Geizigen wirdt man grosse Armut vnd Mangel sehen. Die Ienigen / welche in dieser Welt weidlich geoffen vnd geir: ssen hab'n / werden alsdann Hunger vnd Durst leyden: die Faulen / welche in dieser Welt saule Tag gehabt / werden alsdan Mühe vnd Arbeit / ohn einige Ruhe haben. Dis ist nun die Beschreibung des h. Alls vñ Landes. Wann es ner nun Lust dargu hat / so kan er darein kommen / vnd dasselbig mit einer einigen Todtstand erlangen. Aber welcher vnder euch (wie auch Isayas sagt) wirdt bey dem verzeihenden Feuer wohnen in d. g. welcher vnder euch wirdt bey der ewige Hlz mögen bleiben: es thut dir in deinem Herzen wehe / wann du in einem Gefängnuß / in welchem man dich nichts peynigt / bleiben sollt / du kanst nicht wol ein Sünde an einem Orth still sitzen / vnd bleiben: du zeuchst auß deinem Vaterlandt in frembde Landt / vnd läst dich nicht gern in dein Hauff bannen / oder schliffen / wie wiltu dann nuhn die ewige Finckernuß / Gestand vñ Qual der Hellen erleyden können: darfür vns gnedig behüten wolle / Gott Vater / Sohn / vnd H. Geist /

A M E N.

Zit in Am

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreysaltigkeit.

Die 13. Sermon. Von den Personen / welche in der Hell der Verdampfen seyn werden.

Ober die Worte:

Werffet ihn in die eufferste Finsternuß / da wirdt seyn Heulen vnd Zänflappern.
Matth. 22. Cap. v. 13.

Werden (leyder) der unglückselig / alle elendige / geplagte Leuth / alle verrohen vnd gottlosen Spötter vnd Verächter gefunden / welche / wann man sie erinnern / sie solten sich fürsehen / damit sie nicht in die ewige Hell der Verdampfen kommen / spöttlich also zu antworten pflegen / wann sie inn die Hell gleich kämen / so hetten sie doch Gesellen / sie seyn nicht allein darinnen / vnd solche Menschen trösten sich ihrer Gesellen / welche sie in der Hellen haben werden / vnd bilden ihnen das für / wann sie müß gleich in die Hell der Verdampfen kommen / so hetten sie doch schöne vnd statliche Gesellschaften darinnen : als sie haben Frauen vnd Jungfrauen / welche in dieser Welt schön gewesen / sie hetten auch statliche König / Fürsten vnd Leuth / welche in dieser Welt in großem Ansehen gewesen / darumb könne die Hell nicht so abschewlich seyn / gleich wie die Pfaffen davon predigen : zu dem seind auch gar viel Leut in der Hell der Verdampfen / nach den Worten Salamonts / da er also sagt Der Narren / das ist / der Verdampfen / ist kein Zahl. Weil dann nuß solche böse Wöhn vnd Bedanken die Leut dahin bringen / das sie desto mehr vnd teck er sündigen / vnd ewig verloren vnd verdampfen werden : derhalben muß ich ihnen predigen vnd sagen / was sie doch für Gesellen inn der Hellen der Verdampfen haben werden. Gott wölle dartzu sein Gnad verleyhen / Amen.

Du Gottloser / der du nach deinem Ableben in die Hell vnd ewige Verdammuß kompst / wann du nicht Buß thust / hast gern in dieser Welt viel Diener / du bist gern bey guter vnd freundschaftlicher Gesellschaft / du siehest gern schöne Leut / du hast gern viel Leut vnd Freunde / die dir reden was dir wolgefällt / vnd dir lieb ist.

Nuß wohl an / lieber bedenk vnd betrach doch mit mir / was du für Diener / was du für Gesellen / für schöne Leut / für Freunde vnd Liebhaber dort haben werdest.

Du Gottloser / wann du kompst in die Hell der Verdampfen / so wirstu keinen Diener daselbst haben : dein Herrschafft / welche du in dieser Welt gehabt hast / nimbt ein anderer / sie gehet dir nicht nach in die Hell / ja du mußt selbst ein leibeygen Knecht des Teuffels seyn / von deme du dich zur Qual mußt lassen lencken vnd wenden / wohin er nur will : dann gleich wie du ihm zu den Wollüsten / vnd zu den Sünden in der Welt gefolget hast / also mußt du ihm auch in der Hellen zu der Peyn vnd zu der Qual folgen / wohin er will / vnd wohin er dich wendet vnd legt. Daselbst / meinst du in der Hellen der Verdampfen / wirdt niemandt seyn / der gut vnd fromm ist / keiner ist glückselig / keiner der dich lieb hat / niemandt der schön ist / niemandt wirdt freundschaftlich noch lieblich seyn / sondern es werden alle böse Schälck / alle

finck / alle abschewlich / vnd werden einander grausam feindt seyn : bey solchen Gesellen mußt du ewig bleiben / derogleichen Herren mußt du vnderthan vnd gehorsam seyn / vnd danck nimmermehr / auch keines Nagels breit von ihnen weichen / da mußt du ewig bleiben. Darnach du aber besser sehest vnd verstehst / was für Gesellen du in der Hellen der Verdampfen finden werdest / so solt du wissen / das dreyerley Personen in der Hellen zu finden : Erstlich ist daselbst Lucifer / der oberste Teuffel / vnd ein König vber alle Kinder des Stolzes / derselbig wirdt also grausam anzusehen seyn / das die andern Teuffel / so wol auch als die verdampfen Menschen in der Hellen ein solches Abschewen wegen seiner Gegenwart haben / als hefftig sie gegen Gottes Angesicht anzusehen werden. In der heyligen Schrift seindt viel vnd mancherley Namen dem Teuffel geben worden : als er wirdt genandt ein Drach / er wirdt genandt ein brüllender Löw / ihm / Behemoth vnd Leviathan. Der Teuffel wirdt ein Drach genandt / weil er so schencklich vnd gewaltig anzusehen ist / gleich als ein Drach. Ein brüllender Löw wirdt er genandt / weil er gleich wie ein brüllender Löw geneigt ist die Leut zu bescheltzen. Er wirdt Behemoth das ist so viel / als ein Vieh genandt / weil er gleich wie ein vnermüßiges Vieh mit den Leuthen umgibet / vnd sich ihrer nicht erbarmet.

Darumb bilde du dir für / es werde in der Hellen müssen in der Feuerflammen ein Monstrum vnd Dinghewer gesehen / welches so groß ist / als ein Berg / vnd gleich wie ein Drach gestalt vnd geformet / dessen Schuppen gewaltig glühend seindt / auß dessen Augen vnd Naslöchern Feuer / gleich als auß einem Ofen grausam schret / vnd auß dessen Munde ein Feuer weht vnd breyt herum gepufft wirdt / welches Monstrum also stark / das es niemandt söchret / also böß ist / das es keines verschonet / einen solchen Lusten hat zu bescheltzen / das es nach nichts anders gedencet / die Leut noch erachtet / dann wie es die Menschen peynigen vnd quälten möcht. Diesem schönen bestia nuß mußt du in der Hellen vnderworfen seyn / wann du in dieser Welt ihm folgest vnd gehorchest.

Darnach seindt auch in der Hellen die andern Teuffel / welche zwar nicht so böß vnd schencklich wie der Lucifer seindt / aber doch seindt sie also gestalt / das sie die Leuth mit ihrem Anblick vber alle maß schrecken vnd peynigen / derhalben werden sie in heyliger Schrift mit mancherley Gleichnuß beschrieben : als sie werden Schlangen / Henschrecken / Löwen / Zänen / Scorpion / Schwänzen / greulichen Pferden / welche Löwen Häupter haben / vnd Feuer / Rauch vnd Schwefel außspreyen / verglichen.

Der heylig Bernhartus vnd Cassianus schreiben / das eilliche Münch / noch dem sie Teuffel gesehen / dermassen dardurch erschrocken / das sie vmbgefallen /

gefallen / lange Zeit auff der Erden gelegen / kein Vernunft gehabt / vnd schir vor Gericht gestorben seindt. Wann dann nuhn die Teuffel in einem Landt das nicht ihr sonder vnser ist also schrecklich erscheinen / wie grausam werden sie dann in ihrem selbst eygnen Landt sich sehen lassen?

seyn werden. Der Prophet Esaias spricht: *Ihr Leichnam ist wie Koch auff der Gassen.* Vnd in dem Psalmbuch st. her also: *Ich wil sie vertilgen vnd verwerffen wie Koch auff den Gassen.* Der Prophet Esaias sagt widerum von der Verdampfen daher also: *Sie (verstehe die Gerechten) werden hinnauff gehen vnd sehen die todten Leichnam / deren die an mir mißhandlet haben. Ihr Wurm wird nicht sterben / vnd ihr Feuer wird nicht verlöschen / vnd werden allem Fleisch zu Ersättigung des Gesichtes seyn: Das ist die Heiligen werden zu ihren grossen Herrlichkeiten vnd Lusten / die Verdampfen vom Himmel herab sehen / vnd werden sehen / was sie für grosse Pein vnd Qual leyden / wie sie immerdar von den Würmen genasget / vnd von dem Feuer gebrunnet werden / vnd dies wird also erbärmlich vnd abschewlich zuschauen seyn / das einem / de: es sehe / darfür grauen würde / es eckert manchem / wann er nuhr ober Tisch an ein faul Aß / oder sonst an stinckend. Koch ged. net: wie v. l. mehr wird einem eckert werden / wan er die vnflärtigen vnd stinckenden Leiber der Verdampfen sehen wird. Du sagst nicht gern bey lauff ihren Leuten / vnd kanst nicht zuschauen / wann der Balbirer ein Sued ablöset / oder sonst einen peyniget / wie wiltu dann die Qual der Verdampfen sehen? darumb hüte dich für der Hellen / Amen.*

Dieser Teuffel Amprist nuhn / daß sie die Verdampfen peynigen / darauff sie dann hurtig vnd geschwind seindt / darumb weil sie dem Menschen sonsten gar feindt seindt / so seindt sie auch von Natur tausentstlig / vnd wissen wie sie die Leuten peynigen sollen / zu dem haben sie es auch lang getrieben / darumb wissen sie Beschüder / dann sie peynigen die Leute nicht von aussen / gleich wie die Hender vnd Peyniger in der Welt / sondern sie durchdrichen die innerliche Gedärm / vnd alle Glieder des Leibs / vnd peynigen sie grausam / gleich wie an den Besessenen zuersehen.

Die dritten Gefellen / welche du inn der Hellen der Verdampfen haben wirst / seindt die verdampfen Menschen: wan du nun deren Seelen ansehen wilt / werden sie gar wenig anders vnd besser seyn als die Teuffel / dann ihr Angesichter werden sich verkehren in einen Has / Bosheit / vnd Gottlästerung: wann du aber die Leiber ansiehst / wirstu sehen / daß nichts schrecklicher / nichts erschrocklicher vnd abschewlicher seyn würde. Die Propheten vergleichen sie dem Koch / wegen ihres grossen Gestankes / vnd weil sie so gar vnwert

Die dritten Gefellen / welche du inn der Hellen der Verdampfen haben wirst / seindt die verdampfen Menschen: wan du nun deren Seelen ansehen wilt / werden sie gar wenig anders vnd besser seyn als die Teuffel / dann ihr Angesichter werden sich verkehren in einen Has / Bosheit / vnd Gottlästerung: wann du aber die Leiber ansiehst / wirstu sehen / daß nichts schrecklicher / nichts erschrocklicher vnd abschewlicher seyn würde. Die Propheten vergleichen sie dem Koch / wegen ihres grossen Gestankes / vnd weil sie so gar vnwert

seyn werden. Der Prophet Esaias spricht: *Ihr Leichnam ist wie Koch auff der Gassen.* Vnd in dem Psalmbuch st. her also: *Ich wil sie vertilgen vnd verwerffen wie Koch auff den Gassen.* Der Prophet Esaias sagt widerum von der Verdampfen daher also: *Sie (verstehe die Gerechten) werden hinnauff gehen vnd sehen die todten Leichnam / deren die an mir mißhandlet haben. Ihr Wurm wird nicht sterben / vnd ihr Feuer wird nicht verlöschen / vnd werden allem Fleisch zu Ersättigung des Gesichtes seyn: Das ist die Heiligen werden zu ihren grossen Herrlichkeiten vnd Lusten / die Verdampfen vom Himmel herab sehen / vnd werden sehen / was sie für grosse Pein vnd Qual leyden / wie sie immerdar von den Würmen genasget / vnd von dem Feuer gebrunnet werden / vnd dies wird also erbärmlich vnd abschewlich zuschauen seyn / das einem / de: es sehe / darfür grauen würde / es eckert manchem / wann er nuhr ober Tisch an ein faul Aß / oder sonst an stinckend. Koch ged. net: wie v. l. mehr wird einem eckert werden / wan er die vnflärtigen vnd stinckenden Leiber der Verdampfen sehen wird. Du sagst nicht gern bey lauff ihren Leuten / vnd kanst nicht zuschauen / wann der Balbirer ein Sued ablöset / oder sonst einen peyniget / wie wiltu dann die Qual der Verdampfen sehen? darumb hüte dich für der Hellen / Amen.*

Am zwanzigsten Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 14. Sermon. Von der Peyn vnd Straff der Leiber der Verdampfen in der Hellen.

Vber die Wort.

Werffet ihn in die eufferste Finsternuß / da wirdt seyn Heulen vnd Zänklappern.

Matth. 22. Cap. v. 13.



W der Hellen werden nicht allein die Leiber der Verdampfen / sonder es werden zugleich Leib vnd Seel leyden müssen / welches zuschauen ist auß den Worten Christi / da er also sagt: *Ich sag euch aber meinen Freunden / laffet euch die nicht erschrecken / die den Leib tödten / vnd darnach nichts haben das sie mehr thun. Ich will euch aber zeigen / wen ihr fürchten solt: fürchtet den / der nach dem er getödet hat / auch Macht hat zuwerffen in die Hell. Ja ich sage euch / den sollet ihr fürchten. Bis daher gehen die Wort Christi. Auß welchen gnugsam zu mercken ist / daß in der Hellen nicht allein die Leiber / sondern auch die Seelen leyden vnd gepeyniget werden müssen. Weil ich aber Sorg haben muß / die Predigt werde zu lang werden / wann ich in einer Predigt predigen vnd lehren würde / was für Peyn vnd Qual die Leiber der Verdampfen / vnd zugleich auch / was für Qual die Seelen der Verdampfen in der Hellen leyden müssen: derhalben will ich nur dismal lehren / was für Peyn vnd Straff die Leiber der Verdampfen in der Hellen außsehen müssen / das ander aber will ich in folgende Predigt sparen. So dir wölle darzu ihr satt seyde / dann es wirdt euch hundertmal erholen.*

daselbst wird nichts guts noch anmutiges seyn / vnd wirdt ihnen an keinem Vbel manget: deren Dingen / die sie nicht gern hätten / werden sie voll außgenug haben / vnd deren / die sie gern haben möchten / werden sie keins haben / da wirdt kein einiges Glied auch das geringste an einem Verdampfen seyn / welches nicht grausamlich wirdt gepeyniget werden. Erstlich wiltu gern Speiß vnd Tranc zu Erhaltung des Leibs haben: allhie in der Hellen ist ein jämmerlicher Hunger vnd vnslüchtiger Durst / da wirdt dir nicht ein Brösamletn Brot / auch nicht ein Tröpflein Wasser gereicht werden / vnd wann dir gleich Speiß vñ Tranc gereicht wird / so ist es doch nichts anders als Schwefel vñ Feuer / dan David Psal. 106 sagt: *Feuer / Schwefel vnd Wind des Vngewitters wirdt ihres Belchs Theil seyn.* Vnd Moses spricht: *Ir Wein ist Drachengall / vnd ein vnheil sames Schlängengift.* Sie werden Hunger leyden wie Hunde / wie im Psalmbuch geschrieben stehet: *vnd bey dem Propheten Esaias lesen wir / daß Gott also gesprochen: Siehe / meine Knecht werden essen / vnd ihr werdet Hunger leyden. Siehe / meine Knecht werden trincken / vnd ihr werdet Durst leyden.* Vnd vnser Herr Christus hat selbst mit seinem eygnen Munde gesprochen: *Wehe euch die bis in folgende Predigt sparen. So dir wölle darzu ihr satt seyde / dann es wirdt euch hundertmal erholen.*

Die Verdampfen haben einen solchen Zustand / der ganz voll ist alles Vbels vnd Widerwertiges / in der Hellen der Verdampfen wirstu mit dem heissen

Zum 2. hastu gern schöne Kleider: allhie aber in der Hellen der Verdampfen wirstu mit dem heissen

Eccles. 19

ischen Feuerflammen gekleidet / vnd mit Würmen bedeckt werden. **Wortten vnd Würmer** ben die Gottlosen.

Zum dritten / hastu gern schöne / saubere vnd geraume Wohnung / aber in der Hellen der Verdampren wirstu im Korb liegen / dann daselbst wirdt allerley Korb vnd Unstätigkeit seyn / vnd werden die Verdampren so hart in vnd auff einander liegen / als weren sie zusammen gebunden / also / daß sich keiner regen noch wenden kan.

Zum vierten / heffestu gern grosse Ehr / aber in der Hellen der Verdampren ist grosse Schand / nicht allein / weil die Verdampren nackend da liegen werden / vnd gewöllch vngestalt seyn / vnd mit grossen Schanden vnd Spott ihr wolverdiente Straffenden werden / sondern darumb werden auch die Verdampren grosse Schand in der Hellen haben / wegen ihrer Sünden / welche die andern scheinbar sehen werde: deß wegen werden auch die Verdampren grosse Schand vnd Spott haben / weil sie zu vor Kinder Gottes gewesen / vnd die aller schönste leibeigne Knecht des Teuffels worden seindt.

Zum 5. hastu Lusten zu guten Gesellen / du hast erstlich die Teuffel / dieselbige seindt deine Gesellen / welche dir grausam seindt seindt / darumb werden sie dich gewöllch peynigen vnd martern: die andern Gesellen / welche du in der Hellen finden wirst / seindt die andern Verdampren / dieselben werden dich ohn einige Erbarmung versuchen / dich neyden / vnd dir vbel wollen: die jenigen / welche dir Bruch geben haben zu sündigen / oder welche du selbst zu Sünden bracht hast / werden noch mehr hassen / Schanden vnd versuchen / da wirdt der Vater den Sohn verstehen / weil der Vater wegen des Sohns / damit er den Sohn reich mache / viel Güter mit Vrecht an sich bracht hat / weil der Vater den Sohn mit der Gebühr nach / wegen seiner Mißhandlung gestrafft / sondern die vnnütze Sorg gehabt / er erzürne den Sohn hie / weil er auch seinem Sohn böse Exempel gegeben: hingegen wirdt der Sohn mit dem Vater zanken / vnd grausam vber den Vater erbittern seyn / weil ihm der Vater zu lind gewesen / Ergernuß geben / vnd ihn nicht zu der Berechtigkeitt gezogen / vnd solches beissen / fressen vnd zanken werde bis in Ewigkeit in der Hellen gehört werden. Dieses solstu Mensch bedencken / wann du einem Bruch zu Sünden gibst. Hier von sagt der Prophet Nahum also: **Wie die Dorn / so vnder einander geflochten seindt / mit einander**

Nahum 2 verderben / also wirdts denen ergehen / die mit einander essen vnd trincken werden. Das ist / die jenigen / welche einander zugesoffen / vnd einander voll gemacht haben: item die jenigen / welche vber Tisch vnnütze Gespräch gehabt / dieselben werden in der Hellen zusammen gekuppelt / vnd einander beissen vnd nagen / gleich wie die Dornen.

Zum 6. haben die Menschen daran grosse Lusten / wann sie zu witzigen vnd schöne vnd lustige Geschäfte zuehen vnd aufzurichten haben: aber in der Hellen der Verdampren gibts nichts zuehen noch zuhandeln / sondern die Verdampren müssen nur leyden / vnd müssen an allen Kräften vnd Gliedern des Leibs leyden / vnd müssen noch darzu so hart vnd schwer leyden / daß der oaltliche Peyn vnd Leyden kein Ang gleichet / kein Ohr gehört / auch in keines Menschen Herz gestigen ist / vnd müssen noch darzu also leyden / daß alle vnd jede Schmer-

gen genau empfunden werden / da werden nicht die geringere Peyn vnd Schmerzen für die grossen (wie sonst bey vns Menschen geschicht) vnterschieden bleiben: es seindt war alle vnd jede Peyn vnd Straffen der Verdampren in der Hellen also vnd dermassen bitter vnterschieden / daß mans nicht aussprechen / noch gnugsam verstehen / oder in die Gedanken bringen kan / aber doch ist ein Straff vnd Peyn grösser vnd heffziger / als die ander / vnd werden die groben Todtsünden heffziger vnd härter gestrafft / als die geringere Todtsünden / darumb wehdenen / welche täglich viel Todtsünden auff sich laden / wie wollen sie doch die grossen Peyn vnd Schmerzen / darmit ein jede Sünd gestrafft wirdt / erleyden vnd aufstehen? wo wollen sie sich doch für den vielen vnd mancherley Peynen hinwenden vnd lencken? wie wollen sie doch in solchen grossen Straffen bleiben / welcher vnzüchlich viel seindt / vnd doch in Ewigkeit wehren werden? Wan einer also hier inn diesem Leben krank ist / hat etwan den Wurm an einem Finger / das Zyperium an einer Zeh / oder an etnem Fuß / hat Scheltam im Leib / oder ihun ihm die Zähne wehe / oder hat den Siel / welche Krankheit die Menschen jämmerlich peynigen vnd plagen / daß sie es kaum aushduren können. Wann nuhn ein Mensch die Krankheiten vnd Schmerzen / alle zugleich auff einmal hette / so were es ihm schier nicht möglich / daß er sie erleyden könte / wann er gleich gute vnd angenehme Freunde bey ihm hette / welche gütts Gespräch wären / lege auch auff einem guten vnd sanften Betth / vnd hette andere gewinnliche Gelegenheiten vnd solatia. Aber in der Hellen wirdt kein einiget Obed oder Stücklein an einem einzigen Menschen seyn / das nicht grausam wirdt gequaltet werden / daselbst wirdt kein solatium seyn / die Verdampren werden in dem Feuer liegen / anstatt guter Luft werden sie Feuer vnterschieden Gestank haben / vnd leyden müssen: anstatt der Erlosung mit ihren Freunden / werden sie Verpottung / Schmach vnd Scheltwort hören müssen. Was wiltu elender Mensch / als dan anfangen vnd machen? deine Augen / welche du auß grossen Hirtz jekunde hst vnd wider wiffst / gern sa die Frauen vnd Jungfrauen zusehen / mit welchen du andert zu Sünden wickelst / vnd welche deine Sünd / wie dann auch das bitter Leyden vnd Sterben Christi jekunde nicht benehnen wollen / dieselbigen werden alsdann in Ewigkeit nichts sehen / ohn allein die gewöllche fewrige Finsternuß / die erschrockliche Ungehalt des Teuffels / vnd werden alsdann vbergeblich vber ihr groß Elend vnd Jammer weynen. Die Ohren / welche jekunde vnnütze Hurenbledel / vnzüchtige Reden / Lügen vnd Verläumdungen des Nechsten zuhören / die werden alsdann in Ewigkeit kein Music / noch etwas lustigs / noch Lieblich hören / sonder sie werden voll wert: n von den gewölllichen Beschreyen der Teuffel / vnd vnterschieden Heulen / Weynen / Kästern / Peynen / Schrecken der Verdampren erfüllen werden / da wirdt nichts gehört werden / als das elende Beschreyen Wehe / Wehe / gedult wann 10000. beyfamen an einem Ort weren / welche alle täglich zu O Dir schreyen / vnd elendiglich heulerey vnd weynerey / wer mag ihnen zuhören? vnd dis Heulen werden die Verdampren früe vnd spät / Tag vnd Nacht antreiben / da werden deine Ohren kein Ruhe haben / deine Nase / welche jekunde wolriechende Geruch haben wil / wirdt alsdan den

gewollten Gestank des Schwefels / vnd alles
Insahts / welcher auß der ganzen Welt zusammen
gebracht ist / riechen müssen: gedenck wan einer dich
lebendig / mit auffgehanem Munde auff einen ver-
storbenen Menschen / welcher anfang zu faulen / mit
der Nasen bünde / vnd du also den bösen Gestank
riecken müßest / oder würdest dich (mit Ehren zumel-
den) in ein heimlich G. mach / daß du bis an den
Süßel im Menschenloth stehen müßest (welches
den H. Märtyrern in Africa begegnet ist / wie Vi-
ctor bezeugt) vnd nicht herauf könnest kommen: viel
übler werden die Leiber der Verdampfen inn der
Hellen stincken / vnder welchen du in Ewigkeit lie-
gen mußt.

Der Munde aber / welcher mit vngewürtem
Neben mit Fressen vnd Bollsauffen sich veründert
get hat / wirdt alsdan Hunger leyden / vnd mit Feu-
er / Schwefel vnd Drachengall gefeisset vn ge-
träncket werden / wegen seines sündlichen Fluchen /
Schwerens / vnd anderer vnwürdigen Wort / wirdt er
ewig heulen vnd schreyen müssen Wehe / Wehe.

Die andern Glieder des Leibs / welche mit vngewür-
tem Neben / mit Dreffsen vnd Fühlen sich
veründert haben / vnd in Wohlthun ge ebt / vnd
nichts Harts noch Schweres vmb Christi willen /
noch wegen ihrer Sünd willen haben wollen auß-
stehen / die werden auch auff viel vnd mancherley
weß gepeyniget werden: von außen werden sie mit
vnlendlichem Feuer / innen aber werden sie mit

grimmiger Käl gebrennet vnd gepeyniget werden:
dann Dauid spricht: Du wirst sie machen wie
einen Feuerofen / zu der Zeit deines Ange-
sichtes. Sie werden auch mit grausamen vnd har-
ten Schlägen gepeyniget werden: desgleichen werden
ihre Glieder zerbrochen / welches ein grosse Peyn
vnd Schmerz seyn wirdt. Die Schrift bezeugt /
daß schlagende Hämmer auff der Nasen / das ist /
auff der Sünder Rücken bereit seyn.

Wann dir gesunde nuhr ein Floch inn ein Ohr
kömpt / so kanstu es nicht leyden: wann einem nur
ein kleines Tröpflein Cathart / oder Fluß auff die
Zän herab fällt / wie grausam Schmerzen muß er
leyden? wie ein grosse Peyn ist es / wann einem nur
ein wenig Windt in den Gedärmen ist / vnd Eholle-
cam bringet? item / wann einem nur ein geringes
Steinlein in der Blasen ligt. Was werden dann
muß die Verdampfen für grosse vnfallliche Peyn
vnd Qual leyden / wann die Teuffel alle ihre Gli-
der durchziehen werden?

Darumb werden dieses die innmerwrende Ge-
schäfte seyn / mit welchen die Verdampfen beladen
seyn müssen / nemlich / Schreyen / Weppen / vnd
Zänflappern / darmit werden ihre Leiber also vnd
deromassen aufgemattet werden / daß sie für Ma-
rterkeit kaum ein einziges Glied werden regen kön-
nen: gleich wie die jentzen / welche gar hart frantz
liege. Darfür vns gnedig behüthen wolle Gott Vat-
ter / Sohn / vnd H. G. Amen.

Plal. 20:10
Proa. 19:29

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreysaltigkeit.

Die 7. Sermon. Was die Seelen der Verdampfen in der Hell für
Peyn vnd Qual leyden müssen.

Ober die Wort.

Werffet ihn in die eufferste Finsternuß / da wirdt seyn Heulen vnd Zänflappern.
Matth. 22. Cap. v. 13.



AN es ein Vatter gar gut
mit seinen Kindern meynet / vnd
gern fromme Kinder auffziehen
wolt / so lehrer vnd vnderweiser er
sie nicht allein / wie sie sich halten
sollen / sondern er vermeldet ihnen
auch darbey / wie es ihnen ergehen / wann sie ihm
nicht folgen werden / wie sie Hunger / Armut /
Spott / Verachtung haben / oder auß wohl gar
den Hencker zu Hüll werden. Ich wolte gern from-
me Psarckinder auffziehen / vnd wolte nichts lie-
bers sehen / als daß alle meine Psarckinder selig
würden: derhalben vermahñ vnd lehre ich euch
nicht allein / sondern ich hab euch auch darbey ver-
meldet vnd angezeiget / wie es den jentzen ergehen
wirdt / welche meinen trewen Vermahnungen vnd Leh-
ren nicht folgen. Well ich aber Sorg haben muß /
es werden eiltche Ingerathene auff diese meine
schärfte Warnung vnd Tröwung noch nichts ge-
hen / oder möcherebey eiltchen in Vergessenheit ge-
stillet seyn vnd werden / als will ich auch noch
hiermit lehren / was die Seelen der Verdampfen
in der Hellen für Peyn vnd Qual leyden müssen.
Gott wolle dazzu sein Gnad verkehren.

des Feuers / ist besondere Peyn haben / sondern sie
werden auch nach der Auferstehung der Todten /
wann Leib vnd Seel widerumb zusammen kom-
men / ihr besondere Peyn haben / dardurch sie grau-
sam werden gequalt werden. Daran haben die
Menschen einen grossen Luffen / wann sie viel vnd
mancherley Ding wissen: Aber in der Hell (wie
Ecclesiastes sagt) ist weder Werck / Kunst /
Erkandnuß noch Weißheit. Die Verdam-
ten werden auch nichts Lustiges gedencken / dann
allein an die grausame Straff vnd Peyn / darin sie
seindt / vnd die sie ins künfftig leyden werden / dar-
durch sie ein vnlendliche Peyn vnd Schmerzen
empfehen werden: sie werden sich widerum entsin-
nen / wie sie dabevor in Glück / in Ehren / in Wohl-
thun / vnd in Freuden gelebt / dessen sie sich hinfürto
Ewigkeit verzehet vn gerathen müssen / alsdā wirstu
Verdammer sagen / O wie ist dz Glück in Engliß
verkehrt worden? Ich hatte Güter / Günst / Ehr voll-
auff vn gnug / jezundt bin ich arm / veracht vnd ge-
plagt / alle gute Tag seindt hinweg / vnd kommen
nicht wider die Sünd / so sie gethan haben / werden
auch dāgiltch ihnen im Sinn liegen / aber sie werden
ihnen nicht also gefallen / als sie ihnen in dieser
Welt gefallen haben / sondern sie werden mit grosser
Scham vnd Schreck in daran gedencken. Der
Verstande / vt sublimior animæ potentia tridit
auch

Animæ
proprium
est scire.
Eccle. 9. 10.
Phantasia
Memoria
Tarcheatus

auch harr gequälet werden: dan erstlich werden die
 Verdampfen gedencen/ was für reffliche Güter
 sie verlohren haben / nemlich / die Süßigkeit der
 Aufserwöhltens/das Himmelreich/das liebliche An-
 schawen Gottes/vnd werden auch sehen vnd erken-
 nen / daß ihre Gesellen / welche in dieser Welt mit
 ihnen verwandt vnd befreundt gewesen / dahin kom-
 men seind/dessen sie doch in Ewigkeit darbe müssen.
 Zum andern / werden die Verdampfen inn der
 Hellen wissen vnd verstehen / was Anglück/was
 Peynen vnd Straffen sie haben. Zum 3. welcher
 Mißhandlung wegen sie von dem ewigen Leben
 außgeschloffen / vnd zu dem ewigen Feuer ver-
 theilt seind. Zum 4. werden die Verdampfen be-
 dencken vnd verstehen / wie leichtlich sie die selbige
 Sünden herren meyden / vnd die himmlische Gü-
 ter erlangen können. Zum 5. daß die Duff nuh-
 mehr zu spat / vnd daß die Thür des Himmels
 schon zugeschloffen sey / vnd ihnen nimmermehr
 außgeschloffen werde / daß ihnen auch der Verdienst
 Christi nicht mitgetheilt vnd die Hellen Thür nicht
 mehr außgeschloffen werde: vnd dieses wird der
 Wurm des Bewußens seyn/ welcher sie ohn vnder-
 laß auff diese Weis nagen wird. Hab ich nicht als
 du noch auff Erden lebest / vnd deine Sünde
 ablegen konest / dir zuvor gesagt es werde dir also
 ergehen: du hast dich selbst murrwillig vmb die ewi-
 ge Seligkeit bracht: du hast dich bracht vmb den
 Verdienst vnd vmb das Blut Christi/ Christus ist
 vergebens vmb dich gestorben / hat vergebens sein
 Blut für dich vergossen / hat vergebens so viel
 Schmerzen deiner wegen erlitten / du warest ein
 Kind Gottes in dem Heiligen Sacrament der
 Taufft vndergeboren/die ewige Erbschafft gebürere
 dir / die vnaußsprechliche Ehr / vnd der Thron
 Christi. Siehest du nicht / daß diese vnd jene deine
 Gesellen jezundt herlich seind? welche hiebevur
 mit dir eines Grades gewesen / jezundt seindt sie
 zu der ewigen Herrlichkeit gelassen / du aber bist
 außgeschloffen / vnd gleich wie ein Hund außge-
 rieben / vnd zu ewigen vnseyndlichen Peynen
 vnd Straffen verstofften: wo du nun daselbst deine
 Augen hinwendest / da siehest du nichts anders als
 Schmerzen vnd Peyn: siehest du den Himmel an /
 so wendet Christus sein Angesicht von dir auß
 Zorn / die Heiligen spotten dein / alle die jenzigen /
 welche hiebevur deine gute Gesellen gewesen / tra-
 gen einen Abscheuen ab dir / du wendest dich gleich
 zu der linken vnd zu der rechten Hand / so siehest
 du nichts als Qual / vnd die greuliche Vngestalt
 der Teuffel/da erbarmet sich keiner vber dich / keiner
 tröster dich / keiner hilfft dir / well alles das jenige /
 welches du leydest/billich leydest vnd dir wolbewußt
 ist / daß dir nicht Vnrecht geschiehet. Ueber / wie
 kommest du doch zu solcher Straff/wie hast du doch
 solche grosse Güter verlohren? mit Vnkenscheit/
 Veltz/Trennckheit/ vnd mit dergleichen Sünden
 vnd Lastern/dieselbige begingstu mit grosser Mühe
 vnd Arbeit/vnd harrtest wenig Wohlust darvon /
 sie peynigten dein Gewissen / erzürnerten deine D-
 berherren / vnd warest bey andern Leuten veracht/
 ja freylich bist du schwere Weg ggangen / vnd hast
 den Weg des H Erren nicht gewiß: hingegen aber
 haben deine Gesellen / welche nuh mehr vnder die
 Kinder Gottes gezehlet seindt / vnd ihren Theil mit
 den Heiligen haben / deren Leben du für ein Dre

sinntgeit hielest / leichtre Weg ggangen / vnd haben
 müßig vnd freudlichem Gewissen / durch geringe
 Mühe vnd Arbeit diese vnsterbliche Ehr vnd
 Herrlichkeit erlangt / dann sie waren leb vnd werth
 bey ihren Gesellen / bey ihren Erren vnd Oberher-
 ren / vnd wurden ehrlich gehalten bey den Leuten /
 sie haben ein ehrliches / ruhiges vnd lustiges Leben ge-
 führt / haben sie es gefönt / so herrest du es auch ge-
 lönt: hastu nicht auch gleich wie sie die Gnad Gottes
 an der Handt gehabt: was har man dan schwer-
 rers von dir begeret / welches du nicht hast thun kön-
 nen? man hat von dir begeret / du sollst deine Sünd
 beichten/beweynen/vnd verlassent / ist das schwer?
 du harrest den Priester vnd Beichtvatter/welcher
 an Christi Statt dir deine Sünd verzeihen vnd
 nachlassen konte / vnd dir selbst hat es dir auch an-
 gebotten/wann du ihme deine Sünd beichten wür-
 dest / so wolte er sie dir verzeihen vnd nachlassen/
 der Prediger vermahnete dich darzu / die Obrigkeit
 wolte es also haben: was war dann dir nun schwer?
 deine Sünd beichten? du meynest / es were dir gar
 zu schwer / einem einigen Menschen / welcher doch
 ein Sünder/vnd Beschuldiger hat sich deiner zu erbar-
 men/deine Sünd zu beichten/welche jezundt in der
 gansen Hellen kundt vnd offenbar seindt: schäme-
 stu dich dann nuh damahls für einem / wie wirtst
 dich dann jez für so viel tausenden schämen? du
 sörddest dich damahls / du müßtest dein vnrecht ge-
 wannen Gut wider geben / damit dir nicht einwere
 Armut leyden müßtest: was hastu aber jezundt für
 Reichthumb? du hast Feuer/Wurm/Peyn vnd
 Qual/deine weltliche Güter haben andere Leut /
 du woltest deine Wohlust nicht verlassent / jezundt
 verlassent sie dich / du hast jezundt nichts als Peyn/
 Qual vnd Elend/was heissen dich nimmermehr deine
 Güter/deine Wohlust/was hastu jez für die Lust von
 etlichen Dingen / welche du mit solcher Mühe zuwe-
 gen gebracht hast / von deren wegen du G D du hast
 sahen lassen/vn hast deiner Seelen Heyl darvur
 versäumet / die Wohlust ist hin / die Straff bleib.
 Du elender Mensch / du soltest dir dieses zuvor ge-
 dacht haben / der du die gottselige Vermahnung
 deiner Vorsteher verachtet hast / du hast die innert-
 che Einblasung des H Geistes nicht geachtet / wehe
 dir / wehe in Ewigkeit. Wann du nuh dieses also
 bey dir bedenkst vnd betrachtest / wirtstu vnfrucht-
 vnd wüthig werden / vnd den Tag/daran du geboren
 worden / versuchen: vnd wann du nuh betrachtest
 wirtst / daß du dir solche Straff/darauf du nimmer-
 mehr kommen wirtst / selbst gemacht hast / so wirtstu
 dich grausam gremen / freffen / vnd vber dich selbst
 zornig werden / vnd Gott den H Erren/der dich ge-
 schaffen hat / greulich lästern. Dan David spricht
 Der Gottloß wirdt sehen / vnd wirdt sehen
 verdrissen / seine Hän würde er zusam-
 beissen vnd vergehen. Ach ich elender Mensch /
 (wirdt er sagen) bin ich darumb geboren? wie viel bes-
 ser were es mir / ich were niemals an Tag kommen?
 wolte G D E ich vergiet jezundt: wie viel bes-
 hats jezundt das vnvernünfftige Diebe / deren
 Seelen ugleich mit dem Leib erlöschent ist: ich
 wolte gern jezundt vmbkommen / vnd sterben / aber
 es wirdt mir nicht zugelassen / der Todt stien die
 von mir / vnd muß doch ohne Todt
 ewigen Todes sterben.

8ap 5:7

Am

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreifaltigkeit.

Die sechshendte Sermon. Wie die Leiber der Verdampfen ewig in der Hellen bleiben müssen.

Über die Wort.

Werffet ihn in die cufferste Finsternuß / da wirdt seyn Heulen vnnnd Zänklappern.

Matth. 22. Cap. v. 13.



Seyndt vorzeiten etliche gewesen / welche gelehrt vnd geglaubt haben / die Peyn vnnnd Straff der Verdampfen wehre nicht ewig / sondern nur ein Zeitlang: welcher Irthumb vornemblich dem Drigentzugschreiben wirdt. Weil aber nunh jecunde die alten vnd langstverdampfen Irthumb herfür gesucht worden / vnd dieser grobe Irthumb nicht erwan inn der Menschen Herzen einwurde / wolt auch viel Menschen nicht bedencken / daß die grausame Peyn der Verdampfen ewig wehren wirdt / sie würden sonst nicht also freuntlich sündigen / als will ich hiermit lehren / wie die Leiber der Verdampfen ewig in der Hellen bleiben müssen. Gott wölle darzu sein Gnad verleyhen.

gen geachtet: es wirdt die Verdampfen in der Hellen bedüncken / ein jeder Augenblick sey ein Jahr lang: was wirdt dann nun die Ewigkeit seyn? Ach wie groß ist die Gerechtigkeits Gottes / wie streng ist Gott gegen die Sünder? welcher hat jemals auch das allergrausamste Laster zwey Jahr lang gestrafft / aber Gott / qui solus magnitudinem peccati suo momento ponderat & astimat, straffet die Sünder ewig. O du elender Mensch / wie wiltu doch die Ewigkeit außdauern: wann du so viel Jahr in der Hellen bleiben soltest / als offft du gesündigt hast / oder wann dich das nicht lang seyn bedünckest / wann du soltest so viel Jahr inn der Hellen seyn / so viel Sünde vnd Dierthellstunde du gelebt hast / oder wann dich das noch wenig bedünckte / wann du so viel Jahr darinnen bleiben müßtest / als Stern an dem Himmel / vnd Sandt in dem Meer ist / so were Gottes Bericht noch leydl. vnd lindt: aber mit dieser Anzahl der Jahr ist Gottes Gerechtigkeite noch nit cörentur / er wolt die Sünder ewig straffen. Wann du nun von der Ewigkeit so viel Jahr herab zöhest / als Körntem Sanor in der ganzen Welt seindt: wans du so viel Myria des. das ist / sechsentausent Jahr herab zöhest / so viel Tropfen Wasser in dem Meer / so viel als Blätter an den Bäumen / vnd Kräuter vnd so viel Graß auff dem Feld ist / so bliebe doch die Ewigkeit einen Weg gleich wie ditz andern / vnd ist der Ewigkeit nicht so b. nommen: die Sünder werden in der Hellen zwat brennen / aber nicht verbrennen: Gott wirdt die Sünder straffen / so lang er ein Gott ist: das soll auch keiner gednck / oder meynen / daß erwan die Qual der Hellen / wann sie lang gew. hret / abnehme / daß der Schmerz vnd Peyn nicht so groß werde seyn / wan der Leib derselben g. wohnt sey / sonde. n so groß vnnnd schwer die Peyn der Verdampfen seindt / wann sie erstlich in die Hellen kommen / so schwer werden sie auch bist in Ewigkeit zu seyn bedüncken / das hellisch Feuer nimbr nicht ab

Wann sage inn dem gemeinen Sprichwort: Quidquid diuturnum molestum est & graue. Das ist / Alles was in diesem sterblichen Leben lange wehret / das ist dem Menschen verdrüßlich vnnnd beschweret. Der Mensch ruhet gar gern in sanften Weichen / doch wann es ner stetigs an einander darinnen ruhen selte / so würde es ihm gar schwer fallen: wann er aber ein ganz Jahr an einander solte den Steinh haben / oder solte ihm die Welt gebrochen seyn / oder solte ein Jahr an einander gebrennet werden / du würdest ja alles für Abwendung solches Schmerzens außsuchen: Aber nunh berra die dargegen die ewige Peyn des hellischen Feuers / gegen welcher auch die allerbitterste Peyn in der ganzen Welt nit zusprechen. Das hält man in der Welt für ein greulich Peyn / wā man einen in ein Feuer setzt vā ihn brennet / wann man einem alle seine Glieder zer. köffet / einen in ein siedelich Del brater / einen er. nigt / einen spisset / einen mit Scorpionen schlägt / oder mit vier Pferden von einander reisset / vnnnd was dergleichen Peynen können eracht werden / dieselbigen seindt nit zusprechen gegen der Qual des hellischen Feuers / ja wann einer hundert Jahr inn den jetzt erzehleten großen Peynen leben müßte / so würde es ihm doch nicht so schwer fallen / als wann er nur einen Tag in dem hellischen Feuer liegen solte. Darumb gleich wie der jenig für. sichtig handlet / welcher sich durch Buß in dieser Welt von den hellischen Peynen entlediget: Also handlet der jenige gar thörl. / welcher durch die schändliche vnnnd geringste Wohlüssen inn diese hellische Peyn sich stecket / wann gleich solche Straff in der Hellen nit ewig wehren: dan wer ist / der wegen zeitlicher Wohlüssen / die nur eine Stunde wehren / die aller greulichste Peyn / welche in der Hellen eracht werden können / erwöhlet: Die Qual vnnnd Straff in der Hellen wehret nicht ein Zeitlang / sondern sie wehret ewig. Ach Ewigkeit / wie langwrig bist du? wie schwer / wie menschl. für der Thür / vnnnd wirst doch von went.

Warum bedenckestu Mensch die Ewigkeit nit? fürchtst dich / vnnnd thust Buß / vnnnd besserst dich in Leben? du gednckest vil leicht nur an die gegenwertige Zeit / du achtest aber die künfftigen nit / gleich als wann solche Zeit gar weit von / us were / vñ no were noch so weit dahin / als wann es unmer mehr geschehen würde. Die Zeit / welche jecunde künfftig ist / wirdt auff ein Zeit gegenwertig seyn / dan wann solche Zeit nit auff ein Zeit zugegen seyn / würd nit können recht gesagt werden / daß sie können werde. Die jensigen welche vor 100. Jahren in dem Standt vnnnd Alter gelebt haben / denselben ist die Ewigkeit in der Hellen künfftig gewesen / wie man die auch jetzt dars von sagt / daß sie die künfftig sey / die Zeit ist vorüber gangen / sie seindt auß dieser Welt verschieden / vnnnd seindt nun in der Ewigkeit / auff welche sie gewartet haben: gleich wie der heutige Tag inn dem vor. gen Jar künfftig war / vnnnd jecunde nicht mehr zukünfftig / sondern gegenwertig ist: also wirdt die Ewigkeit in hellischen Feuer / dahin dich noch weit zu.

Rff seyn

seyn bedünck/etmal können/etmal ausgehen seyn/ vnd wird nicht gleich wie sonst die andere lange Zeit vergehen/sondern sie wird wann sie einmahl gegenwertig worden/in Ewigkeit also gegenwertig bleiben.

gesten gebeten haben/sie wollen dieses alles innertlich in ihrem Gemüt betrahen / vnd sich für der vberaus erschrocklichen Ewigkeit/darvon mit Worten nicht gnugsam kan gesagt werden/hüten. Wilt die geschicht/wann ihr Duff thut/vnd die Sünd meyder/Amen.

Am zwanzigsten Sonntag nach der heiligen Dreysaltigkeit.

Die 17. Sermon. Hirmit werden die Zweifel/welche wider die vorgethane Lehr einem einfallen / können angezogen/vnd beantwortet werden.

Ober die Wort:

Dann viel feinde beruffen / aber wenig feinde außerwöhlt. Matth. 22. v. 14.

Die Disputacion werden die zweyfelhaltige Meinungen nicht klar: daher sagt der weise Heyd Aristotel. 6. Quarentes veritatem sine disputatione similes sunt, quo tre ignorantibus, Vnd sagen die Rechtsgelehrten / daß mit disputiren die Wahrheit am besten gefunden werde: vnd schreibt der H. Lehrer Hieronymus/daß der Socrananer/ oder der Socranisten Schuel habe pflegen alles herfür zu suchen / was zu beyder Seit wider einander hat können gesagt vnd fürbracht werden: nam veritas magis exagratā splendescit plus in lacem. Es kan auch ein Richter oder Urtheilspreeher nit besser Urtheil sellen / als wann er der Partheyen Meinung gegen einander gehört hat: nam opposita iuxta se posita magis elucescunt. Derhalben damit man sehe wie recht vnd wahr die vorgethane Lehren seyn/in dem ich gelehrt habe/daß die Anzahl der Verdampten gar gering sey / gegen der Anzahl der Verdampften / als toll vnd muß ich hiermit die Einwendung vnd Zweifel/ welche entgegen/vnd wider die vorgethane Predigt vnd Lehr können fürgebracht werden / anzeigen/vnd beantworten. Gott wolle darzu sein Gnad verlenhen.

Aristot. 7. Metaph.

Hieron in lib contra Pelagian.

Dubium

Aristot. 4. Ethicorū.

Erstlich kan fürgebracht werden: Omnia quae sunt in climatur ad agendum secundum bonitatem suae naturae, das ist/wie auch Aristoteles sagt: Ein jedes Ding richtet sein Werck nach dem Besten/das an ihm ist. Vnd solches ist schön ansehen an den Creaturen / die kein Leben haben: dann weil das Feuer warm ist / so gibt es von Natur Wärme/ vnd weil die Sonn von Natur schelnet/so gibt sie allweg einen Schein von sich. Weil dann nun das Werck nicht besser seyn kan/als sein Werckmeister: derhalben seindt auch das Feuer / die Sonn/vnd andere Creaturen nicht besser Condition/als ihr Werckmeister/der sie geschaffen hat. Die weil dan nun die Geschöpf Gottes ihr Werck richten nach dem Besten so wirdt auch Gott der Allmächtige noch viel mehr sein Werck nach dem Besten richten: quia, quod est causa aliorum, vt sunt talia, illud sit maxime tale, vt inquit Philosophus 2. Metaphysicorum.

Nun ist aber Gott essentialiter, vn̄ von Natur gnedig vnd gut: derhalben wirdt er auch geneigt seyn/seiner Natur nach/sich vber alle zuerbarmen/vnd wirdt also consequenter (möchte einer sagen) alle Menschen/oder doch die meisten selig machen. Dann David spricht: Barmhertzigkeit ist bey dem H. Erren/vnd schencket Erlösung bey ihm. Item: Der H. Geist jederman löset

vnd sein Barmhertzigkeit vber allen seinen Wercken. Vnd also möchte einer weiter sagen: wirdt er Gott mehr Barmhertzigkeit als Barmhertzigkeit/vnd per consequens erbarmet er sich vber mehr Menschen / als er verdammet / vnd läst sich auch ansehen / daß der Heilig Apostel Jacobus auff diese Meinung geredt habe / da er also sagt: Die Barmhertzigkeit aber erhöhet das Gerichte.

Antwort: Gott der Allmächtig hat nicht mehr Barmhertzigkeit/als er Gerechtigkeithat,nam natura Dei nō est differens,sondern gleich wie er vnendlich barmhertzig ist/also ist er auch vnendlich gerecht / oder gleichwohl vns Menschen / all die weil wir in dieser Welt seindt / mehr Barmhertzigkeit erweise / als Gerechtigkeithat: dann alles was an Gott ist/das ist auch vnendlich / gleich wie der weise Heyd Plato sagt: vnd ist wahr / daß Gott weisder recht barmhertzig ist/alle Menschen selig mache / wann sie sich darzu bequemen / will sie sich aber nicht darzu disponiren vnd bequemen / so werden sie nicht selig. Nam actus ad mortem sunt in patiente bene disposito. Vnd dieses ist auß der Erfahrung zu sehen: die Speiß hat das von Natur daß sie Nahrung gibt / sie gibt aber doch nicht Nahrung dem / welcher die Speiß nicht verdauen kan. Das Feuer erwermet auch / aber es gibt nicht Wärme dem / der nicht darzu kompt. Das Honig ist süß / aber es ist demjenigen nicht süß/welcher es nicht schmecket. Die Sonn erleuchtet / aber sie erleuchtet der Blinden Augen nicht. Die Argemachet den Menschen widerumb gesund / aber sie machet die Sterbenden nicht widerumb gesunde. Der Waaderstein hat auch die Tugendten an ihm / daß er Eisen an sich zuecht / vnd zuecht auch allezeit das Eisen an sich / es sey dann / daß man das Eisen mit Del schmitret / dann dadurch wirdt die Krafft vnd Tugend des Magnetsteins verhindert. Also ist auch Gott der Allmächtig von Natur barmhertzig / vnd geneigt vber alle Menschen sich zuerbarmen / aber die Bosheit der Sünden machet / daß sich Gott vber viel nicht erbarmet. Wann ertliche Menschen die Thür auffmachen / so schenket ihnen die Sonn in das Haus: weil sie aber die Thür zumachen / so schenket die Sonn nicht hinein: Nuñ ist aber die Schuld der Sonnen nicht sondern der Leut. Also will auch Christus der Welt Licht / die Herren der sündigen Menschen erleuchten / dann er spricht: Thue mir auff liebe Fremdbir. Aber die halbsittigen vnd verstockten Sünder wollen ihm nit auffmachen: die Sonn der Gerechten

Psal 129. 7

Psal 144. 9

Apo. 3. 20 felt ist ihnen vor der Thür / dann er sagt: Siehe /
ich stehe vor der Thür und klopf an. Dar-
 umb ist die Schuld nicht Christi / sondern der jent-
 gen / die ihm nicht auffmachen.
a. Dubium Zum andern / möchte einer also gedencken / vnd
 sagen / die Schrift bezeugt vnd sagt / daß vnzehllich
 viel Menschen werden selig werden / dann die
 Glaubigen seindt vordeneder worden durch den
 Samen Abrahæ / welchem **GDZ** der Allmächt-
 ige große Verheissung gethan hat / darumb bettet
 die Kirch in dem Ampt der Heiligen Weyß für die
 Abgestorbenen also: Signifer sanctus Michael re-
 presentet eas in lucem sanctam / quam olim A-
 brahæ promissisti, & semini eius. Das ist / der heylig
 Michael bring sie (verstehe die Seelen der Abge-
 storbenen) an das heylig Licht / welches du vor
 Zeiten verheissen hast dem Abraham vnd seinem
 Samen. Nun ist aber des Samens Abrahæ nicht
 ein geringe Anzahl gewesen / dann **GDZ** hat also
 zu dem heyligen Patriarchen Abraham gesagt:
**Ich will dich zu einem grossen Volck ma-
 chen. Item: Ich wil deinen Samen machen
 wie den Staub auff Erden. Kan ein Mensch
 den Staub auff Erden zehlen / der wirdt auch deinen
 Samen zehlen: Desgleichen spricht Gott zu dem
 Abraham: Siehe gen Himmel vnd zehle die
 Sterren / kanstu sie zehlen / vnd sprach zu
 ihm / also sol dein Samen werden. Darauf
 sehen wir ja / daß viel Auserwöhlten seindt durch
 den Samen Abrahæ vordeneder worden. Vnd
 in dem Psalmbuch lesen wir also: Aber nun seindt
 Gott deine Freund für mich sehr ehrenwür-
 dig worden / ihr fürliche Würde ist sehr
 stark worden / zehleich sie / so ist ihrer mehr
 dann der Sandt am Meer. In der Offenba-
 rung Johannis lesen wir also: Ich hörete ein
 Zahl / deren die bezeichnet wurden / hundert
 vnd vier vnd vierzig tausent von allen Ge-
 schlechten & Kinder von Israel. Vnd in dem
 selbigen Capitel sagt er noch darbey: Darnach sa-
 he ich noch ein grosse Schaar / welche nie-
 mandt zehlen konnte / auß allen Heyden vnd
 Geschlechten vñ Völkern / vnd Zungen ste-
 hend vorm Thron / vnd vor dem Lamb. Vnd
 schreibet der H. Lehrer Hieronym daß ein Tag in dem
 gangen Jahr sey / außgenommen den ersten Tag
 Januarij / daran die Kirchen nicht fünff tausent
 Heyliger Vnterzeugen vnd Märtyrer Fest halten
 könne / vnd also seindt mehr als zehen vnd acht-
 dert tausent Heylige Märtyrer: wie viel Heiligen
 Gottes Bekenner / wie viel Jungfrauen / wie viel
 Wittfrauen seindt dann nuh: darauff erscheinet
 nun daß ein grosse Anzahl der Auserwöhlten sey.
 Dann wann zu der Zeit / als der heylig Enangelst
 Johannes gelebt / die Schaar der Heiligen in dem
 Himmel so groß gewesen / daß man sie nicht all hat
 zehlen können / vnd nuh mehr als tausent vnd
 100. Jahr seydt hero verschienen: wie viel grösser
 wirdt dann nun die Anzahl der Auserwöhlten seyn?**

dann sie ist fast täglich seyhero gemehret worden /
 vnd sterben täglich viel Lute: wann dann nun von
 den Zeiten des heyligen Apostels Johannis nuh
 ein jede Wochen ein r in den Himmel ist kommen /
 wie wirdt dann nuh seyl ero d e Zahl der Auser-
 wöhlten gemehret worden seyn?
 Magister Sententiarum sagt / neben andern Ver-
 sachen / hab Gott den Menschen des wegen erschaf-
 fet / damit die Schaar der Engel wider umb erge-
 get werde / vnd die Saat der Engel / welche gefal-
 len waren / widerumb erfüllt würde / nach den wör-
 ten des Königs vnd Propheten Daniels / da er also
 sagt: **Er wirdt erfüllen die Sall** Vnd will
 Magister Sententiarum / es seyn der Auserwöhl-
 ten so viel / als der guten Engel / welche nicht gefal-
 len. Vnd nach dieser Meynung wer die Zahl der
 Auserwöhlten gar groß / dann die Zahl der Engel /
 welche nicht gefallen / ist vnzehllich groß: dann Job
 sagt / **Wer will seine Ritter zehlen?** als sprach
 er / man kan sie nicht alle zehlen / well ihrer so viel
 seindt. Vnd wir lesen im Prophten Daniel also:
**Tausentmahl tausent dienen ihm / vnd
 10000000. stunden omb ihn.** Vnd
 wollen eutsche Menschen / der dritte Theil der Engel
 sey gefallen: eutsche wollen / der neunde Theil / eut-
 sche wollen / der zehende Theil sey gefallen: daran
 ist vns nun wenig gelegen / allein das ist genug / daß
 wir wissen / daß der meiste Theil der Engel nit gefal-
 len sey. Der heylig Lehrer Augustinus ist einer an-
 derer Meynung / der selbstig will sagen der Auserwö-
 ren seyn so viel / als Engel gefallen seindt / vnd wan
 nun gleich dem also were / so were doch die Schaar
 der Auserwöhlten vnzehllich.
 Daranff antwort ich also: Die Zahl der Auser-
 wöhlten ist gar groß / wann man sie absolute anfi-
 het / gleich wie sekunde erwiesen worden: wann man
 aber die Zahl der Auserwöhlten comparatim an-
 siset / vnd sie gegen der Anzahl der Verdampren
 betrachtet / so seindt ihrer gar wenig: Als tausent
 Sülden ist viel Geld / wann man sie absolute an-
 siset: wann man sie aber gegen tausentmahl tau-
 sent Sülden betrachtet / so ist es gar wenig. Item /
 es seindt viel Tröpflein Wasser in einem Brunn /
 aber wann man sie rechnet gegen den Tröpflein
 Wasser / welche in dem Meer seindt / so seindt ihrer
 gar wenig. Unser Herr **ICHESUS**
 spricht: **Ich sage euch / daß viel werden
 kommen vom Anff: vnd Übergang der
 Sonnen / vnd sitzen bey Abraham / Isaac /
 vnd Jacob im Himmelreich.** Er sagt Viel /
 das verstehe absolute dar von zuden. Wenig aber
 werden bey Abraham / Isaac / vnd Jacob im Him-
 melreich sitzen / wann man sie gegen der Anzahl der
 Verdampren rechnen will.
GDZ wolle vns sein Gnad verleyhen / daß
 wir vnder die Zahl der Auserwöhlten kommen /
 vnd ewig bey Abraham / Isaac / vnd Ja-
 cob im Himmelreich wohnen mö-
 gen / Amen.

Magister Sentent. in 2. dist. 1

Psal. 109

Job 25.3

Dan. 7.10

Aug. li. 22 de ciuit. Dei

Mart. 8.11



Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 8. Sermon. Wie schlimm vnd grob die Calvinisten von der
Genadenwahl lehren.

Über die Wort:

Dann viel seynde beruffen/wenig aber außgewhlet. Matth. 22. v. 14.



Je Calvinisten lehren wider der Calvinisten Lehr / dann die Calvinische also von den Außgewhleten Predicanten pflügen auff jren Sängeln das Volck ten: Gott der Allmächtig vor der Catholischen Lehr / Item / für den Lutherus habe etliche gewisse vnd hern zu warnen / vnd wann einer sie frage / warum 2 namhafte Personen zu so sprechen sie / darumb / damit nicht solche Leuth dem ewigen Leben auß verdampft werden. Dieses there alles nicht von nö erwöhlet / vnd wer nuhn ren / wann etliche gewisse Menschen zu dem ewigen nicht sonderlich also er. Leben erwöhlet / etliche aber verworfen wren / wie wöhlet sey / der könne nicht selig werden / noch vnder die Außgewhleten kommen / er thue gleich was er wöhlet Catholisch / oder Lutherisch / vnd nicht Cal wölle: Desgleichen könne auch keiner auß den uinisch were / so könnte es ihme nicht fehlen / er müße namhaften Personen / welche zu dem ewigen Leben auff den Himmel zu / er wölle gleich oder wölle nit: versehen seindt / verdampft werden. Auch lehren sie: vnd da er zu der ewigen Verdammnis verworfen Gott der Allmächtig habe etliche Menschen von E were (wie die Calvinisten lehren vnd fürgeben) so wlgkeit hero / ehe Adam vnd Eua gesündiget / zu hilffe es ihn nichts / er sey gleich Calvinisch oder Ca zu dem ewigen Leben erwöhlet: die andern aber hab er tholisch. Weil aber die Calvinisten also trewlich zu der ewigen Verdammnis verworfen / vnd habe das Volck für den Catholischen warnen / vñ Sorg darbey nichts angesehen / das ist / er habe die Auß haben sie werden verdampft / vñ ewig verlohren vñ erwöhleten nicht wegen ihres Verdienstis vnd Gii kommen auß der Zahl der Außgewhleten / so ist ja sem / welches sie gethan haben / zu dem ewigen Leben dar auß gründlich zu sehen / vnd zuschließen / daß sie erwöhlet: so hab er auch die andern / wegen ihrer ihrer selbst eygnen Lehr / von der Gnadenwahl nit Sünden vnd Vbeverhalten nicht verworfen / irauen: vad wann etliche Menschen zu der ewigen sondern allein / diweil es ihme also gefallen hat. Verdammnis verworfen / welchen nicht zubehören Well aber dieses trewliche grobe Irthumb seindt / were / wie komptes dann / daß die heylig Schrift alle als wil vnd muß sich hiermit wider solche grobe Irthumben predigen. S. Diu wölle dar zu seine Gnade Sünd verworfen vnd verdampft würd? Wann verleyhen.

Der der Allmächtig hat nicht namhafte / oder gewisse Personen zu dem ewigen Leben erwöhlet / wie die Calvinisten sagen / so wren solche Verma sondern ein jeglicher / er sey gleich reich oder arm / ho nungen alle vergebens: wren sie aber zu dem ewi hes oder niedriges Standes vnd Geschlechts / oder gen Leben erwöhlet / so könnte es ihnen nicht fehlen / nicht / kan in die Zahl der Außgewhleten kommen / vnd were ohne Noth / daß man sie von den Sün wann er nur selbst will / das ist / wann er recht vnd den abmahner zur Buß / dann es were nach die woh / wie sichs gebürt / lebt / vnd sich verhest. Sol: Calu nisten Meynung ohne Noth / es könnte ihnen ches hat S. Petrus selbst erfahren / darum: spricht sonsten nicht fehlen / sie müssen selig werden. Weil Acl. 10. 34. er also: Tuu erfahrlich in der That vñ War. aber die heylige Schrift die Sünder also trewlich heit / daß Gott nit ansühet die Person / son zur Buß vermahnet / so wird ja nicht wahr seyn / dem in allem Volck wer ihn fürchtet / vnd daß Gott etliche Menschen verworfen habe / wels rechte thut / der ist ihm angenehm. Vad im 5. chen nicht zubelffen were / dann es were sonsten nit Deut. 10. 17. Buch Moyses lesen wir / daß Gott kein Person an von nöten / vnd vergebliche Arbeit / die Sünder zur siset. Buß vermahnen. Vnd sagt vnser Herr Christus

Zum andern / wann Gott der Allmächtig nuhr außsüchlich / er habe die Jüden versamlet vnd an etliche gewisse Personen zu dem ewigen Leben er. nemen wölle / sie aber haben nicht gewöht / auß wels wöhlet hat / wie komptes dann / daß er alle Menschen chen Worten außsüchlich vnd klar außhan ist / heist zu ihm kommen / mit dem Verheissen / er wölle wann die Jüden gewöht herren / so wren sie vnder sie erquickten: niem / er wölle keinen / der zu ihme die Zahl der Außgewhleten an. vnd außgenommen kompt / hinauß stossen: desgleichen wölle er auch worden: weil sie aber nicht gewöht / seindt sie ver allen Sündern / wie grob sie gesündiget haben / ihre woffen worden. Syrach sagt auch / daß es zu der Recl. Sünd vergeben / vñ sie zu der Zahl der Außgewöl. freyen Wahl des Menschen stehe. Die Calvinisten ten auff. vnd annehmen / wann sie Buß thun / vnd lehren vnd sagen gleich als / Gott der Allmächtig dessen ist die H. Schrift voll Zeugnuß.

Daß aber die Calvinisten also fürgeben / der nun vnd Eua gesündiget / zu dem ewigen Leben erwöh let: die andern aber zu der ewigen Verdammnis nicht sonderlich also erwöhlet sey / der könne nicht se lig werden / noch vnder die Zahl der Außgewhleten verworfen / vnd habe darbey nichts angesehen. kommen / da er gleich allen möglichen Gleich antere: Dieses aber ist auch in Grundt falsch vnd erlogen: hingegen könnte auch derjenige / welcher zu dem ewi gen Leben erwöhlet sey / nicht verdampft werden / er dann Gott der Allmächtig hat die Menschen alle mit einander zu dem ewigen Leben verordnet vñ thue gleich was er wölle. Dieses fürgeben der Cal vnd geschaffen: dann er hat Adam vnd Eua nach seine Ebenbildt erschaffen. Er hat auch Gott

der Allmächtig nicht den Tod nach seinem Gefallen vorordnet / sondern der Tod ist auff die Sünde erfolgt / wie die Schrift hin vnd wider bezeugt: In dem Buch der Weisheit steht geschrieben / das /

1. Kap. 1. 17. Du den Tod nicht gemachte habe. Desgleichen lesen wir also: **Gen 1. 2.** GOTT hat den Menschen vnzertörllich geschaffen / vnd nach dem Bildniß seiner Gleichniß gemacht: der Todt aber ist kommen auß Meyde vnd Mißgunst des Teuffels. Vnd **Rom 7. 12.** S. Paulus spricht: durch einen Menschen sey die Sünd kommen in die Welt / vnd durch die Sünd der Todt. Desgleichen spricht er noch klärer: das durch eines Sünd die Verdammniß kommen. Ergo kompt die Verdammniß nicht von GOTT / weil GOTT etliche Menschen verworffen hat / ohn ihr Schuld vnd Verschuld. Hier auß erscheinet / das der Todt vñ die Verdammniß nicht haben statt gehabt bey den Menschen / als er noch in dem Stande der Vnschuld gewesen. Da were auch wider die Barmhertzigkeit Gottes / wann er etliche Menschen zu der ewigen Verdammniß / ohn einige ihre Schuld / vñ ehe er gesehen / das sie gesündiger / verworffen hätte / dann Dauid spricht: Die Erden ist voll der Barmhertzigkeit des Herren. Vnd S. Paulus spricht: GOTT wolle / das alle Menschen selig werden. S. Petr. schreibt: Er treget Gebult vñ erwert willen / vnd will nicht / das jemandt verloren werde. Vñ durch den Propheten Ezechiel. **Ez 37. 11.** sagt Gott: So wahr ich leb / so wahr hab ich keinen Gefalle an des Gottlosen Tod / so daß sich der Gottlose von seinem Weg bekehre vnd lebe. Vnd bey dem Propheten Jesam steht also geschrieben: O Israel / du hast dich selbst verderbt / dann dein Hülf steht allein bey mir. Auf welchen Sprüchen ein jeder sehen kan / das GOTT die Menschen nicht ohn einige ihre Schuld verworffen habe. Das die Calvinisten sagen / etliche Menschen seyen von GOTT zum ewigen Leben erwöhlet / vnangesehen / wie sie sich verhalten. Das ist auch wider die hellen Wort Christi / da er also sagt: Kompt her / ihr Gebenedeyten meines Vatters / besitzet das Reich welches euch von Anbeginn der Welt bereitet gewesen. Vñ sagt nicht darbey / dan ihr seyt darzu von Ewigkeit erwöhlet / sondern er spricht: dan ich bin hungrig gewesen / vñ jr habt mich gespeiset. Die Calvinisten aber wollen ihr falsche Lehr / (das nemlich kein andere Ursach sey / das etliche Menschen von Gott verworffen / als weil es GOTT also gewöhrt hab) auß dem H. Apostel Paulo beweisen / da er also spricht: Ehe die Kinder geboren / vnd weder gutes noch böses gerhan hetten / auff daß der Fürsaz Gottes bestünde nach der Wahl wardt zu ihr gesagt / nie auß den Wercken sondern auß dem Beruf der gröstest soll dienstbar werden dem Kleinern / wie dann geschrieben steht: Jacob hab ich geliebt / aber Esau hab ich gehast. Zum andern / wollen sie darauff ihren falschen Rom 9. 16. & 17. & 18.

Zum 5. suchen sie Behelf bey den Worten: Hat nicht ein Hafner Macht / auß einem Leymentklumpen zu machen ein Faß zu der Ehr / vnd das ander zu der Dnehr? Antwort: Diese Wort heissen den Calvinisten nichts. Erstlich / weil der heylig Apostel Paulus in demselbigen Capitel redet von dem Menschen / welcher allbereit durch die Erbsünd verderbt / wie es alle heylige Vätter deuten. Aber den Calvinisten steht zu beweisen / das Gott etliche Menschen vom ewigen Leben außgeschlossen hab / ehe Gott die Erbsünd zuvor gesehen. Solches aber können sie nimmermehr in Ewigkeit auß den vorangezogenen Worten erweisen. In 2. handelt der H. Apost Paul. in vorangezogenen Worten / das Gott etliche Menschen von der Genad verworffen. Aber die Calvinisten wolle darauff erweisen / das Gott etliche Menschen von der ewigen Glory außschliesse / ehe er ihre Sünd angesehen: darumb dienen die Wort S. Pauli de Caluino nichts zu seiner Lehr / von der Genadenwahl. Dieses muß ich etwas weiltäufziger außlegen: GOTT der Allmächtig halt sich also gegen die Gottlosen vnd Verworfenen: erstlich läst er sie im Sünd fallen: zum 2. läst er sie in Sünden verharren / vñ sterben: zum 3. schließt er sie vom Reich Gottes auß: zum 4. verköst er sie zur ewigen Verdammniß. Wan nun die Calvinisten reden von der Verwerffung Gottes / so reden sie vom 3. vñ 4. Stück / darvon jetzt Weidung geschieht: dann sie fragen / warum GOTT etliche Menschen zur Verdammniß verordnet habe: vñ antworten darauff / es sey kein andere Ursach / als Gottes lauterer Will: dasselbige solten sie nun auß dem H. Apostel Paulo beweisen haben / aber sie können nit. solches will ich schon erweisen. S. Paul. schreibt an die Römer / welche mit Jüden vñ Heyden gemischt waren. Die Jüden zogen sich für wegen des Befeges / vñ wegen der Beschneidung: S. Paulus aber will sie verlossen. derhalben ziet er im 9. 10. vñ 11. Capitel des selbigen Epistel an die Römer an / das die Jüden im neuen Befag von der Euang. lische Genad außgeschlossen: die Heyden aber zugelassen worden. Dünkñten die Jüden aber dargegen einwenden / warum werden wir verworffen / vñ werden die Heyden angenommen / ist doch die Verheißung vns geschehen / vñ nit den Heyden / oder solte die Verheißung welche vns einmal geschehen ist / nichts seyn? darauff antwortet S. Paul. vñ spricht / das Gottes Verheißung gewissen / wan man sie recht verstünde: Abraham hab GOTT geglaubt / welcher ge- Rom 4. sagt / das Abraham in seinem letzten Alter einen Sohn vberkommen werde: wegen dieses Glaubens ist ime die Verheißung geschehen / das der Messias auß seinem Geschlecht solte geboren werden: gleich wie nun diese Verheißung dem Abraham wegen seines Glaubens gerhan worden / also wolte sich auch gebären / das welche Abrahams Kinder seyn wollen / ihrem Vater im Glauben nachfolgten. Aber als nun Christus auß dem Geschlecht vñ nachkommen Abrahams geboren worden / wolten die Jüden an ihn nicht glauben / das er der versprochene Messias were / darumb gienng sie die Verheißung nichts an: derhalben war das der Verheißung nicht zu wider / das sie von der Euangelischen Genad wegen ihres Vnglaubens verlossen vñ verworffen wurden. Dahin werden nun des H. Apostels Wort vñ Schreiben an die Römer gericht: was will nun Caluinus hierauf schl. effen? nicht is



das ihm in seinem Jeruhumb diener. Der H. Apostel Paulus sagt die Juden seyen von der Erägelt- schen Gnad außgeschlossen worden: Caluinus aber redet von dem Außschließen der ewigen Glory.

Zum 2. sagt der H. Apostel Paulus, daß die Jü- den wegen ihres Unglaubens verworffen sind: Caluinus aber spricht, darumb werden etliche Me- schen verworffen/well es G. D. also gewöle/ohn ei- nige der Verworffenen Schuld: die anderen Ding, welche in dem neunnden Capitel der Epistel an die Römer begriffen / die seindt dahin gericht: Sancer Paulus will darmit erweisen, daß Gott sei- ne Gaaben vngleich außtheile: dann es hetten die Juden sagen könen/sie seyen nicht allein Sünder / sondern die Heyden seyen auch Sünder. Well sie dann nuhn beyde Sünder weren / so solte man sie nicht mehr außgeschlossen haben / als die Heyden. Darauff antwortet nuhn Sancer Paulus / daß Gott zweyen Gleichen vngleich Gnad verleyhe: Jacob vnd Esau waren gleich / dannoch hat G. D. einen dem andern vorgezogen in dem zeitlichen Se- gen: warumb? Ey / es hat ihm also gefallen / vnd gut bedünck. Pharao vnd Nabuchodonosor die Herten ein gleich Sach / doch hat sich Gott des ei- nen erbarmet / vnd den anderen hat er verstockt ge- lassen: was ist die Vrsach gewesen? Antwort: Got- tes Will / er erbarmet sich / welches er will / vnd ver- stocket / welches er will. Auß zweyen Sündern / welcher vor Gott nichts werth seindt / nimbt er den einen zu Gnaden auff vnd an / auß lauter Barm- herzigkeit / den andern läst er in Sünden stecken / auß Gerechtigkeit: darumb wann einer nun com- parare fragt warumb Gott auß zweyen Sündern / welche einweder erbliche / oder wärelliche Sünde haben / einem mehr Barmherzigkeit erzeiget als dem andern? So antworten wir Catholischen / es sey kein andere Vrsach / als Gottes Will. Daher ge- hören auch die Worte Sancer Pauli / da er also sagt

Wie ein Tieff der Reichehumb? Was ist diesem Fall seindt wie Catholischen nicht wider die Caluinisten. Wann aber einer leornim fragt / war- umb G. D. diesen von seiner ewigen Glory auß- schliesse? Antworten wir Catholischen: weil er ein Sünder / vnd Gottlos sey: vnd in diesem Fall seindt wir wider die Caluinisten: auß vnserer Sei- ten ist der H. Apostel Paulus / welcher außsprich- lich sagt / daß die Juden wegen ihres Unglaubens außgeschlossen seyen. Das soll man auch hierbey wissen / daß die Caluinisten selbst gesehen haben / wie grob ihr Plagmeister Caluinus inn dieser seiner Lehr von der Gnadenwahl vnd Verseyhung Got- tes geiret / des wegen seindt viel Caluinisten darwin- der gewesen vnd haben solche Gegenschreyer der Cal- uinisten nicht allein einen grossen Anhang vnd Zufall bekommen / sondern es haben sich auch der mehreren Theil der Herren Eraden inn Niederlande beygestickt / vnd ein Mandat 1614. Jahr publiciret / vnd darinnen mandiret / daß man von G. D. nicht also ärgerlich predigen / vnd reden soll / vnd werden die newe Caluinisten Armenianer genennet / die an- dern Caluinisten nennet man die Sommaristen: vnd ist den 12. Februarij Anno 1617. ein groß Auf- rühr in Amsterdam des wegen gewesen. Darauff sehen wir / daß des Caluini Lehr keinen Bestand habe / vnd das Volk schon anfang die Woffen zu- mercken / vnd wirdt also ein Stück nach dem an- dern an Caluini Lehr auffgehen / bis solang Calu- uini Lehr / welche er wider die Catholische Kirch geführt / ganz vnd gar außscheiden gangen. Wie die Wort aber Sancer Pauli / von den Auß- erwöhlten zuverstehen seyen da er spricht: wer will die Auß erwöhlten Gottes beschuldigen: item / wer will vns nun scheiden von der Lieb Christi? dar- von ist vor diesem gelehret vnd gesagt worden.

Am zwanzigsten Sontag nach der heiligen Dreyfaltigkeit.

Die 19. Sermon. Was die Lutheraner für Beheiß suchen zur Be- stätigung ihrer falschen Lehr / in dem sie fürwenden / daß ein kleine vnd geringe Anzahl der Glaubigen sey.

Über die Wort:

Dann viel seindt beruffen / aber wenig seindt auß erwöhlet. Matth. 22. v. 14.



W. ist seydt Christi Ge- burt nie kein Keger / wie grob vnd vnverschämbr auch ihrer etliche gewesen / der sich nicht vnderfangen hat / seine Lehr auß der H. Schrift vnd Bibel zu er- weisen. In diser Fußstap- fen nuhn reiten auch die fest zur Zeit Keger / vnd wollen alle ihre Jeruhumb / wie dann auch diesen falschen ihren Bohn / daß nemlich ein kleine vnd geringe Anzahl der Glau- bigen sey / auß der heiligen Schrift vnd Bibel er- weisen. Nun haben aber fromme Catholische Lehr- rer sich jederzeit darwider gelege: in welcher from- men Lehrer Fußstapffen ich nun auch reiten will / vnd will die Beheiß / welche die Lutheraner zur Be- stätigung ihres falschen Wohns suchen / ansehen vnd widerlegen. Gott wölle darzu sein Gnad ver- leyhen.

Erstlich wollen die Lutheraner diesen ihren fal- schen Wohn / in dem sie lehren / vn fürgeben / es sey gar ein kleine vnd geringe Anzahl der Glaubigen / erweisen auß den Worten / in dem vnser H. v. d. Christus in dem heutigen Euangelio also sagt: Will seindt beruffen / aber wenig seindt auß erwöhlet. Darauff antwortet also: Daß es gewiß vnd wahr sey / daß der Auß erwöhlten gar wenig / wie auch inn nachfolgender Predigt soll erkläret wer- den. Es seindt aber nicht alle die jenigen / welche den rechten Glauben haben / auß erwöhlet / sondern es seindt sehr wenig vnder den jenigen / welche den rech- ten wahren Glauben haben / auß erwöhlet: vnd könen auch obangezogene Wort also außgelegt vnd gedener werden: Viel seindt zu der Hochzeit beruffen vnd erschienen / aber wenig seindt auß- erwöhlet / welche erschienen / auß erwöhlet: dann die Kirch Gottes das ist die Versammlung der Christ- gläubigen / wirdt verglichen einem Bann / darinnen nicht

Cont. 5. In der Lutter Rosen / Lillen / Lauandell / Nüglein /
 March 17. wolchene Blumen / vnd Kreuter wachsen / son-
 dern auch Distel / Dörnen / vnd Dessel / die Christli-
 che Kirch wirdt verglichen einem Neg das ins
 Meer geworffen / damit allerley Gattung der Fisch
 March 7. gur vñ böß gefangen werden. Die Christliche Kirch
 wirdt verglichen einem Tenne / da die Spreuer mit-
 ten vnter dem Korn vermischet liegen / die Christli-
 che Kirch wirdt verglichen einem grossen Hauf da-
 rinne nicht lauter Silberne vnd Guldene / sondern
 auch Erdene vnd Nützliche Gefäß / nicht allein Eh-
 ren / sondern auch Schmach vnd Schand / Geschre-
 1. Tim. 2. gefunden werden. Die Christliche Kirch wirdt ver-
 glichen einer Hochzeit / darauff Safft nicht allein
 hochzeitlich beleydet sendt / sondern auch mancher
 March 21. Vnflar vnd Schmutz vber der Taffel siget. Die Lu-
 theraner aber stecken in die falschen Wahn / sie mey-
 nen es sey kein Sünde mehr als der Vnglaub /
 gleich wie auch ihr Plagmeister Martin Luther für-
 gibt / lehren vnd schreiben die Lutheraner in ihren
 Büchern öffentlich / daß die jenigen / welche den
 rechten wahren Glauben haben / denselben seyen all-
 ihre Sünde nur verzeihliche Sünde / vnd vergeb ih-
 nen Christus solche ihre Sünde vmb seiner Ver-
 dienst willen / darumb weil solche Leuth den rechten
 wahren Glauben haben / vnd glauben Gott werde
 ihnen solche ihre Sünde vmb des Verdienst Christi
 Jesu willen verzeihen vnd vergeben / derhalben
 meynen die Lutheraner weil wenig außserwehlet sey-
 en / so seyen auch der Glaubigen wenig / aber sie seh-
 en / vnd seyen weit / dann es kan einer den rechten
 Glauben haben / vnd kan doch ein böser Dub dar-
 bey seyn / vnd von Gott zu der ewigen Höl vñ Ver-
 damnis außgeschlossen werden / das ist schon zu se-
 hen an Chore / Dathan / vñ Abiron / dieselbigen hat-
 ren auch den rechten wahren Glauben / daß sie wa-
 ren Israheliten / danoch sussen sie lebendig zur Höl-
 len hinunter. Das Jüdisch Volck hatte auch den
 rechten wahren Glauben / dennoch wolte Gott der
 Allmächtig ihre Sünde nit für verzeihliche Sünde
 halten / sondern er straffet sie gar hart zum offtermal.
 1. Tim. 2. Zum 2. wollen sich die Lutheraner stecken / daß zu
 den Zeiten Noe nur der Patriarch Noe vnd seine
 Sohn / vnd seiner Sohn Weiber siomb vñ gerechte
 2. Mach. 2. erfunden seyen worden. Darauff antwort ich / das
 ist gleichfals nit wider vns / daß dieselben seynd nur
 fromb vnd gerecht gewesen / doch nit des deßo weni-
 ger kommen auch viel noch darby / die den rechten
 wahren Glauben gehabt / welche doch darby Gott
 löß gelobt haben.
 1. Joh. 1. Zum 3. suchen die Lutheraner diesen Behelf / sie
 sagen / Dauid sprach / Hüff mir Herz / daß man
 findet keinen Heiligen mehr / vnd der War-
 heit ist wenig worden von den Menschen
 Kindern. Aber die Lutheraner bestehen mit dieser
 Einredt gar kahl / daß Dauid spricht nit / es seyen
 zu seiner Zeit keine Glaubigen mehr gewesen / son-
 dern er sagt / es seyen keine Gerechten mehr zu finden /
 welche die Wahrheit redeten / vnd auffrichtig ohne
 Verzug mit den Leuten handelten / sonsten war Da-
 uid ein mächtiger König / vnd hatte gar viel Ver-
 erhonen / welche den rechten Glauben herten / vnd
 also kan man auch noch viel andere Einredt der Lu-

theraner ablehnen / wann man vnterscherbet vnter
 den Glaubigen / vnd vnter den Außserwehleten / vnd
 Gerechten / die Lutheraner haben auch ein Teutsch
 Gesang / welches sie wider diese vnser Lehr also sin-
 gen / ach Gott von Himmel siehe darein / vnd
 laß dich das erbarmen / wie wenig seyndt der
 Heiligen dein / verlassen seyndt wir Armen /
 dein Wort man läßt nicht haben wahr / der
 Glaub ist auch verloschen / gabt bey aller
 Menschen Kindern / sie sprechen / sie haben den
 rechten Glauben / vnd singen doch der rechte Glaub
 sey gar verloschen.
 Zum 4. sprechen die Lutheraner / man soll nicht
 folgen der Mäng zum bösen / gleich wie wir im andn
 Buch Moyses gelehret werden. Darauff antwort
 ich / dieser Spruch si chert im geringsten nit wieder
 vnser Lehr / dann wir Catholischen lehren vnd sagen
 nicht daß man der Mäng zum bösen folgen soll / son-
 dern man soll folgen der Mäng zu dem Catholischen
 Glauben / wir Catholischen lehren auch nit / wann
 jederman von dem Catholischen Glauben abfallt
 du auch darvon abfallen soltest / darumb ist gleich-
 fals nit wider vns / daß die Lutheraner von Matha-
 thia sagen / daß er gesagt / wann schon alle Hey-
 den dem König gehorsamb seyndt / vnd sei. 2. 19.
 nen Gebotten willigen / vnd von dem Glau-
 ben vnd Satzung ihrer Väter abstecken / so
 wollen doch ich / vnd meine Sohn / vñ Brü-
 der in dem Gesatz vnser Väter bleiben vnd
 wandeln / vnd demselben gehorsamb seyn /
 vnd können die Lutheraner cum honore / mit diesen
 Worten diß Mathathia stillschweigen / daß sie nit
 die jenigen seyndt / welche in dem Gesatz ihrer Väter
 ter blieben noch darinnen wandeln.
 Zum 5. werffen vns die Lutheraner für / daß To-
 bias allein in den Tempel des Heren gangen / wann
 die anderen alle zu den gülden Kelbern giengen /
 die Jeroboam der König Israhel gemacht hatte.
 Antwort ob gleich in Israhel niemant mehr gen
 Jerusalem gieng / so war doch in Juda ein grosse
 Mäng Volck / welche den gegossenen Kelbern nit
 nachgiengen.
 Zum 6. wollen sich die Lutheraner stecken mit
 den Worten Christi / da er also sagt / gehet ein
 durch die enge Port / dann die Port ist weit /
 vnd der Weeg ist breit / der da abführet zu
 der Verdammnis / vnd ihrer seyndt viel die
 dardurch gehen.
 Antwort vnser Herr Christus redet an demsel-
 bigen Ort von dem Weeg zu dem ewigen Leb. n. d. si
 der selbig eng sey / darumb spricht er / O wie eng ist
 die Port / vnd wie schmal ist der Weeg der zum Le-
 ben führet / vnd wenig ist ihrer die ihn finden / er redet
 aber nicht von dem Weeg zu dem wahren Catho-
 lischen Glauben / gleich wie es die Lutheraner den-
 ken / daß er sagt nit / wie schmal ist der Weg der zum
 Glauben führet / vnd wenig haben den rechten
 Glauben / wie wenig aber seyen welche durch die ene-
 ge Port zum ewigen Leben eingehen / das soll
 mit Gottes Hüß in der folgenden Pre-
 digt erkleret werden.
 (?)

4. Einred
 Exod. 23. 1.
 1. Mach. 2. 19.
 2. Einred
 Tob. 1. 5.
 6. Einred
 Matt. 7.
 Luc. 13.
 Abkennig



Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreifaltigkeit.

Die 20. Sermon. Was für ein geringe Anzahl der Außerweh- ten gegen der grossen Anzahl der Verdampften sey.

Über die Wort:

Dann viel seynde beruffen/wenig aber außserwehlet. Matth. 22. v. 14.



Dgleichwol aus den Worten Christi da er in dem heutigen Sonntäglichen Evangelio sagt (viel seynde beruffen / aber wenig seynde außserwehlet) genugsamb abzunehmen / daß ein geringe Anzahl der Außserwehnten ist / auch nicht des so weniger will von nöthen seyn / daß dem Volck klar von der geringen Anzahl der Außserwehnten gepredigt / vnd klar für Augen erwiesen werde / erklich wegen eilicher vnachtsamer Leut / welche diese Wort Christi nit beherzigen noch bedencken / vnd meynen es sey gar leicht in den Himmel zu kommen / der Weeg zum Himmel sey breit / vnd seyen viel / welche den selbigen wandeln / vnd weil solche Leut meynen / es sey gar leicht in den Himmel kommen / so gedenden sie auch nicht viel darnach / wie sie wollen darenin kommen. Zum andern muß ich auch darumb von der geringen Zahl der außserwehnten predigen / weil die Lutheraner die obangedachten Wort Christi vnrecht dainen / vnd sagen / es sey nur vnd müsse seyn ein geringes Häufflein der Glaubigen auff Erden / vnd machen darneben den Weeg wider zum Himmel führet / als führen die Lutheraner nur häuffen weiß daretz / gleich wie die witten Gänß / wann sie nur glauben. Derhalben erfordert die hohe Noth / daß gepredigt werde / was für ein geringe Anzahl der außserwehnten gegen der grossen Anzahl der Verdampften sey. Gott wolle dazun sein Genadit verleyhen.

Ihren Nächsten am Leib / oder tödten ihn gar? wie offte wirdt heimlicher Ehebruch begangen? wie viel Diebstal vnd Verrätheren werden getrieben? wie offte werden fromme Leut fälschlich belogen / wie offte wirdt des Nächsten Gewalt begereit / wie offte selbes Guts? vnd in Summa wer kan die Sünde alle welche wieder die 10 Gebott Gottes getrieben werden / ersehen? wann nun ein Catholischer Christ solcher Sünden nur etne begehet / vnd beichtet sie nit / sondern verschweig sie mutwillig / vnd für sichlich / ein solcher wird ewig verlohren / vnd verdampft / auß welchem leichtlich zu sehen ist / daß nicht viel Menschen in den Himmel kommen werden.

Zum 2. haben wir Catholischen mit Exempeln zuerweisen / daß der Außserwehnten gar wenig seyn werden gegen der Anzahl der Verdampften / dann es ist des guten gemüthlich nit et viel / vnd ist alweg des bösen mehr als des guten / als es seynde gemüthlich an einem Baum mehr Bittert dan Frucht / es ist mehr Blei / dann Gold / er werden der gemeinen Seelen mehr gesunt / als der Edelgestein / vnser Herr Christus spricht selbst / das Himmelreich ist gleich einem Tetz das ins Meer geworffen wirdt / damit man allerley Gattung der Fisch fahet / wann es aber voll ist worden / so ziehen sie es heraus an den Vffer / sitzen vnd lesen die guten in die Gefäß zusammen / aber die bösen werffen sie hinaus. Vnder Hebräer Christus spricht die guten lesen sie in Gefäß / verfluche weil ihrer so wenig seynde / die bösen aber werffen sie hinaus an das Vffer / wo 1 ihrer gar viel sind / vnd in Gefässen nicht gehn. Wir lesen daß ein Mönch von Lugdun welch er 30 Jar in einer Wüstey in grosser Buß gelebt hat / nach seinem Tode dem Bischoff zu Lugdun erschienen / vnd also gesagt haben: O Gerechtigkeit Gottes wie erschrocklich wie subtil / wie scharpff vñ hart bistu? der Bischoff aber hat sich darüber verwundert / vnd ihn beschworen / daß er sagen solte / wer er were / welchem er also geantwortet hat: O Johannes thue Buß / dann du hast einen großen Weeg für dir / dann an dem Tag daran ich gestorben bin / seynde 8000. Seelen von der Welt abgetheiden / welche alle verdampft worden / bis auff fünff / deren zwo in die ewige Freude / die andern drey aber in das Fegewer kommen seynde / vnd als er dieses gesagt ist er verschwunden. Desgleichen lesen wir daß der H. Bernardus am 15. Tag nach seinem Todeman Mönch erschienen / welcher Mönch den H. Bernardum gefragt / ob es auch so schwer sey selig zu werden / gleich wie die H. Schrift bezeugt / darauff ihm der H. Bernardus geantwortet: es sey ja wahr / dann an dem Tag a. Ver aus diesem Jammerthal verschieden / seyen 43000. Menschen gestorben / vñ sey allein er / vñ ein Eremit in den Himmel kommen / vñ ein frommer Weltlicher sey in das Fegewer gefahren / die andern aber seyen ewig verlohren / vñ verdampft worden.

Gen 2. 21

Rom 7. 13

Darauff ist leichtlich die Rechnung zu machen / daß die Anzahl der außserwehnten gering sey / weil wir Menschen nur immer zum bösen geneigt / seynde von Jugend auff wie Gott selbst bezeugt / vnd wann ihm der Mensch gleich einen guten Fürsaz macht / vnd gedent / er wolle nun hinüro ein Gottselig Leben führen / Gott dem Allmächtigen in Gerechtigkeit dienen / so ist das Fleisch doch darwider. Darumb klagt auch der H. Apostel Paulus / da er also sagt / ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da wiederstreitet dem Gesetz meines Gemüts / vnd mich gefangen nimbt in der Sünden Gesetz. Vahr wenig Menschen werden gefunden die guts thun / vñ loben / wie sie billich solten / wie ein grosse Anzahl ist der Türcken vñ seynde gewesen von Mahumets Zeiten her / dieselben kommen alle mit einander in die Höl / alle Lutherischen / Calvinischen / sampt andern Kettern müssen ewig verlohren vñ verdampft werden / darfür hilff / nichts / es sey dan daß sie sich noch in diesem Leben bekehren / vñ Buß thun / sonst ist es verlohren / vñ verspielt mit ihnen / gleich wie mit etnes Juden Getel. Wie viel aus den Catholischen Christen treiben Zauberey / Aberglauben / wie viel sturzen / vñ treiben Gottslästung / vñ beichtens nicht. Wie viel verfeumen die Sonn / vñ Feuertag das Ampt der H. Mess / wie viel essen die gebotene Fasttag Fleisch / seynde ihren Eltern vngehorsamb? wie viel tödten / wie viel hassen vñ schädigen

Zum 3. zeuget die H. Schrift mit Figuren klar für

für Augen/das wenig selig werden. Wan man le-
 set in dem ersten Buch Moyses/ so findet man am 7.
 vnd 8. Capittel/ das zu der Zeit der Sündflut nur
 8. Personen erhalten worden. Item Genesios 19.
 Capittel stehet das in Sodoma vnd Gomorha al-
 lein Noe sampt seinem Weib/ vñ zweyen Döchtern
 gerechtfunden/ vñ darvon kosien seynd. Vñ nach
 dem des lochs Weib zu ruck gesehen/ ist sie zu einer
 Saltsäulen worden. Vñter den Egyptern ist al-
 lein Joseph gerecht erfunden worden/ Moyses vn-
 ter den Madianitern/ Samuel vñter den Kindern
 leui. Helias vñter denen/ welche ihre Knie für dem
 Abgott Baal biegeten. Tobias ehrete allein die gült-
 den Högenbilder nit vñter denen von Israel. Das
 niel/ vñ seine drey Gesellen waren allein gerechtfun-
 den vñter den Chaldeen. Der Hauptman hat-
 te alle ein solchen Glauben/ der gleichen in Is-
 rael nit zu finden/ gleich wie vnser Herr Christus
 bezeugt/ des gyltlichen stehet Lucae 8. das der vierde
 Theil des Samens auff ein gut Land gefallen/ vñ
 hundertfältig Frucht bracht habe. Dardurch gang-
 samb zu verstehen geben wird/ das der Gottlosen vñ
 Verdampnen mehr seyen/ als der Frommen vñnd
 Gerechten. Wir finden auch das von 10. Aufseig-
 welche vnser Herr Christus von ihrem Anssatz rein
 gemacht/ nur einer vmbgezehret/ vñnd Christo danck
 gesaget habe. Demnach die Kinder von Israel aus
 Egypten Landt zohen/ / waren ihrer sechs hundert
 tausent Mann zu Fuß/ ohne die Kinder/ vñnd Weib-
 er/ vñ zohen auch mit ihnen viel Vießel Vießel ohn
 Zahl/ vñ die Summa der Kinder Israel nach ih-
 rer Väter Häuser von 20. Jahren/ vñnd drüber
 was ins Heer ziehen möcht vater Israel/ die waren
 sechs mal hundert tausent/ drey tausent/ fünf hün-
 dert vñnd fünfzig/ vñ wurden doch die Leuten nach
 ihrer Väter Stam mit gezehlet/ vñnd kamen doch
 dieser feiner die gezehlet waren von 20. Jahren/ vñ
 drüber in das gelobte Landt ohn Cath vñ Jone wie
 ihne Gott selbst solchs getrowet hat. Num. 14. v. 29.
 Zum 4. wir haben auch klare Zeugnis H. Ober-
 licher Schrifte / welche zeugen das die Zahl der
 Verdampnen viel größer sey/ als die Zahl der auß-
 erwählten/ S. Paulus spricht/ wisset ihr nicht
 das die so in Schrancken lauffen. die lauffen

zwar alle/ aber einer erlangt das Kleinod/
 vñ S. Petrus sagt/ so der Gerechte kaum erhal-
 ten wirdt/ wo wil der Sünder vñnd Gottlos
 bleiben? Vñ vnser Herr Christus spricht/ das wer
 nig seyen / welche den engen Weeg zu dem
 Himmel wandern. Vñ wie kan das seyn/ das
 der g. rechen vñ außgewählten so viel seynde / als
 der Verdampnen? die Welt ist gleich wie ein kortigs
 vñnd vnseits Dorff/ daraus einer vñnd befudet nit
 wol komm. n kan. mancher meynt offte/ er wolt sich
 wol für sehen/ vñnd hören/ damit er nicht in den Koth
 der Sünden falle / ehe er sich aber kaum rechte vñnd
 gesehen hat/ liegt er dort in dem Koth der Sünden/
 vñnd wann er gleich ein mal durch das Sacrament
 der Buß wiederumb außgestanden ist / so liegt er
 baldt wiederumb in dem Koth der Sünden/ wann er
 sich nit zum fleißigsten für siehet. Vñnd sagt Salo-
 mon/ das der Gerechte des Tages sieben mal falle/ der
 habet wer sich düncken läßt/ er stehe / der sehe
 sich für/ das er nicht falle/ wie vns solches auch
 S. Paulus vermahret.
 Vñser Herr Christus spricht selbst: nit ein je-
 der der zu mir sagt / Herr Herr wirdt einge-
 hen in das Himmelreich / sondern wer dachut
 den Willen meines Vatters der in dem Him-
 mel ist/ der selbig wird in den Himmel kommen. Es
 werden viel zu mir sagen an jenem Tag Herr
 Herr haben wir nit in deine Namen geweißt
 saget/ haben wir nit in deine Namen Teuf-
 sel außgetrieben/ vñnd haben wir nit in deine
 Namen viel kräftiger Thaten gerhan: De
 werde ich sagen ich hab euch nit gekant wei-
 chet alle von mir ihr Vbelthäter. Darauf se-
 hen nun die Lutheraner/ das man nit so leicht gleich
 wie sie meinen/ von Munde auff gen Himmel sah-
 ren könne/ es gehört Mühe darzu/ es ist nit allein ge-
 nug das einer spricht/ Herr Herr / vñnd glaubt an
 Christum/ vñnd stiftet ein löblich Werk oder eilich/
 sondern man muß auch Gottes Willen thun/ Gott
 gebed das dieses jederman zu Herzen neme/ vñnd de-
 sso größern Fleiß anwende/ damit sie durch die
 enge Pfort in den Himmel kommen
 mögen. Amen.

Ca. 19.
 Luc. 11.
 Luc. 12.
 Luc. 13.
 Luc. 14.
 Luc. 15.
 Luc. 16.
 Luc. 17.
 Luc. 18.
 Luc. 19.
 Luc. 20.
 Luc. 21.
 Luc. 22.
 Luc. 23.
 Luc. 24.
 Luc. 25.
 Luc. 26.
 Luc. 27.
 Luc. 28.
 Luc. 29.
 Luc. 30.
 Luc. 31.
 Luc. 32.
 Luc. 33.
 Luc. 34.
 Luc. 35.
 Luc. 36.
 Luc. 37.
 Luc. 38.
 Luc. 39.
 Luc. 40.
 Luc. 41.
 Luc. 42.
 Luc. 43.
 Luc. 44.
 Luc. 45.
 Luc. 46.
 Luc. 47.
 Luc. 48.
 Luc. 49.
 Luc. 50.
 Luc. 51.
 Luc. 52.
 Luc. 53.
 Luc. 54.
 Luc. 55.
 Luc. 56.
 Luc. 57.
 Luc. 58.
 Luc. 59.
 Luc. 60.
 Luc. 61.
 Luc. 62.
 Luc. 63.
 Luc. 64.
 Luc. 65.
 Luc. 66.
 Luc. 67.
 Luc. 68.
 Luc. 69.
 Luc. 70.
 Luc. 71.
 Luc. 72.
 Luc. 73.
 Luc. 74.
 Luc. 75.
 Luc. 76.
 Luc. 77.
 Luc. 78.
 Luc. 79.
 Luc. 80.
 Luc. 81.
 Luc. 82.
 Luc. 83.
 Luc. 84.
 Luc. 85.
 Luc. 86.
 Luc. 87.
 Luc. 88.
 Luc. 89.
 Luc. 90.
 Luc. 91.
 Luc. 92.
 Luc. 93.
 Luc. 94.
 Luc. 95.
 Luc. 96.
 Luc. 97.
 Luc. 98.
 Luc. 99.
 Luc. 100.

1. Pet. 4. 18
 Matt. 7. 14.
 1. Cor. 10.
 1. Cor. 11.
 Matt. 7. 21.
 1. Cor. 10.
 1. Cor. 11.

Am einvndzwanzigsten Sonntag nach der heyligen Dreifaltigkeit/ Euangelium

Johannis am 4. Capitel.



N der Zeit / war ein Königlein des Sohns lag
 krank zu Capharnaü. Da dieser gehört hette/ das Jesus kam
 von Judea in Galileam/ gieng er hin zu ihm/ vñnd bat ihn/ das
 er hinab käme vñnd gesund mache seinen Sohn / dan er steng
 an zu sterben. Vñnd Jesus sprach zu ihm: Es sey dann das ihr
 Zeichen vñnd Wunder sehet/ so glaubet ihr nit. Das Königlein
 sprach zu ihm. Herr komb hinab ehe mein Sohn sterbe. Da
 sage Jesus zu im: Gehe hin / dein Sohn lebe. Der Mensch
 glaubet dem Wort/ das Jesus zu im sagt/ vñnd gieng hin. Vñ
 in dem er hinab gieng/ begegneten im seine Knecht/ vñnd ver-
 kündigten vñnd sprachen: das sein Sohn lebe. Da forschet er
 von ihnen die Stund/ in welcher es besser mit ihm worden we-

re. Vñnd sie sprachen zu ihm: Gestern vñnd die siebende Stund verließ ihn das Fieber. Da
 mercket der Vatter/ das es gleich die Stund were/ in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte/ dein
 Sohn lebe. Vñnd er glaubet mit seinem ganzen Hause.

Am